

ANWALTS [5 | 2024] REVUE DE L'AVOCAT

JAN BANGERT / ANDREAS GÜNGERICH / DANIEL TUNIK /
XIN YE / FRANÇOIS BOHNET / YAN WOJCIK

Schwerpunktheft: ZPO /
Cahier spécial: CPC SEITE / PAGE 190

SVITLANA EHRLE

Interviewreihe: neue eidgenössische
Berufsprüfung Paralegal –
Teil 2: Paralegals in der Praxis SEITE / PAGE 209

SAV  FSA

S
Stämpfli
Verlag

Juristische Methodenlehre



→ Der Klassiker erscheint in
neuer Auflage

Das vorliegende Buch enthält eine sorgfältig dokumentierte Gesamtschau der Hauptprobleme der Methode der richterlichen Rechtsfindung und Rechtsfortbildung. Es ist aus der Perspektive des schweizerischen Rechts geschrieben, berücksichtigt aber in starkem Mass auch die deutsche und österreichische Literatur und Judikatur. Auch auf die zunehmende Internationalisierung und Europäisierung des Privat- und Wirtschaftsrechts und die sich darauf beziehenden methodologischen Probleme wird eingegangen.

7. Auflage, ca. 450 Seiten, broschiert, Juni 2024,
CHF 62.–
978-3-7272-8186-0

*Bald
erhältlich*



Bestellen Sie online:
staempflirecht.ch

Stämpfli Verlag AG
Wölflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern
+41 31 300 66 77, order@staempfli.ch
staempflirecht.ch

Preisänderungen und
Irrtümer vorbehalten.



**Stämpfli
Verlag**

INHALTSVERZEICHNIS

TABLE DES MATIÈRES

IM FOKUS DES VORSTANDS SAV	187
LE POINT DE MIRE DU CONSEIL FSA	188

THEMA / QUESTION DU JOUR

Zivilprozessordnung ZPO / Code de procédure civile CPC

Jan Bangert	Behaupten und Bestreiten	190
Andreas Güngerich	Die Revision des Novenrechts	195
Daniel Tunik / Xin Ye	L'expertise privée en procédure civile: considérations pratiques à la lumière de l'art. 177 nCPC	199
François Bohnet / Yan Wojcik	La poste et la preuve du respect du délai d'appel	203

Svitlana Ehrle	Interviewreihe: neue eidgenössische Berufsprüfung Paralegal – Teil 2: Paralegals in der Praxis	209
Svitlana Ehrle	Série d'interviews: nouvel examen fédéral pour paralegal – 2 ^e partie: les paralegal dans la pratique	210

SAV – KANTONALE VERBÄNDE / FSA – ORDRES CANTONAUX

Jahresbericht 2023/2024 / Rapport annuel 2023/2024	213
Der SAV teilt mit / La FSA vous informe	238

IMPRESSUM

Anwaltsrevue / Revue de l'avocat
27. Jahrgang 2024 / 27^e année 2024
ISSN 1422-5778 (Print)
e-ISSN 2504-1436 (Online)

Erscheinungsweise / Parution
10-mal jährlich / 10 fois l'an

Zitiervorschlag / Suggestion de citation
Anwaltsrevue 5/2013, S. 201 ff.
Revue de l'avocat 5/2013, p. 201 ss

Herausgeber / Edité par
Stämpfli Verlag AG
Schweizerischer Anwaltsverband /
Fédération Suisse des Avocats

Co-Chefredaktion / Co-rédacteurs en chef
Peter von Ins, Rechtsanwalt (vl)
Kochergasse 6, CH-3001 Bern
Tel. 031 328 35 35, Fax 031 328 35 40
peter.vonins@bern.law

RA Dr. iur. Patrick Sutter
Summelenweg 93, CH-8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 410 73 73
ps@sutter legal

Kontakt Verlag /
Contact maison d'édition
Martin Imhof
Stämpfli Verlag AG
Wölflistrasse 1, Postfach, CH-3001 Bern
Tel. 031 300 63 99, Fax 031 300 66 88
www.staempfliverlag.com
anwaltsrevue@staempfli.com
revueavocat@staempfli.com

Mitarbeiter / Collaborateur
Thomas Büchli, Rechtsanwalt (Bü)
Livia Kunz, MLaw (LKU)

Sekretariat SAV / Secrétariat FSA
Marktgasse 4, Postfach 8321, CH-3001 Bern
Tel. 031 313 06 06, Fax 031 313 06 16
info@sav-fsa.ch, www.sav-fsa.ch

Inserate / Annonces
Stämpfli AG, Postfach, CH-3001 Bern
Tel. 031 300 63 82
mediavermarktung@staempfli.com

Auflage / Tirage
10 286 Exemplare / exemplaires
(notariell beglaubigt / authentifié par
un notaire)

Vertrieb / Distribution
Stämpfli Verlag AG, Periodika
Wölflistrasse 1, Postfach 5662, CH-3001 Bern
Tel. 031 300 63 25, Fax 031 300 66 88
zeitschriften@staempfli.com

Mitglieder des SAV melden sich für
Adressänderungen bitte direkt beim SAV.
Les membres de la FSA s'adressent
directement à la FSA pour leurs change-
ments d'adresse.

Preise / Prix
Jährlich / Annuel:
CHF 255.–, EUR 291.– (Print und Online);
CHF 195.–, EUR 195.– (Online)
Studenten / Etudiants: CHF 135.–
Preise inkl. 2,5% MwSt. und Versandkosten.

Einzelheft / Numéro séparé:
CHF 32.–, EUR 32.–
Mitglieder des SAV gratis /
Membres FSA gratuit
Alle Preise inkl. 2,5% MwSt. /
Tous les prix incluent la TVA de 2,5%
Die Preisangaben in € gelten nur
für Europa. / Les prix indiqués en € ne sont
valables que pour l'Europe.
Schriftliche Kündigung bis 3 Monate vor
Ende der Laufzeit möglich. / Résiliation
de l'abonnement possible par écrit jusqu'à
3 mois avant la fin de l'abonnement.

Copyright
© Titel <<Anwaltsrevue / Revue de
l'Avocat>> by Schweizerischer Anwalts-
verband, Bern
© Inhalt by Schweizerischer Anwaltsver-
band, Bern und Stämpfli Verlag AG, Bern
© Gestaltung und Layout by Schweizeri-
scher Anwaltsverband, Bern.
Gestalter: grafikraum, Bern

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und
ihre Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Veröffentlicht werden nur bisher noch nicht
im Druck erschienene Originalbeiträge.

Die Aufnahme von Beiträgen erfolgt unter
der Bedingung, dass das ausschliessliche
Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung
an den Stämpfli Verlag AG und den Schwei-
zerischen Anwaltsverband übergeht.
Jede Verwertung und Vervielfältigung
bedarf der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlages. /
Tous droits réservés. La revue est protégée
par la législation sur le droit d'auteur. Ne
sont publiées que des contributions origi-
nales qui n'ont pas encore été diffusées
sous forme imprimée. Les contributions ne
sont acceptées qu'à la condition que le droit
exclusif de reproduction et de diffusion
soit accordé à Stämpfli Editions SA et
à la Fédération Suisse des Avocats. Toute
exploitation et reproduction nécessite
l'accord écrit de l'éditeur.

Die in dieser Zeitschrift von Autorinnen
und Autoren geäußerte Meinungen und
Ansichten müssen sich nicht mit denjenigen
der Redaktion oder des SAV decken. /
Les opinions exprimées dans cette revue
par les auteurs sont personnelles et
n'engagent ni la rédaction ni la FSA.



Der Schreiber steht für unseren Anspruch, gemeinsam mit unseren Autorinnen
und Autoren relevante und herausragende Inhalte zu produzieren.
Le scribe symbolise notre volonté de produire, en collaboration avec nos auteurs,
du contenu d'exception.

Droit des sociétés



→ Synthèse systématique et approfondie du droit des sociétés

Ce précis expose de manière aussi complète que concise le droit suisse des sociétés. Grâce à sa présentation claire des caractéristiques communes et distinctives des différentes formes de société, il permet une compréhension approfondie du sujet, en évitant les redites. Doté d'un vaste appareil critique, cet ouvrage répond aux besoins des étudiants et des praticiens en offrant une synthèse systématique de ce domaine qui a récemment beaucoup évolué

Précis de droit Stämpfli, env. 1060 pages, broché, juin 2024, env. CHF 199.-
978-3-7272-5726-1

Commandez
dès maintenant



Commandez
en ligne :
staempfli droit.ch

Stämpfli Éditions SA
Wölflistrasse 1, case postale, 3001 Berne
+41 31 300 66 77, order@staempfli.ch
staempfli droit.ch

Sous réserve de modifications
de prix et d'erreur



Stämpfli
Éditions

IM FOKUS DES VORSTANDS SAV

ANDREA LANZ MÜLLER

Vorstandsmitglied des SAV und Mitglied VAFA

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sie haben letzthin die verschiedenen Ausschreibungen für die Fachanwaltsausbildungen per E-Mail zugestellt erhalten. Im Jahr 2024 werden voraussichtlich wiederum fünf verschiedene Kurse starten können. Seit Einführung des Fachanwaltstitels und der Vergabe der ersten Fachanwaltsdiplome im Jahr 2007 beläuft sich die Zahl der Fachanwältinnen und -anwälte mittlerweile auf 1234, wobei 381 auf die Romandie und 853 auf die Deutschschweiz entfallen (Stand 31.3.2024). Man kann also mit Fug und Recht behaupten, der Fachanwaltstitel sei eine Erfolgsgeschichte des SAV. Hinter diesem Erfolg steckt eine Menge Arbeit von verschiedenen Akteuren: den Fachkommissionen, den Kursleitenden, den Mitgliedern der Rekurskommission, dem Vorstandsausschuss für die Fachanwälte und last, but not least der Geschäftsstelle. Als Mitglied des Vorstandsausschusses für den Fachanwalt ist es mir ein Anliegen, einmal diese enorme Hintergrundarbeit, welche die Fachkommissionen und die Geschäftsstelle, hauptsächlich in der Person von Sandra Geiser, leisten, zu verdanken. Es ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich, dass sich Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit in der Fachkommission, die teilweise pro bono geleistet wird, zur Verfügung stellen.

Anlässlich des jährlichen Treffens der Präsidenten und Präsidentinnen der Fachkommissionen mit dem Vorstandsausschuss Fachanwalt (VAFA) am 8.4.2024 konnten verschiedene Themen besprochen werden.

Obwohl das Anmeldeprozedere im Reglement Fachanwalt/Fachanwältin geregelt ist und die Voraussetzungen für die Zulassung zur Ausbildung mit Festlegung der praktischen Tätigkeit von vier Jahren bei Kursbeginn sowie des Nachweises der überdurchschnittlichen praktischen Erfahrung im Fachgebiet gegeben sind, ist die Anwendung dieser Reglementsbestimmungen nicht immer einfach. Wann ist die «überdurchschnittliche praktische Erfahrung» genügend dokumentiert und erscheint ausgewiesen? Die Fachkommissionen haben die Anmeldungen zu prüfen und stellen gestützt auf diese Prüfung der Dossiers dem Vorstandsausschuss Fachanwalt (VAFA) Antrag. Den po-

tenziellen Bewerbern und Bewerberinnen sei an dieser Stelle geraten, in die sorgfältige Dokumentation der überdurchschnittlich praktischen Erfahrung und in die Fallbeschreibungen zu investieren. Ihr Dossier bildet als Visitenkarte letztlich das entscheidende Hauptkriterium für die Zulassung! Einige eingereichte Fälle werden dann auch Thema des Fachgespräches nach bestandener Prüfung sein. Es lohnt sich daher, sich genau zu überlegen, welche Fälle man einreicht, und darauf zu achten, dass aus verschiedenen Teilgebieten des Rechtsgebiets Fälle eingereicht werden. Die Fachkommissionen haben bei der Prüfung der Dossiers keine einfache Rolle. Sie sind einerseits Kolleginnen und Kollegen der Bewerbenden und wollen diesen auch auf Augenhöhe begegnen. Andererseits wird seitens SAV die Haltung vertreten, dass die Fachkommissionen bei der Auswahl der Bewerbenden auch einen strengen Massstab anlegen dürfen respektive sollen, da unser Ziel ist, die Qualität der Ausbildung zu erhalten. Nur wenn erfahrene und im Rechtsgebiet kundige Kolleginnen und Kollegen an den Kursen teilnehmen, ist auch ein qualitativ bereichernder Austausch gewährleistet, was wiederum die Qualität der Kurse beeinflusst. Die Tatsache, dass in den Fachkommissionen immer mehrere Personen die Dossiers prüfen und somit ein Mehraugenprinzip für die Zulassung gilt, ist für die Akzeptanz der letztlich vom Vorstandsausschuss getroffenen Entscheide über die Zulassung wichtig. Es ist nun die Entwicklung zu beobachten, dass immer mehr jüngere Kolleginnen und Kollegen die Fachanwaltsausbildung absolvieren wollen, was grundsätzlich erfreulich ist, sie jedoch die geforderte Berufserfahrung von vier Jahren nur knapp mitbringen. Die Kursleitenden und auch die Fachkommissionen sind hier gefordert, diese Entwicklung im Auge zu behalten, sodass der Vorstand allenfalls Massnahmen wie erhöhte Anforderungen an die Praxistätigkeit treffen kann, sollte sich zeigen, dass die hohe Qualität der Ausbildung nicht gehalten werden kann. Der hohe Qualitätsstandard der Weiterbildung steht für den SAV an erster Stelle. Das Label Fachanwalt soll auch in Zukunft mit hoher Qualität der Dienstleistung im betreffenden Rechtsgebiet gleichgesetzt und von Rechtsuchenden auch entsprechend wahrgenommen werden.

LE POINT DE MIRE DU CONSEIL FSA

ANDREA LANZ MÜLLER

Membre du Conseil de la FSA et du VAFA

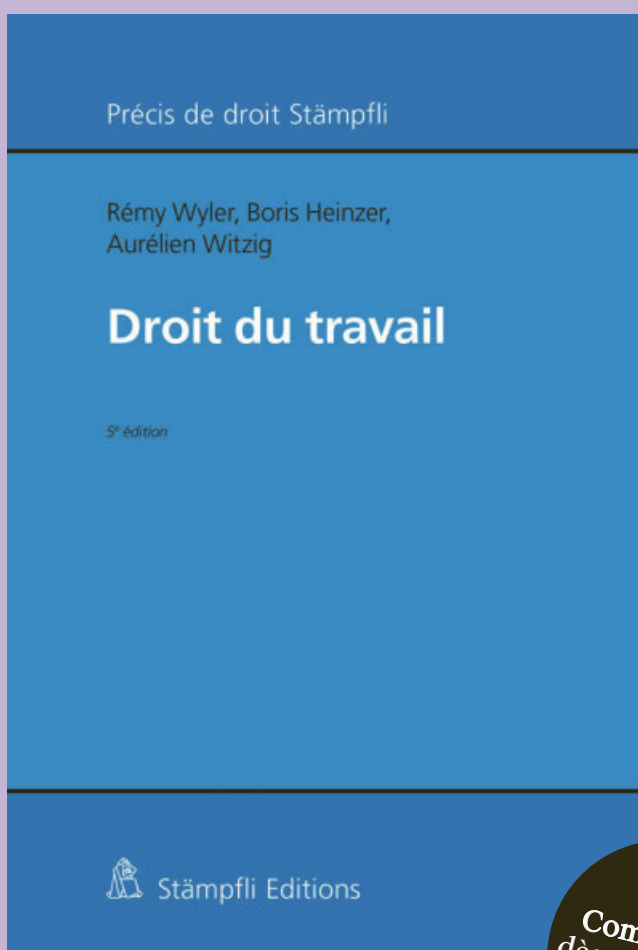
Chère Consœur, cher Confrère,

Vous avez récemment reçu par courriel l'annonce des prochains cours pour avocats spécialistes FSA. Cinq cours devraient à nouveau se tenir en 2024. Depuis son instauration et la remise des premiers diplômes en 2007, le titre d'avocat spécialiste FSA a connu un essor spectaculaire. Au 31.3.2024, plus de 1234 avocats arboraient fièrement ce titre prestigieux, dont 381 en Suisse romande et 853 en Suisse alémanique. Ces chiffres témoignent de la reconnaissance croissante accordée à ce label d'excellence délivré par la FSA. Derrière cette réussite remarquable se déploie l'engagement inébranlable de nombreux acteurs : les commissions d'avocats spécialistes FSA, les directions de cours, les membres de la commission de recours, le comité exécutif des avocats spécialistes FSA (ci-après le VAFA), de même que le secrétariat général. Tous jouent un rôle majeur dans l'organisation, la coordination et le développement continu de ces formations. En tant que membre du VAFA, je tiens à souligner le travail titanesque réalisé en coulisses par le secrétariat, principalement représenté par M^{me} Sandra Geiser, ainsi que par les membres des commissions. De nos jours, il n'est jamais évident de trouver des consœurs et des confrères prêts à s'investir, en partie bénévolement, au sein de ces commissions. À toutes ces personnes dévouées, nous exprimons notre profonde gratitude.

Lors de la réunion annuelle du 8.4.2024 entre le VAFA et les présidents des commissions d'avocats spécialistes FSA, plusieurs questions ont été abordées, dont celle des critères d'admission aux cours. Bien que le règlement des avocats spécialistes FSA les définisse clairement, en particulier l'obligation d'une expérience *professionnelle* d'au moins quatre ans le jour où débutent les cours, ainsi que le prérequis d'une expérience *pratique* jugée supérieure à la moyenne, l'appréciation de ce dernier point demeure délicate. Concrètement, comment attester d'une expérience *pratique* qualifiée de «supérieure à la moyenne»? Cette évaluation relève de la compétence des commissions, chargées d'examiner les dossiers de candidature et de formuler des propositions au VAFA. Les candidats sont donc encouragés à documenter minutieusement leur expé-

rience *pratique*, en mettant en avant des affaires suffisamment complexes et représentatives de leur expertise dans la spécialisation choisie. Ces cas d'étude serviront en quelque sorte de carte de visite et constitueront un élément clé de leur dossier de candidature. Certaines affaires jugées particulièrement pertinentes feront d'ailleurs l'objet de discussions approfondies lors des colloques qui clôturent la formation après la réussite de l'examen écrit. La diversité des cas d'étude soumis est également un facteur décisif, car elle permet d'apprécier l'étendue des compétences des candidats. Les commissions d'avocats spécialistes FSA sont dès lors confrontées à des défis de taille. Leurs membres, en tant que consœurs et confrères des candidats, doivent les traiter sur un pied d'égalité dans l'examen des dossiers. En parallèle, la FSA exige une application rigoureuse des critères de sélection. L'enjeu est de garantir que seuls les candidats les plus qualifiés et les plus expérimentés accèdent aux cours, préservant non seulement la qualité de ces derniers, mais également la valeur et la réputation des titres d'avocats spécialistes FSA. À la hauteur de cet objectif ambitieux, l'examen conjoint des dossiers de candidature par plusieurs membres de la commission revêt lui aussi une importance capitale. Cette approche collaborative permet au VAFA de rendre des décisions justes et éclairées, contribuant ainsi à l'amélioration continue des spécialisations. Celles-ci suscitent par ailleurs un intérêt croissant parmi les jeunes avocates et avocats, ce qui constitue une source de grande satisfaction pour la FSA. Cependant, l'arrivée de participants avec une expérience *professionnelle* limitée à parfois juste quatre ans, soulève des interrogations légitimes quant à l'impact potentiel sur la qualité des formations. Les commissions et les directions de cours sont dès lors invitées à suivre de près cette évolution. Si l'importance de la qualité ne pouvait être maintenue, le Conseil pourrait prendre des mesures appropriées, telles que des exigences accrues en matière d'expérience *pratique*. Pour la FSA, la qualité de la formation continue est une priorité absolue. Le label d'avocat spécialiste FSA doit rester synonyme de services juridiques de haut niveau dans la spécialisation choisie, offrant aux clients et aux justiciables des gages de compétence et d'expertise inégalées.

Droit du travail



- Un panorama complet du droit du travail suisse
- Jurisprudence systématique pour chaque sujet traité

De la conclusion du contrat jusqu'à sa résiliation, cet ouvrage examine tous les aspects importants du contrat de travail, notamment les rémunérations et les nombreuses protections des travailleurs. Les CCT, le droit de grève et le dialogue social sont également traités. Cette nouvelle édition intègre les nouveautés, telles que la jurisprudence du Tribunal fédéral, les outils numériques, la protection des données et les congés parentaux. Un ouvrage indispensable qui répond aux questions pratiques des professionnels et des étudiants.

Précis de droit Stämpfli, 5^e édition, env. 1600 pages, broché, juillet 2024, env. CHF 172.-
978-3-7272-2311-2

Commandez
dès maintenant



Commandez
en ligne :
staempfliidroit.ch

Stämpfli Éditions SA
Wölflistrasse 1, case postale, 3001 Berne
+ 41 31 300 66 77, order@staempfli.ch
staempfliidroit.ch

Sous réserve de modifications
de prix et d'erreur



Stämpfli
Éditions

ZIVILPROZESSORDNUNG ZPO / CODE DE PROCÉDURE CIVILE CPC

BEHAUPTEN UND BESTREITEN

JAN BANGERT

FCI Arb, Advokat, Basel

Stichworte: Zivilprozess, Prozesstaktik, Substantiierung

I. Einleitung

Es ist wie Brot und Butter für uns zivilrechtlich Prozessierende: Behaupten und Bestreiten, in Rechtsschrift oder Parteivortrag. Doch schätze man diese einfache Kost nicht gering – die Aufgabe, aus der Fülle von Information, die die Mandantschaft abgeladen hat, verfahrenskonform herauszufiltern und zu präsentieren, was dem Gericht die erwünschten Schlüsse nahelegt, das ist zugleich Kernaufgabe als auch Herausforderung des Anwaltsberufs. Anlass für eine Auslegeordnung, mit ein paar Schlaglichtern auf vermeid- und unvermeidbare formale Klippen.

Das Prozessrecht sollte Diener des materiellen Rechts sein und diesem zum Durchbruch verhelfen¹ – mag man auch zuweilen daran zweifeln angesichts mancher praxisferner Anforderung, welche eine scharfsinnige Rechtsprechung seit Einführung der ZPO aus dieser herausgelesen hat.² Umso mehr gilt es, darauf zu achten, dass das Anliegen der Mandantschaft nicht einer formalen Klippe zum Opfer fällt. Es gilt den Fall so aufzubereiten, dass das Gericht nach Lektüre oder Anhörung beider Parteien möglichst rasch erkennt, welches jene Tatsachen sind, aus denen es seine Schlüsse ziehen soll, und welche dieser Tatsachen zwischen den Parteien umstritten sind.

Das ist jedenfalls dann ganz wesentlich, wenn ein Verfahren der Eventualmaxime gehorcht und eine einzige vergessene Behauptung oder Bestreitung zum Verlust des Falls führen kann. Doch auch dann, wenn das Gericht der Untersuchungsmaxime folgen muss, eingeschränkt oder umfassend, ist es empfehlenswert, dem Behaupten und Bestreiten Sorgfalt zu widmen. Denn niemand kann dafür Gewähr leisten, dass das Gericht Ecken auskundschaftet, die der Parteivortrag im Dunkeln lässt.³

II. Behaupten

1. Was behaupten?

A) Klagefundament

Wesentlicher Teil einer Klage im ordentlichen Verfahren sind neben korrekter Bezeichnung der Parteien und den

Rechtsbegehren die Tatsachenbehauptungen (Art. 221 Abs. 1 Bst. d ZPO) und die Bezeichnung der Beweismittel zu den einzelnen Tatsachenbehauptungen (Art. 221 Abs. 1 Bst. e ZPO). Dasselbe gilt im vereinfachten Verfahren, falls man sich zur schriftlichen Begründung der Klage entschliesst (Art. 244 Abs. 2 ZPO i. V. mit Art. 219 ZPO). Tatsachenbehauptungen können beide Parteien auch später vortragen, und zwar grundsätzlich zweimal unbeschränkt.⁴

Zu behaupten ist das Klagefundament – jene Tatsachen, auf welche das Gericht jene Rechtssätze anwenden soll, um auf die beantragte Rechtsfolge zu schliessen.⁵ Soweit der Verhandlungsgrundsatz reicht, darf das Gericht nur auf behauptete Tatsachen abstellen sowie auf solche, die bekannt sind, sich aus wissenschaftlichen Erfahrungssätzen oder der allgemeinen Lebenserfahrung ergeben oder von Gesetzes wegen vermutet werden.⁶ Was bekannt ist oder was aus allgemeiner Lebenserfahrung folgt, kann aber umstritten sein (und ist eine Rechtsfrage). Deshalb sollten aus Vorsicht auch bekannte Tatsachen oder solche, die aus allgemeiner Lebenserfahrung folgen, behauptet werden. Zu behaupten sind auch hypothetische Tatsachen, soweit sie relevant sind, was bspw. bei der Behauptung eines Schadens wesentlich sein kann, genauso wenn die Rechtsfolge davon abhängt, dass jemand eine bestimmte Handlung vorgenommen hätte.

Hingegen muss die Klage keine rechtliche Begründung enthalten; sie kann es aber (Art. 221 Abs. 2 ZPO). Empfeh-

¹ BGE 144 III 298, E. 7.2.1; BGE 139 III 457 E.4.4.3.3.

² Einen Spitzenplatz hält die richterliche Findung der im Gesetz nicht erwähnten Phase der Hauptverhandlung, in der die Parteien vor ihren ersten Vorträgen vortragen sollen, BGE 144 III 67, E. 2.1, bestätigt in BGE 147 III 475, E. 2.3.3.6. In BGE 144 III 67 führte dies dazu, dass der Klägerin trotz unzulässigen Anordnungen der Verfahrensleitung der Vortrag abgeschnitten wurde.

³ ZK-ZPO-SUTTER-SOMM/SCHRANK, Art. 55 N. 64 m. w. H.

⁴ BGE 144 III 67, E. 2.1; BGE 140 III 312, E. 6.3.2.3.

⁵ ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 221 N. 41 m. w. H.

⁶ ZK-ZPO-SUTTER-SOMM/SCHRANK, Art. 55 N. 38 ff. m. w. H.

lenswert ist allemal, dem Gericht Hinweise zu geben, wie die behaupteten Tatsachen zur mit den Rechtsbegehren beantragten Folge führen sollen, sofern das nicht ins Auge springt. Zumindest in einem früheren Verfahrensstadium bringt es aber selten etwas, sich in rechtliche Detailfragen zu verlieren und damit womöglich auch der Gegenpartei wertvolle Hinweise zu liefern.⁷

Traditionell werden Sachverhalt und Recht in zwei getrennten Abschnitten der Klage behandelt; am Genfersee wird diese Trennung üblicherweise sehr strikt durchgehalten; je weiter man gen Osten zieht, desto öfter finden sich rechtliche Überlegungen in der Sachverhaltsdarstellung integriert. Letzteres kann sinnvoll sein, um die behaupteten Tatsachen jeweils gleich einzuordnen.⁸ Es erübrigt sich dann, in einer separaten rechtlichen Begründung die bereits behaupteten Tatsachen zu wiederholen oder auf sie zu verweisen. Es gilt aber gerade dann, der Versuchung zu widerstehen, so ausführlich zum Recht vorzutragen, dass die Tatsachenbehauptungen nicht mehr klar erkennbar sind – oder, schlimmer, gar vergessen gehen. Und umso wichtiger ist es, Tatsachenbehauptungen von anderem zu unterscheiden.

B) *Tatsachen, Rechtssätze, Rechtsfolgen*

«Zwischen Kläger und Beklagter besteht ein Vertrag» – so könnte der Sachverhaltsteil einer Klageschrift beginnen, und man würde wohl nicht Anstoss daran nehmen. Doch es ist keine Tatsachenbehauptung, wie sie Art. 221 Abs. 1 Bst. d ZPO als Inhalt der Klage vorschreibt. Es ist die Behauptung einer Rechtsfolge. Denn Vertragsbindung ist keine Tatsache, sondern ein rechtliches Konzept. Erinnern wir uns daran, wie juristische Subsumtion vor sich geht, nämlich im Syllogismus: Zuerst wird der Rechtssatz aufgestellt («Zum Abschluss eines Vertrages ist die übereinstimmende gegenseitige Willensäusserung der Parteien erforderlich», Art. 1 Abs. 1 OR). Danach werden die Tatsachen entsprechend sortiert («Kläger und Beklagte haben ein als Vertrag betitelltes Dokument unterzeichnet und damit gegenseitig und übereinstimmend den Willen geäussert, nach den darin niedergeschriebenen Regeln verpflichtet zu sein»), was dann zum Schluss führt, dass zwischen ihnen ein Vertrag besteht. Dem Schema des Syllogismus folgend gibt es drei verschiedene Arten von Behauptungen: Rechtssatzbehauptungen, Tatsachenbehauptungen und Rechtsfolgebehauptungen.

Obgleich Tatsachen gefragt wären, findet man in Rechtsschriften viele Rechtsfolgebehauptungen ohne Darlegung der Tatsachen, auf denen sie beruhen, nebst der zitierten bspw. «Frau B. schloss den Vergleich in Vertretung der Beklagten ab». Das hat seinen Grund darin, dass manche Rechtsnormen eine Rechtsfolge an vorgelagerte Rechtsfolgen knüpfen – so setzt bspw. die Schadenersatzpflicht von Art. 97 OR daran an, dass ein Vertrag geschlossen wurde. Solange die behaupteten vorgelagerten Rechtsfolgen (in den Beispielen hier «Vertragsschluss» und «Vertretungswirkung») unbestritten und nicht offensichtlich unbegründet sind, wird auch das Gericht derlei vorgelagerte Rechtsfolgebehauptungen nicht hinterfragen.

Doch gerade im Hinblick auf eine mögliche Bestreitung ist es angezeigt, nicht bloss die Rechtsfolge zu behaupten, sondern auch die Tatsachen, welche sie begründen.

C) *Wissen und Nichtwissen*

Es liegt auf der Hand, dass eine Partei behaupten darf, was nach ihrer Überzeugung zutrifft. Ebenso liegt auf der Hand, dass man nicht behaupten darf, wovon man als Partei oder ihr Anwalt weiss, dass es nicht stimmt.⁹

Was aber ist mit Behauptungen, bei denen man sich nicht sicher sein kann? Wer zu viel behauptet, was dann im Beweisverfahren widerlegt wird, der tut seiner Glaubwürdigkeit keinen Gefallen. Andererseits werden oft Tatsachen zum Klagefundament gehören, über die man sich nicht wirklich sicher sein kann. Man denke an technische Mängel, die erst noch durch ein Gutachten erstellt werden müssten, oder an den Inhalt von Gesprächen, welche Dritte untereinander geführt haben und von denen man kein Protokoll vorliegen hat.

In solchen Fällen wird es sinnvoll sein, einerseits darzulegen, was einen auf die behauptete, aber unsichere Tatsache schliessen lässt, und mit einer Formulierung wie «Der Kläger schliesst daraus, dass», «Die Klägerin nimmt deshalb an, dass» oder «Die Klage macht deshalb geltend, dass» klarzustellen, dass man seine Hand dafür nicht ins Feuer gelegt hat.¹⁰

2. *Wie behaupten?*

A) *Substantiierung und Detaillierung*

Tatsachen müssen «substantiiert» behauptet werden, das heisst in einzelnen Sätzen, über die je für sich Beweis geführt werden kann.¹¹ Wie detailliert diese Sätze sein müssen, hängt einerseits von den Voraussetzungen der Rechtsnormen ab, welche die behauptende Partei angewendet wissen will, andererseits aber auch vom Stand des Verfahrens. Was in der Klageschrift noch pauschal behauptet wurde («Die Klägerin erbrachte Werkleistungen, für die sie nach Aufwand CHF 37 385.80 zuzüglich MWST in Rechnung stellte»), braucht nicht weiter detailliert werden, wenn die Gegenpartei es mit der Klageantwort nicht bestreitet. Tut sie das aber, dann gilt es, ins Detail zu gehen.¹² Es ist Frage der Prozesstaktik, ob man es gleich vorweg schon tut, wenn mit Bestreitung zu rechnen ist. Denn so zwingt man die Gegenpartei, ihrerseits bereits im Detail zu bestreiten (siehe hiernach Abschnitt III), und kann sich in der Replik darauf beschränken, zu den tatsächlich bestrittenen Teilen, bspw. einer Rechnung mit

⁷ PETER HAFTER, *Strategie und Taktik des Zivilprozesses*, Zürich 2011, S. 242 f.

⁸ PETER HAFTER (Fn. 7), S. 243.

⁹ Art. 52 ZPO; Art. 12 Bst. a BGFA; ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 221 N. 42; PETER HAFTER (Fn. 7), S. 550; GEORG NÄGELI, *Darf man im Prozess lügen?*, in *Anwaltsrevue* 2010, S. 292 ff.

¹⁰ PETER HAFTER (Fn. 7), S. 225 f.

¹¹ ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 221 N. 43.

¹² ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 221 N. 43.

vielen Posten, nochmals detaillierter vorzutragen und Beweis anzubieten.¹³

Eine Rolle spielt weiter, ob es um Tatsachen geht, welche die vortragende Partei selbst kennen muss, oder um solche, die sie nur vermuten kann und zu deren Beweis sie bspw. auf eine Zeugenaussage, ein Gutachten oder eine Urkundenedition vertrauen muss. Während im ersten Fall präzise und detaillierte Behauptungen angezeigt sind, ist es ratsam, sich im zweiten nicht zu sehr auf die Äste hinauszulassen und nur in Umrissen anzugeben, welches die vermuteten und noch zu beweisenden Tatsachen sind.¹⁴ Dabei kann es sinnvoll sein, Eventualbehauptungen aufzustellen, wenn bspw. ein noch zu erstellendes medizinisches Gutachten verschiedene, aber je den eigenen Standpunkt stützende Diagnosen stellen könnte.

B) Hypothetische Entscheidungen

Besonders heikel kann Substantiieren sein, wenn ein eigener hypothetischer Entscheid des Klägers infrage steht, den er bei korrektem Verhalten der Gegenpartei anders getroffen und so einen Schaden vermieden hätte («Der Kläger hätte das Automobil nicht gekauft, wenn er gewusst hätte, dass die Abgasmesswerte manipuliert waren»). Hier nur zu behaupten, man hätte so entschieden, und auf die Parteibefragung als Beweis zu vertrauen, kann zu kurz greifen, denn Gerichte sind nicht geneigt, einer Parteiaussage über eigene innere Tatsachen grossen Beweiswert zuzumessen.¹⁵

Letztlich wird ein Gericht nur dann vom hypothetischen Entscheid der vortragenden Partei zu überzeugen sein, wenn es aus äusseren, beweisbaren Tatsachen darauf schliessen kann, dass der Entscheid mit überwiegender Wahrscheinlichkeit¹⁶ so und nicht anders getroffen worden wäre. Das kann sich schon aus den anderen behaupteten Tatbestandselementen ergeben – wer gewusst hätte, dass der Picasso gefälscht war, hätte nach allgemeiner Lebenserfahrung keine 25 Mio. Franken dafür bezahlt. Falls nicht, empfiehlt es sich, weitere Umstände zu behaupten, die den gewünschten Schluss nahelegen – was freilich voraussetzt, dass es sie gibt.

C) Verweis auf beigelegte Urkunden

Eine weitere heikle Frage ist, ob und wie weit Tatsachen durch Verweis auf beigelegte Urkunden behauptet werden können. Dabei geht es einerseits um einen gewissen Pragmatismus – müssen seitenlange Aufstellungen aus Rechnungen oder Zeitaufstellungen wirklich in der Rechtschrift selbst ausgebreitet werden? –, andererseits aber darum, dass für Gericht und Gegenpartei klar bleiben muss, was allenfalls bestritten und was allenfalls bewiesen werden muss.¹⁷

Die Rechtsprechung lässt das Behaupten durch Verweis deshalb nur zu, solange erstens die Tatsachen in ihren wesentlichen Zügen in der Rechtschrift selbst behauptet sind,¹⁸ und zweitens darin präzise dargelegt wird, welcher Inhalt einer beigelegten Urkunde welche der in der Rechtschrift selbst im Grundzug behaupteten Tatsachen näher detailliert.¹⁹ Drittens setzt die Rechtsprechung voraus,

dass sich diese Details aus der beigelegten Urkunde leicht erschliessen lassen.²⁰ So genügte es einer Klägerin, in der Klage zu behaupten, dass sie für Werkleistungen Rechnung über einen bestimmten unbezahlten Betrag gestellt hatte; auf die pauschale Bestreitung hin legte sie mit der Replik die Rechnung mit der detaillierten Aufstellung der erbrachten Werkleistungen mit den jeweiligen Einheitspreisen ins Recht und verwies darauf. Der Beklagten wurde zum Verhängnis, dass sie die Rechnung weiter nur pauschal bestritt.²¹

Es genügt aber nicht, bspw. zur Berechnung eines Mietzinsausfalls auf ein beiliegendes Privatgutachten zu verweisen, wenn man sich die massgeblichen Behauptungen aus diesem zuerst zusammensuchen müsste;²² genauso wenig hilft ein pauschaler Hinweis auf Beilagen womöglich mit dem beliebigen pleonastischen Hinweis, diese wären «integraler Bestandteil» der Rechtschrift.²³ Ist die Beilage selbst nicht selbsterklärend, hilft es auch nichts, sie einfach nur in die Rechtschrift hineinzukopieren.²⁴ Und selbst im Fall der detaillierten Rechnung ist Vorsicht geboten: In einem andern als dem im vorstehenden Absatz besprochenen Fall hatte die Klägerin sich ebenfalls darauf verlassen; die Beklagte hatte aber in ihrer Bestreitung darauf hingewiesen, welche Informationen nach ihrer Auffassung daraus nicht ausreichend hervorgingen. Die Klägerin bestand darauf, die beigelegte Rechnung enthalte alles, was man wissen müsste, und verlor den Fall.²⁵

D) Darstellung und Beweisanträge

Der Kanton Waadt war für seine Tradition «un fait, un allégué» bekannt:²⁶ Demnach wurden alle Tatsachen einzeln behauptet, in je einem eigenen bezifferten Absatz der Rechtschrift, dem danach die dazu offerierten Beweismittel folgen. Das Bundesgericht hat zwar in einem sorgfältig begründeten Entscheid klargestellt, dass dies nicht Anforderungen der ZPO sind; diese schreibe weder vor, dass die Absätze durchnummeriert werden, noch dass pro Absatz nur eine einzige Tatsache behauptet werden darf.²⁷

¹³ PETER HAFTER (Fn. 7), S. 228.

¹⁴ ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 221 N. 46.

¹⁵ BGer 4A_24/2021 vom 24. 6. 2021, E. 6.4.2.

¹⁶ Zum Beweis hypothetischer Kausalverläufe reicht das reduzierte Beweismass der überwiegenden Wahrscheinlichkeit aus, BGE 132 III 715, E. 3.2.

¹⁷ DANIEL BRÜGGER, Der Verweis auf Beilagen in Rechtschriften, in SJZ 115/2019, S. 533–541, 534.

¹⁸ Z. B. BGer 4A_281/2017 vom 22. 1. 2018, E. 5.3; BGer 4A_284 vom 22. 1. 2018, E. 4.3; BGer 4A_443/2017 vom 30. 4. 2018, E. 2.2.2.

¹⁹ BGer 4A_284/2017 vom 22. 1. 2018, E. 4.2; BGer 4A_415/2021 vom 18. 3. 2022, E. 5.4.3.

²⁰ BGer 4A_284/2017 vom 22. 1. 2018, E. 4.2; BGer 4A_415/2021 vom 18. 3. 2022, E. 5.4.3.

²¹ BGE 144 III 519, E. 5.3.

²² BGer 4A_284/2017 vom 22. 1. 2018, E. 4.3.

²³ BK-ZPO-HURNI, Art. 55 N. 21; ZK-ZPO-SUTTER-SOMM/SCHRANK, Art. 55 N. 31 m. w. H.

²⁴ DANIEL BRÜGGER (Fn. 17), S. 540.

²⁵ BGer 4A_281/2017 vom 22. 1. 2018, E. 5.3.

²⁶ Art. 262 Bst. b und c aZPO VD; übernommen auch in Art. 126 Abs. 1 Bst. d aZPO VS.

²⁷ BGE 144 III 54, E. 4.1.3.5.

Allerdings muss jede Tatsache hinreichend klar umschrieben werden, die Zuordnung der Beweisanträge muss eindeutig sein (Art. 221 Abs. 1 Bst. e ZPO), und eine Darstellung verschiedener Tatsachen, bspw. verschiedener Schadensposten, zu verschiedenen, nummerierten Absätzen ist auch nach der Rechtsprechung notwendig, wenn die Gegenpartei angesichts des Umfangs und der Komplexität des Falls ihre Antwort nur so klar formulieren kann,²⁸ was dieselbe Rechtsprechung ein halbes Jahr später als Regelfall annimmt.²⁹ Wer seinen Prozess sorgfältig führen will, tut also gut daran, sich dem Waadtländer Ideal anzunähern und den Sachverhalt in nummerierte Absätze einzuteilen, deren jeder nur eine, allenfalls detaillierte, Tatsache enthält. Man muss nicht getrennt aufführen, dass Kläger und Beklagte sich erstens trafen, zweitens dabei stritten und das drittens heftig; aber dass sie sich tags darauf versöhnten, ist einen nächsten Absatz wert.

Verfährt man so, gelingt auch die in Art. 221 Abs. 1 Bst. e ZPO verlangte eindeutige Zuordnung der Beweisanträge. Denn diese müssen nach der Rechtsprechung direkt im Anschluss an die zum Beweis gestellte Tatsachenbehauptung genannt werden, denn das Gericht sei nicht gehalten, eine Tatsache mittels eines Beweises zu klären, der in einem anderen Zusammenhang angeboten wurde.³⁰ Wer verschiedene Tatsachen in einem langen Absatz präsentiert, womöglich noch vermischt mit Rechtserwägungen und polemischen Seitenhieben, und dann danach global Beweismittel angibt, die vielleicht die eine, vielleicht die andere Tatsache beweisen könnten, der darf sich nicht wundern, wenn der Beweis nicht abgenommen wird.³¹

Dabei müssen die Beweisanträge spezifisch sein – es reicht nicht, zu einer Behauptung «Zeugen» anzugeben, ohne zu benennen, wer als Zeuge gehört werden soll.³² Nach hier vertretener Auffassung gilt dasselbe für die Parteibefragung: Kommen mehrere Personen infrage, beispielsweise fünf Mitglieder des Verwaltungsrats und drei Mitglieder der Geschäftsleitung einer Partei, dann muss angegeben werden, welche dieser Personen zum betreffenden Sachverhalt aussagen soll oder sollen.

3. Wann behaupten?

Im Summarverfahren erübrigt sich die Frage, denn dort weiss man nicht, ob ein zweiter unbeschränkter Tatsachenvortrag möglich ist.³³ Man wird also alle Behauptungen in der ersten Eingabe aufstellen und, soweit notwendig, detaillieren. Im ordentlichen und vereinfachten Verfahren hingegen stehen jeder Partei zwei unbeschränkte Tatsachenvorträge zu.³⁴ Es besteht also ein gewisser Spielraum.

Als Klagepartei wird man diesen Spielraum nicht überstrapazieren wollen. Denn einerseits soll die Klage selbst ein vollständiges und schlüssiges Tatsachenfundament enthalten; andererseits ist es auch sinnvoll, dieses zumindest dort vollständig und detailliert zu behaupten, wo eine Bestreitung seitens der Beklagten zu erwarten ist. Denn dann wird auch die Beklagte diese Punkte nicht pauschal bestreiten können, und es wird klarer, welche Punkte in der Replik allenfalls noch genauer zu substantiieren sind.³⁵

Als beklagte Partei könnte man eher versucht sein, eigene Tatsachenbehauptungen, die Einwendungen oder Einreden begründen sollen, bis zur Duplik zurückzubehalten. Weil mit der Duplik der Aktenschluss eintritt, könnte die Klagepartei dann nur noch im Rahmen des Novenrechts eigene Tatsachenbehauptungen dagegenstellen. Das wird sie allerdings sehr oft tun können, denn sie war nicht gehalten, alle möglichen Einreden und Einwendungen zu antizipieren, und kann sich so in der Regel auf Art. 229 Abs. 1 Bst. b ZPO berufen, wenn erst die Dupliknoven Anlass für ihre eigenen neuen Behauptungen waren.³⁶ Als Folge kann die Beklagte sich in der selbst gestellten Falle wiederfinden. Denn ihr dürfte die Berufung auf Art. 229 Abs. 1 Bst. b ZPO verwehrt sein, wenn sie nun erstmals in der Duplik vorgetragene Tatsachen weiter substantiieren oder mit neuen Beweismitteln untermauern will, denn das hätte sie bereits vorher tun können.

Als Beklagte darf man überdies nicht versäumen, Einreden wie Verrechnung oder Verjährung vor dem Aktenschluss zu erheben.³⁷

III. Bestreiten

Auch die Bestreitung muss substantiiert, also detailliert erfolgen, und zwar in der jeweils folgenden Rechtsschrift. Die beklagte Partei darf nicht bis zur Duplik abwarten und in der Klage aufgestellte Behauptungen erst darin bestreiten: Was sie in der Klageantwort nicht bestritten hat, das gilt als zugestanden. Denn ihre Bestreitungen von Behauptungen, die in der Klage erst in Umrissen und ohne Einzelheiten aufgestellt worden sind, sollen ja gerade dazu dienen, aufzuzeigen, wo die Klage noch substantiiert werden muss.³⁸

Eine offene Frage ist in diesem Zusammenhang, ob und wann Tatsachenbehauptungen bestritten werden müssen, die erst mit der Duplik vorgetragen worden sind. Zum Teil wird angenommen, hierzu müsse das unbedingte Replikrecht in Anspruch genommen werden; die Bestreitung müsste also in einer Spontanreplik unverzüglich nach Zustellung der Duplik erfolgen.³⁹ Spätestens ab Inkrafttreten der ZPO-Revision am 1.1.2025 und damit des neu ge-

²⁸ Ebda.

²⁹ BGE 144 III 519, E. 5.2.1.2.

³⁰ Z. B. BGE 5A_578/2021 vom 24. 2. 2022, E. 2.1; BGE 4A_169/2021 vom 18. 1. 2022, E. 5.2.1.1.

³¹ ZK-ZPO-HASENBÖHLER, Art. 152 N. 16 m. w. H.

³² ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 221 N. 56a.

³³ BGE 144 III 117, E. 2.2.

³⁴ BGE 144 III 67, E. 2.1; BGE 140 III 312, E. 6.3.2.3.

³⁵ Vgl. auch PETER HAFER (Fn. 7), S. 226 f.

³⁶ BGE 146 III 55, E. 2.5.2; BGE 4A_38/2020 vom 19. 6. 2020, wo allerdings m. E. tendenziell überspannte Anforderungen an die Darlegung gestellt werden, warum die Noven erst durch die Dupliknoven veranlasst wurden.

³⁷ ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 221 N. 42.

³⁸ BGE 4A_36/2021 vom 1. 10. 2021, E. 5.1.1.

³⁹ ZK-ZPO-LEUENBERGER, Art. 225 N. 17c m. w. H.; a. A. mit beachtlichen Argumenten SCHMID/HOFER, Bestreitung von neuen Tatsachenbehauptungen in der schriftlichen Duplik, in ZZZ 40/2016, S. 282-299.

fassten Art. 229 ZPO erübrigt sich diese Frage; genauso wie dann Noven, soweit überhaupt noch zulässig, sind auch neue Bestreitungen innerhalb einer vom Gericht festgelegten Frist oder, bei Fehlen einer solchen Frist, spätestens bis zum ersten Parteivortrag in der Hauptverhandlung vorzubringen.⁴⁰

Substantiiert bestreiten bedeutet, dass klar erkennbar ist, welche Tatsachenbehauptungen bestritten sind und welche nicht. Weder reicht es aus, nur generell anzumerken, es sei alles bestritten, was nicht ausdrücklich zugestanden sei, noch reicht es aus, einen entgegen der Empfehlung hiervor langen Absatz der Gegenpartei, in dem sich verschiedene Tatsachenbehauptungen versammelt finden, mit einem lakonischen «bestritten» zu kommentieren. Wie detailliert bestritten werden muss, hängt dabei davon ab, wie detailliert die Behauptung war. Pauschale Behauptungen kann man pauschal bestreiten. Detaillierte Behauptungen muss man im Detail bestreiten.⁴¹

Das sollte man gewissenhaft tun. Es ist zwar umstritten, ob es erlaubt ist, eine Tatsache zu bestreiten, um deren Wahrheit man weiss. Mehrheitlich wird bestreiten nicht als eigentliche Behauptung des Gegenteils verstanden, sondern als prozessuale Äusserung, wonach der Beweis einer Tatsache verlangt wird. Jedenfalls sollten Partei und Anwalt es vermeiden, dann der Bestreitung eine Behauptung der Unwahrheit («das ist nicht wahr», oder «falsch, das stimmt nicht») hinzuzufügen.

Bestreitungen müssen ohnehin nicht erläutert werden; es muss nicht dargetan werden, warum eine Behauptung nicht zutrifft. Wird allerdings eine Tatsache detailliert behauptet und hergeleitet, so muss die Bestreitung ebenfalls präzise aufzeigen, welche Elemente der Herleitung bestritten sind.⁴²

substantiiert, weshalb die Klage abgewiesen werde, jagt uns einen Schrecken und ein schlechtes Gewissen ein. Doch liegt es wirklich daran? Substantiieren heisst detailliert behaupten; behaupten können wir aber Einzelheiten nur dann, wenn wir sie kennen und beweisen können. Für die Gerichte andererseits ist der Hinweis auf mangelnde Substantiierung ein Weg, niemandem direkt sagen zu müssen, man glaube ihm nicht – auch wenn man sich als Prozessvertreter oft wünschte, die Gerichte würden das genauso aussprechen und nicht stattdessen an der Behauptungs- und Substantiierungslast schrauben.

Der Schlüssel für den Anwalt jedenfalls liegt nicht bloss darin, wie Rechtsschriften abzufassen sind. Denn diese können immer nur fassen, was die Instruktion des Falls ergeben hat. Der Schlüssel liegt darin, bei der Instruktion bereits alle Elemente zu überprüfen, die man im Bestreitungsfall substantiieren müssen, und die Mandantschaft rechtzeitig und deutlich auf die Risiken hinzuweisen, die sich aus dem Fehlen solcher Elemente ergeben. Das ist nicht einfach, denn die Mandantschaft ist oft felsenfest davon überzeugt, dass die Gerichte ihren Anliegen nach einem Blick in die Augen stattgeben müssten, und missverstehen daher hartnäckiges Nachfragen und die Hinweise ihrer Anwälte oft als mangelndes Engagement für ihr Anliegen. Doch wer sich deshalb vor gründlicher und kritischer Instruktion scheut, den sucht das Schreckgespenst der Behauptungs- und Substantiierungslast eben häufiger heim.

IV. Schlussbetrachtung

Die Behauptungs- und Substantiierungslast erscheint uns zivilrechtlich Prozessierenden oft als Schreckgespenst; der Bescheid des Gerichts, man habe nicht hinreichend

⁴⁰ Vgl. dazu den Beitrag von ANDREAS GÜNGERICH in diesem Heft.

⁴¹ BGer 4A_36/2021 vom 1. 10. 2021, E. 5.1.2.

⁴² Z. B. BGer 4A_126/2019 vom 17. 2. 2029, vgl. dazu HIRSCH/GEISSBÜHLER, La charge de la contestation en procédure civile – précise et motivée?, in Anwaltsrevue 2020, S. 268–271.

Anzeige*

Adressen für Anwälte



MÜNZEN & MEDAILLEN / BERATUNG / SCHÄTZUNG

LUGDUNUM GmbH / Dr. Jonas Emmanuel Flueck
Bielstrasse 3 - 4500 Solothurn (Schweiz)
T. 032 554 03 30 - info@lugdunum-numismatik.com



* Keine offizielle Empfehlung des SAV

DIE REVISION DES NOVENRECHTS

ANDREAS GÜNGERICH

Rechtsanwalt LL. M., Fachanwalt für Bau- und Immobilienrecht¹

Stichworte: Revision Zivilprozessordnung, Aktenschluss

I. Einleitung

Das Parlament hat im März 2023 im Zuge der Revision der ZPO eine Änderung des Novenrechts beschlossen,² die per 1.1.2025 in Kraft treten wird.³ Im Rahmen der parlamentarischen Beratungen war die Anpassung der «Novenschranke» ein umstrittenes Thema. Nachdem der Bundesrat und der Ständerat beim Novenrecht bzw. der «Novenschranke» keinen Anpassungsbedarf geortet hatten, beschloss der Nationalrat seinerseits in der ersten Runde weitgehende Änderungen. Der Ständerat reagierte darauf, indem er eine geringfügige Anpassung von Art. 229 Abs. 2 aZPO unterbreitete, der sich auch der Nationalrat anschloss, diese Regelung wurde schliesslich zu Art. 229 Abs. 1 revZPO. Bis zur Schlussabstimmung wurde der ursprüngliche nationalrätliche Vorschlag verschiedentlich geändert und schliesslich zu Art. 229 Abs. 2 und Abs. 2^{bis} revZPO erhoben. Die ursprünglichen «grossen» Änderungen sind aufgrund der Kompromisslösung zwar nicht Gesetz geworden, allerdings stellen die neuen Regelungen dennoch wichtige Anpassungen dar.⁴

Ziel der ZPO-Revision ist es, wie dies auch dem Titel der Referendumsvorlage zu entnehmen ist, die Praxistauglichkeit der ZPO und die Rechtsdurchsetzung zu verbessern. Im Folgenden werden diese Neuerungen des Novenrechts erläutert und insbesondere unter dem Blickwinkel der Revisionsziele kritisch analysiert.

II. Überblick

Der Wortlaut von Art. 229 Abs. 1 und 2 aZPO wird umfassend revidiert und um einen Abs. 2^{bis} ergänzt. Während Art. 229 Abs. 1 revZPO das Novenrecht anlässlich der Hauptverhandlung regelt, wenn bei deren Eröffnung der Aktenschluss noch nicht eingetreten ist, betreffen Art. 229 Abs. 2 und Abs. 2^{bis} revZPO die Rechtslage nach bereits erfolgtem Aktenschluss.

Neu wird in Art. 229 Abs. 1 revZPO festgehalten, dass Tatsachen und Beweismittel *in der Hauptverhandlung im ersten Parteivortrag* unbeschränkt vorgebracht werden können, sofern nur ein einfacher Schriftenwechsel stattgefunden hat und keine Instruktionsverhandlung durchgeführt worden ist.

Der neue Art. 229 Abs. 2 revZPO entspricht inhaltlich weitgehend dem bisherigen Art. 229 Abs. 1 aZPO, allerdings mit einer wichtigen Änderung: Die gesetzlich defi-

nierten echten und unechten Noven (Tatsachen und Beweismittel, die erst nach Abschluss des Schriftenwechsels oder nach der letzten Instruktionsverhandlung entstanden sind [echte Noven] bzw. bereits vorher vorhanden waren, aber trotz zumutbarer Sorgfalt nicht vorher vorgebracht werden konnten [unechte Noven]) sind *innerhalb einer vom Gericht festgelegten Frist oder, bei Fehlen einer solchen Frist, spätestens bis zum ersten Parteivortrag* vorzubringen.

Nach den ersten Parteivorträgen werden Noven nach Art. 229 Abs. 2 revZPO nur noch berücksichtigt, wenn sie *in der vom Gericht festgelegten Frist oder, bei Fehlen einer solchen Frist, spätestens in der nächsten Verhandlung* vorgebracht werden (Art. 229 Abs. 2^{bis} revZPO).

Art. 229 Abs. 3 ZPO wurde hingegen keiner Änderung unterzogen. Nach dieser Bestimmung berücksichtigt das Gericht neue Tatsachen und Beweismittel bis zur Urteilsberatung, wenn es den Sachverhalt von Amtes wegen abzuklären hat (sog. Untersuchungsgrundsatz).

III. Die Änderungen im Einzelnen

1. Reaktion auf die bundesgerichtliche Rechtsprechung zu Art. 229 Abs. 2 aZPO

Mit der neuen Regelung in Art. 229 Abs. 1 revZPO erteilt der Gesetzgeber der verbreitet kritisierten bundesgerichtlichen Rechtsprechung eine Absage, wonach Tatsachen und Beweismittel in einem separaten Vortrag *vor* den ersten Parteivorträgen in das Verfahren einzubringen sind.⁵ Die bundesgerichtliche Rechtsprechung hat dazu geführt, dass oftmals Unklarheiten aufgetreten sind, wie der Ablauf des Vortrags bzw. der Vorträge in der Hauptverhandlung zu gestalten ist, was nicht selten zu schwerfälligen

¹ Ich danke MLaw Natalia Radosevic herzlich für die Mitarbeit.

² BBl 2023 786 ff.

³ Beschluss des Bundesrats vom 6. 9. 2023 (AS 2023 491).

⁴ PHILIPP WEBER, Die ZPO-Revisionsvorlage 2023, ZBJV 159/2023 S. 396 f.

⁵ BGE 147 III 475 E. 2.3. S. zur Kritik ausführlich NICOLAS FACINCANI/RETO SUTTER/SELINE WISSLER, in: Jusletter vom 1.1.2022, Ziff. 6.

Wiederholungen geführt hat. Laien war diese Aufteilung kaum verständlich. Das gehört der Vergangenheit an. Soweit vor der Hauptverhandlung der Aktenschluss noch nicht stattgefunden hat (erst einmaliger Schriftenwechsel und keine Instruktionsverhandlung), sind neue Tatsachen und Beweismittel also neu *im* ersten Parteivortrag einzubringen.

Der Verweis auf Art. 228 Abs. 1 revZPO macht dabei deutlich, dass (mündliche) Replik und Duplik nicht Teil der ersten Parteivorträge sind. Eine klagende Partei kann also bspw. nicht abwarten, was die beklagte Partei im Rahmen des ersten Parteivortrages vorbringt, um dann in der Replik noch weitere Tatsachen und Beweismittel vorzubringen, die die klagende Partei vorsorglich bereitgehalten hat.

Mit der neuen Regelung entfällt eine in der Praxis überaus fragwürdige Abgrenzungsthematik. Die Anwältinnen und Anwälte können also im Rahmen des ersten Parteivortrages (wenn die Novenschranke noch nicht gefallen ist) sowohl ihre Anträge stellen und begründen (Art. 228 ZPO; diese Bestimmung erfährt keine Änderung) als auch ihre Noven unterbreiten und dartun, welche Relevanz diesen Noven zukommt. Eine formelle Trennung ist entbehrlich.

Nach wie vor im Gesetz nicht geregelt ist der Ablauf der Instruktionsverhandlung in Bezug auf das Vorbringen neuer Tatsachen und Beweismittel. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass grundsätzlich anlässlich einer Instruktionsverhandlung ein entsprechender Vortrag zugelassen ist. Die Novenschranke fällt daher im Allgemeinen in der Instruktionsverhandlung. Nicht selten wollen in der Praxis die Gerichte die Instruktionsverhandlung aber (ausschliesslich) zu Vergleichsverhandlungen oder zur freien Erörterung des Streitgegenstandes nutzen.⁶ Dies ist nach bisherigem wie auch nach neuem Recht möglich (s. Art. 226 Abs. 2 ZPO). Die Gerichte sind angehalten, klarzustellen, was Gegenstand der Vergleichsverhandlungen bildet. Die Vorladungsverfügungen sollen aufzeigen, ob die Parteien zum Vortrag zugelassen sind, neue Tatsachen und Beweismittel also beizubringen sind oder nicht.

Mit BGE 144 III 67 E. 2.3 hat das Bundesgericht überzeugend festgehalten, dass eine zeitliche Auftrennung von Einreichen neuer Beweismittel und Vorbringen neuer Tatsachen nicht zulässig sei. Wenn aber – gleichwohl, also bundesrechtswidrig – ein Instruktionsrichter oder eine Instruktionsrichterin an der Instruktionsverhandlung «nur» neue Beweismittel entgegennehme, aber die Parteien nicht zu neuen Tatsachenbehauptungen zulasse, so seien später gleichwohl keine neuen Beweismittel mehr zulässig, weil sonst eine vom Gesetzgeber nicht gewollte dritte Gelegenheit entstehen würde, neue Beweismittel vorzulegen.⁷ An dieser m.E. wenig praxistauglichen Rechtsprechung dürfte die Revision der ZPO indessen nichts ändern. Ein Anwalt oder eine Anwältin wird auch in Zukunft gut beraten sein, sich vor einer Instruktionsverhandlung genau zu informieren, was Gegenstand ist. Sollten tatsächlich «nur» neue Beweismittel, aber keine neuen Tatsachenbehauptungen zugelassen werden, so bleibt es bei dieser seltsam anmutenden Aufteilung.

2. Ersatz der «Ohne Verzug»-Regel

A) Allgemeines

Nach der bisherigen Regelung waren Noven, die nach dem Fallen der Novenschranke (gleichwohl) zulässig sind, «ohne Verzug» vorzubringen (Art. 229 Abs. 1 aZPO). Mit der Revision will der Gesetzgeber die als zu streng empfundene bisherige Rechtsprechung⁸ zum Begriff «ohne Verzug» korrigieren bzw. diese auslegungsbedürftige Frist durch gesetzlich definierte Fristen und Terminierungen ersetzen. In der Praxis bestand diesbezüglich grosse Unsicherheit, angewandt wurden etwa Fristen von 10 oder 30 Tagen,⁹ wobei die Komplexität des Falles für die Bestimmung der Frist im Einzelfall ausschlaggebend war, was nicht für Rechtssicherheit sorgte.

Noven müssen nach dem zweiten Schriftenwechsel bzw. nach der letzten Instruktionsverhandlung also nicht mehr «ohne Verzug», sondern *innerhalb einer vom Gericht festgelegten Frist oder, bei Fehlen einer solchen Frist, spätestens bis zum ersten Parteivortrag in der Hauptverhandlung* vorgebracht werden (Art. 229 Abs. 2 revZPO). Diese Änderung ist zu begrüssen, da sie die Parteien vor der Verwirkung des Novenrechts schützt. Anwältinnen und Anwälte, die von ihrer Partei nicht sofort über neue Tatsachen orientiert werden, werden in Zukunft weniger Gefahr laufen, Tatsachen nicht «ohne Verzug» vorgebracht zu haben.

B) Neue Unklarheiten

Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die neue Regelung entgegen dem Revisionsbestreben nicht ganz so klar ist. Das Konzept der richterlichen Fristansetzung ist mit einer Reihe von neuen Fragestellungen behaftet, die die Praxis zu klären haben wird.

Die Formulierung dürfte dahingehend zu verstehen sein, dass der Gesetzgeber eine *ausdrücklich* für das Vorbringen von Noven angesetzte Frist vor Augen hatte.¹⁰ Es können immerhin auch (gleichzeitig) andere Fristen laufen, namentlich diejenige nach Art. 53 Abs. 3 ZPO. Wenn bei einem zweiten Schriftenwechsel die beklagte Partei eine Duplik einreicht, besteht – unabhängig vom Novenrecht – das Recht auf eine Stellungnahme, das kann mit einer Fristansetzung i.S. von Art. 53 Abs. 3 ZPO verbunden sein, wobei nach dieser Vorschrift die Frist mindestens zehn Tage betragen muss.¹¹ M.E. gilt ohne ausdrückli-

⁶ Vgl. BGE 146 III 55 E. 2.3.1.

⁷ BGE 144 III 67 E. 2.4.3.

⁸ Vgl. z. B. Urteil BGer 4A_70/2021 vom 15. 7. 2021 E. 4.2.

⁹ Urteil BGer 4A_70/2021 vom 15. 7. 2021 E. 4.2.

¹⁰ Vgl. ALEXANDER R. MARKUS/LUCAS A. BRÖNNIMANN, Erste Gedanken zur Novelle des Novenrechts, ZZZ 62/2023, S. 123.

¹¹ Dies ist Ausfluss des sog. allgemeinen Replikrechts, das in Art. 53 Abs. 3 ZPO verankert ist. Da die Novenschranke bereits gefallen ist, kann in der (erneuten) Stellungnahme der klagenden Partei nur auf bisherige Tatsachen und Beweismittel abgestellt werden, gleichwohl ist die Stellungnahme zulässig.

chen Hinweis eine solche Frist nicht auch als Novenfrist i.S. von Art. 229 Abs. 2 revZPO.¹²

Unklar ist sodann, welchen Zeitpunkt die Formulierung «bis zum ersten Parteivortrag in der Hauptverhandlung» genau bezeichnet (Art. 229 Abs. 2 revZPO). Während der Wortlaut in Art. 229 Abs. 1 revZPO von der uneingeschränkten Äusserungsmöglichkeit «im» ersten Parteivortrag spricht (s. dazu oben), könnte aus dem neuen Wortlaut von Art. 229 Abs. 2 revZPO gefolgert werden, dass in Bezug auf das Vorbringen echter und unechter Noven der fragliche Zeitpunkt «vor» dem ersten Parteivortrag liegt,¹³ womit teilweise eine Rückkehr zu Art. 229 Abs. 2 aZPO stattfinden würde. Ich halte eine solche Auffassung für nicht zwingend. M.E. ist zu hoffen, dass die Praxis eine solche Rückkehr zur künstlichen Aufteilung nicht wieder vorschreibt. Auch für Noven sollte in einem solchen Fall der erste Parteivortrag genutzt werden können. Es ist im Anschluss an den Vortrag am Gericht zu entscheiden, ob die Voraussetzungen gemäss Art. 229 Abs. 2 lit. a oder b revZPO gegeben sind oder nicht. Bis zu einer höchststrichterlichen Klärung sind die Anwältinnen und Anwälte indessen gehalten, sicherheitshalber derartige Tatsachen und Beweismittel gesondert und vorab vorzutragen. Da das Gesetz die Ansetzung einer Frist ausdrücklich vorsieht, wäre es stimmig, wenn das Gericht – sollte keine Frist angesetzt worden sein – immerhin in der Hauptverhandlung ausdrücklich auf das allfällige Vorbringen von Noven hinweisen würde.

C) Nach den ersten Parteivorträgen

Die bisherige «Ohne Verzug»-Regel wird auch für die «nach den ersten Parteivorträgen» entstandenen oder entdeckten echten oder unechten Noven durch eine entsprechende Regelung ersetzt (Art. 229 Abs. 2^{bis} revZPO): Nach dem neuen Recht sollen nach den ersten Parteivorträgen Noven nur noch berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb einer vom Gericht festgelegten Frist oder, bei Fehlen einer solchen Frist, spätestens in der nächsten Verhandlung vorgebracht werden. Die richterlichen (erstreckbaren) Fristen sollten nicht zu kurz (sonst wird eine wirkliche Rechtsverfolgung erschwert), aber auch nicht zu lang (sonst führt das Novenrecht zur Prozessverzögerung) ausfallen.

Der Wortlaut zieht «spätestens in der nächsten Verhandlung» die Grenze. Gestützt auf das oben Gesagte und die bisherige Praxis ist auch diese Formulierung nicht klar. Ob die Noven am Anfang oder am Schluss der nächsten Verhandlung vorzubringen sind, wird nicht präzisiert. Weitere Verhandlungen (sog. Fortsetzungsverhandlungen) kennen den ersten Parteivortrag nicht, einen solchen gibt es nur nach der Eröffnung der Hauptverhandlung (s. Art. 228 ZPO). In Anbetracht des Revisionsziels sollten Noven wohl während der ganzen nächsten Verhandlung vorgebracht werden dürfen. Näheres muss auch hier die Praxis weisen. Gelegentlich finden auch nach der Eröffnung der Hauptverhandlung weitere Termine statt, die einzig Vergleichsverhandlungen gewidmet sind (ähnlich wie oftmals die Instruktionsverhandlungen vor Eröffnung

der Hauptverhandlung, s. dazu oben). Ob solche Termine ebenfalls als «nächste Verhandlung» i.S. von Art. 229 Abs. 2^{bis} revZPO gelten oder nicht, ist vorderhand offen. M.E. spricht jedenfalls nichts dagegen, dass das Gericht in der Vorladung zur Fortsetzungsverhandlung anordnet, dass kein Vorbringen von Noven vorgesehen sei, womit die nächste Verhandlung i.S. von Art. 229 Abs. 2^{bis} revZPO auch die übernächste sein kann.¹⁴

IV. Noven bei versäumter Klageantwort oder Verzicht auf die Hauptverhandlung

Art. 229 revZPO äussert sich – wie auch bislang Art. 229 aZPO – nicht zur Frage der Novenschranke bei versäumter Klageantwort oder bei Verzicht auf die Hauptverhandlung. Art. 223 ZPO betreffend versäumte Klageantwort wie auch Art. 233 ZPO betreffend Verzicht auf die Hauptverhandlung bleiben durch die Revision unverändert.

Bei versäumter Klageantwort hat das Gericht gemäss Art. 223 ZPO der beklagten Partei eine kurze Nachfrist anzusetzen. Nach unbenutzter Frist trifft das Gericht einen Endentscheid, sofern die Angelegenheit spruchreif ist. Andernfalls lädt es zur Hauptverhandlung vor. Kommt es zu Hauptverhandlung, so sind dort die ersten Parteivorträge abzuhalten. Gemäss Art. 229 revZPO und aZPO wären vom Wortlaut her unbeschränkte Tatsachen und Beweismittel noch vorzubringen, da ja nur ein einfacher Schriftenwechsel stattgefunden hat. Dies kann aber nur für die klagende Partei gelten. Die pönale Wirkung von Art. 223 ZPO würde durchkreuzt, wenn die beklagte Partei nun die Klageantwort uneingeschränkt im Rahmen des ersten Parteivortrags vortragen könnte. Sachgerechterweise ist die beklagte Partei zwar zum Parteivortrag zuzulassen, aber die Novenschranke muss als gefallen betrachtet werden (jedenfalls, soweit die klagende Partei nicht ihrerseits neue Tatsachen und Beweismittel vorbringt; tut sie dies, verlangt es das rechtliche Gehör, dass die beklagte Partei zu den neuen Vorbringen Stellung nehmen kann).¹⁵ Im Ergebnis kann die beklagte Partei also nur noch bestreiten, aber keine eigene Darstellung unterbreiten. Anders zu entscheiden, würde bedeuten, dass das Gericht mit seinem Entscheid, ob nun direkt der Entscheid ergeht oder ob eine Hauptverhandlung stattfindet, über den Zeitpunkt des Aktenschlusses nach Ermessen befinden könnte, was nicht angeht. Wenn allerdings die klagende Partei neue Tatsachen und Beweismittel noch vorbringen möch-

¹² S. PATRICK HONEGGER-MÜNTENER/MATTHIAS RUFIBACH/JULIUS SCHUMANN, Die Revision der ZPO (2/2: XI.-X.), AJP 2023, S. 119; MARKUS/BRÖNNIMANN, a. a. O., S. 123.

¹³ So DANIEL STAEHELIN/FLORENCE VON MUTZENBECHER, Die Revision der ZPO vom 17. 3. 2023, SJZ 119/2023, S. 827, und MARKUS/BRÖNNIMANN, a. a. O., S. 125.

¹⁴ Die Frage ebenfalls aufwerfend MARKUS/BRÖNNIMANN, a. a. O., S. 123.

¹⁵ Vgl. BSK ZPO-WILLISEGGER, Art. 223 N 24.

te, nachdem die beklagte Partei die Klageantwort versäumt hat, so ist ihr das auch bei Nichtansetzen einer Hauptverhandlung zu gestatten, indem sie schriftlich eine entsprechende Eingabe vornimmt. Die beklagte Partei kann daraufhin Stellung nehmen (Art. 53 Abs. 3 revZPO).

Anders präsentiert sich die Fragestellung im Falle des Verzichts auf die Hauptverhandlung als Ganzes (i. S. eines Gesamtverzichts, der auch die ersten Parteivorträge beinhaltet). Dies ist auf gemeinsame Erklärung der Parteien hin möglich (Art. 233 ZPO). Was gilt, wenn nach dieser Erklärung noch Noven eingebracht werden sollen? M. E. ist davon auszugehen, dass die Verzichtserklärung auf die Hauptverhandlung auch einen (Voraus-)Verzicht auf das Einbringen von Noven bedeutet.¹⁶ Die Verzichtserklärung darf und muss so verstanden werden, dass die Parteien übereinkommen, das Beurteilungsstadium möge nun beginnen. Damit verträgt es sich nicht, dass man sich noch vorbehalten will, Noven einzubringen, zumal eine Verzichtserklärung als Prozesshandlung grundsätzlich bedingungsfeindlich und unwiderruflich ist.¹⁷ Entsprechend ist nach einem gemeinsamen Verzicht auch nicht mehr eine Frist i. S. von Art. 229 Abs. 2 revZPO anzusetzen.

V. Fazit

Angesichts der Vielzahl an offenen Fragen kann leider nur beschränkt von einer Vereinfachung des Novenrechts gesprochen werden. Die neue Norm ist eher schwer verständlich und erweist sich teilweise auch als lückenhaft. Die Gerichtspraxis hat auch unter Anwendung des neuen Novenrechts grosse Bedeutung; die angestrebte «weniger strenge» Praxis, die der Gesetzgeber garantieren möchte, muss sich erst noch entwickeln und wird wohl eine gewisse Zeit benötigen.

¹⁶ Vgl. BSK ZPO-WILLISEGGER, Art. 233 N 19. Ein Vorbehalt muss gelten, wenn die Verzichtserklärung an einem Willensmangel leiden sollte.

¹⁷ BSK ZPO-WILLISEGGER, Art. 233 N 9.

Hilfe für unsere Bergbevölkerung schafft neue Perspektiven



Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden fördert die Solidarität mit der Schweizer Bergbevölkerung und mindert das Gefälle zwischen wohlhabenden und wirtschaftlich benachteiligten Regionen.

Mit projektbezogener Hilfe an unterstützungswürdige Gemeinden, Korporationen usw. hilft sie, dass unsere Bergregionen bewohnbar bleiben und aktiv bewirtschaftet und gepflegt werden. Die objektbezogenen Spenden werden ohne Spesenabzug den Begünstigten weitergereicht. Bei grösseren Vermächtnissen bietet sich die Möglichkeit, einen Fonds mit klar umschriebener Zweckbestimmung zu eröffnen.

PATENSCHAFT
BERGGEMEINDEN

Asylstrasse 74
8032 Zürich
Telefon

berggemeinden.ch
info@patenschaft.ch
044 382 30 80

Postkonto 80-16445-0
IBAN CH51 0900 0000 8001 6445 0



L'EXPERTISE PRIVÉE EN PROCÉDURE CIVILE: CONSIDÉRATIONS PRATIQUES À LA LUMIÈRE DE L'ART. 177 nCPC

DANIEL TUNIK

Avocat, LL. M., Lenz & Staehelin, Genève

XIN YE

Avocate, Lenz & Staehelin, Genève

Mots-clés: procédure civile, expertise privée, appréciation des preuves

Sur la base d'une jurisprudence maintes fois répétée, le Tribunal fédéral considère que l'expertise privée n'a que la valeur de simple allégation de partie et ne constitue pas un moyen de preuve au sens de l'art. 168 al. 1 CPC. Répondant aux critiques suscitées par cette approche, le Conseil fédéral a proposé, dans le cadre de la révision du CPC, de compléter l'art. 177 CPC en prévoyant expressément que les expertises privées des parties sont des titres au sens de cette disposition et constituent ainsi des moyens de preuve admissibles selon l'art. 168 al. 1 let. b CPC. Au-delà des conséquences juridiques découlant du changement de statut de l'expertise privée, les principales questions pratiques qui subsistent sont celles de l'appréciation de celle-ci par le juge, de la réaction que l'on doit attendre d'une partie face à la production d'une expertise privée par sa partie adverse ainsi que la problématique de l'éventuelle audition de l'expert privé lors de l'administration des preuves.

I. Statut procédural de l'expertise privée: de simple allégation de partie à moyen de preuve

Par expertise privée, il faut entendre les rapports d'experts n'ayant pas été sollicités par le tribunal conformément aux art. 183 ss CPC, mais commandés par une partie elle-même puis produits par celle-ci en procédure¹.

Depuis l'entrée en vigueur du CPC, le Tribunal fédéral a eu plusieurs occasions de confirmer que l'expertise privée ne constitue pas un moyen de preuve au sens de l'art. 168 al. 1 CPC et vaut simple allégation de partie², en se référant à la volonté expresse du législateur selon laquelle «[l']expertise privée n'est pas un moyen de preuve, mais reste admissible, en tant qu'allégations d'une partie, aux conditions de recevabilité de celles-ci»³. À ce titre, l'expertise privée ne peut que *préciser ou étayer* un allégué, mais ne peut pas – en elle-seule – le prouver. Elle ne permet de prouver le fait allégué que lorsqu'elle est étayée

par des indices établis par des moyens de preuve⁴. Ainsi, un allégué fondé uniquement sur une expertise privée doit être considéré comme non prouvé, à moins qu'il ne soit pas (suffisamment) contesté (*cf.* art. 150 al. 1 CPC). En ce sens, l'expertise privée peut tout au plus s'assimiler à la déclaration de partie faite lors d'un interrogatoire qui est souvent considérée comme ayant une force probante limitée et qui ne pourrait être retenue que si elle était corroborée par un autre moyen de preuve⁵. À teneur de la jurisprudence actuelle, la situation est appréhendée de manière différente selon le domaine concerné. En effet, en droit des assurances sociales, le Tribunal fédéral a considéré que la valeur probatoire de l'avis exprimé par le médecin à la demande de l'assureur n'a pas à être mise en doute du seul fait qu'elle constitue une expertise privée, cette dernière ayant valeur de moyen de preuve⁶.

Répondant aux critiques suscitées par cette jurisprudence, le Conseil fédéral a proposé, dans le cadre de la révision du CPC, de compléter l'art. 177 CPC en prévoyant expressément que les expertises privées des parties sont des titres au sens de cette disposition et constituent dès lors des moyens de preuve admissibles selon l'art. 168 al. 1 let. b CPC.

L'entrée en vigueur de l'art. 177 nCPC au 1.1.2025 entraîne donc une requalification de principe du statut procédural de l'expertise privée, puisque celle-ci sera susceptible de prouver un allégué de fait, sans que celui-ci

¹ Message du Conseil fédéral relatif à la modification du code de procédure civile suisse, FF 2020 2659, citant notamment DAVID RÜETSCHLI, Das Parteigutachten unter der neuen ZPO, in BUNDI/SCHMIDT (éd.), FS Meissner, Berne 2012, p. 3 ss, 11 s.

² ATF 141 III 433, consid. 2.6 et les références citées.

³ Message du Conseil fédéral relatif au code de procédure civile suisse, FF 2006 6933.

⁴ ATF 141 III 433, consid. 2.6.

⁵ ATF 143 III 297, consid. 9.3.2, se référant au message du Conseil fédéral relatif au code de procédure civile suisse, FF 2006 6934.

⁶ ATF 125 V 351.

ne doit nécessairement s'appuyer sur un autre moyen de preuve pour être considéré comme prouvé. Si d'un point de vue juridique, la révision du CPC confère à l'expertise privée une valeur qualitativement accrue, la question qui se pose est celle de savoir comment celle-ci va se traduire en pratique et comment le juge procédera à son appréciation.

II. Moyens de preuve admis et libre appréciation des preuves

1. *De lege lata: expertises privées et fardeaux de l'allégation et de la contestation*

L'art. 157 CPC pose le principe cardinal selon lequel le tribunal établit sa conviction par une libre appréciation des preuves administrées. Cela étant dit, cette liberté d'appréciation par le juge s'exerce dans les limites du catalogue exhaustif des preuves admissibles selon l'art. 168 CPC. La question est alors de savoir si l'on se trouve en présence d'une preuve administrée que le tribunal peut apprécier librement. En droit actuel, si l'on s'en tient à la jurisprudence du Tribunal fédéral, les expertises privées sont assimilées à des allégations de la partie les ayant produites et ne constituent dès lors pas des moyens de preuve. À ce titre, elles seraient donc soustraites à la libre appréciation du tribunal et dès lors, par définition, dépourvues de valeur probante.

Le constat que l'on peut déduire de la pratique judiciaire est toutefois différent, et il est manifeste que les expertises privées, même si elles n'ont que le rang de déclarations de parties, peuvent jouer un rôle important, voire déterminant, selon la nature du litige. Ce décalage apparent tient notamment à l'interaction entre les fardeaux de l'allégation et de la contestation.

Selon le principe prévu à l'art. 150 al. 1 CPC, la preuve est limitée aux faits pertinents et contestés. Une partie n'est donc tenue d'apporter la preuve d'un allégué pertinent que s'il a été valablement contesté. Le Tribunal fédéral a rappelé, en lien avec les principes applicables en matière de fardeau de la contestation, qu'une contestation globale ne suffit pas. Le degré de matérialité d'un allégué influence le degré de matérialité requis pour la contestation de celui-ci; plus les différents aspects factuels d'un état de fait global sont allégués de manière détaillée, plus la partie adverse doit expliquer concrètement lesquels de ces différents faits sont contestés⁷. Dans l'ATF 141 III 433, le Tribunal fédéral a relevé que tel est en particulier le cas lorsqu'il s'agit de réfuter des allégations qui se basent sur une expertise privée, en ce sens que celles-ci sont généralement plus étayées. Ainsi, nonobstant le caractère imparfait de l'expertise privée au niveau de sa force probante⁸, celle-ci peut jouer un rôle important à l'appui des allégués de nature technique qu'une partie fait valoir pour soutenir sa position⁹. Qu'il s'agisse de prétentions liées aux défauts allégués d'un ouvrage dans un litige de construction ou d'investissements inappropriés reprochés par le client à son gérant de fortune, le plaideur peut chercher à appuyer les allégués de faits de ses écritures par le renvoi à une ex-

pertise privée. L'expertise privée n'entrant pas dans le catalogue exhaustif des moyens de preuve, il se justifie à notre sens pour la partie qui s'en prévaut d'en extraire la substance essentielle dans ses allégués, sans toutefois devoir aller jusqu'à la reproduire *in extenso* dans la partie «En fait» des écritures.

Confrontée à des allégués précis étayés par une expertise privée, pour autant bien entendu que ceux-ci portent sur des faits pertinents, la partie adverse ne peut se limiter à une contestation en bloc, et il lui appartient au contraire de se déterminer avec précision sur les allégués spécifiques de son contradicteur qu'elle conteste¹⁰. La question peut se poser en pratique de savoir si la détermination sur des allégués étayés par une expertise privée requiert à son tour d'avoir recours à une contre-expertise privée. Le fardeau de la contestation ne va pas si loin, et le Tribunal fédéral, dans la jurisprudence déjà citée, rappelle expressément que si l'allégation de fait est contestée par la partie adverse de manière substantielle (*«substanziert bestritten»*), les faits allégués ne sont pas tenus pour admis, et l'expertise privée en tant que pure allégation de partie ne permet pas à elle seule de les prouver. Cela étant, le Tribunal fédéral lui-même tempère la sévérité de son jugement en reconnaissant que l'expertise privée, cumulée à des indices établis par des moyens de preuve, peut apporter la preuve des faits sur lesquels elle porte¹¹. Selon le droit actuel, l'expertise privée permet donc d'étayer les allégués de la partie qui l'invoque et ouvrir ainsi la porte à l'administration d'autres moyens de preuve énumérés à l'art. 168 al. 1 CPC, notamment l'expertise judiciaire, qui bénéficie de surcroît d'une force probante accrue. Dans la mesure de sa recevabilité, une expertise privée peut également être employée par une partie aux fins de remettre en question les conclusions d'une expertise judiciaire¹².

Ainsi, quand bien même la jurisprudence réitère inlassablement que les tribunaux ne peuvent pas accorder à une expertise privée plus de force probante qu'aux allégations d'une partie, il est indéniable que dans nombre de situations les plaideurs auront intérêt à recourir à l'expert de leur choix pour étayer leur position s'agissant de questions techniques. Si le recours à un expert privé pourrait s'avérer nécessaire dans de telles situations, il risque en revanche de s'avérer insuffisant s'il est adéquatement contesté.

⁷ ATF 141 III 433, consid. 2.6.

⁸ Pour une illustration cantonale, voir l'arrêt de la Cour d'appel civile du Tribunal cantonal vaudois HC/2023/528, consid. 4.2.2: «*Dès lors qu'elle n'est en principe produite que si elle est favorable au mandant et que son auteur est dans un rapport de fidélité avec le mandant qui le rémunère, l'expertise privée doit être appréciée avec retenue* (ATF 141 IV 369 consid. 6.2; TF 5A_682/2022 du 8 juin 2023 consid. 3.2.3)».

⁹ FRANCESCO TREZZINI/FRANÇOIS BOHNET, L'expertise privée selon l'ATF 141 III 433 – Une preuve imparfaite issue d'un concept imparfait, RDS 2017 I, p. 371.

¹⁰ ATF 141 III 433, consid. 2.6: «*Entsprechend genügt eine pauschale Bestreitung nicht; die Gegenpartei ist vielmehr gehalten zu substanziieren, welche einzelnen Tatsachen sie konkret bestreitet.*»

¹¹ Arrêt du Tribunal fédéral 5A_910/2021 du 8. 3. 2023, consid. 6.2.6.

¹² Arrêt du Tribunal fédéral 4A_202/2014 du 18. 2. 2015, consid. 4.1.

C'est ici le lieu de préciser que l'expertise privée, à l'instar d'ailleurs d'une expertise judiciaire, ne devrait porter que sur des points de fait nécessitant des connaissances particulières dont le tribunal ne dispose pas. La distinction entre les faits techniques sur lesquels devrait porter une expertise privée et l'application du droit qui relève de la compétence du tribunal peut paraître claire de prime abord. Il n'en demeure pas moins que l'on observe régulièrement dans la pratique que l'expert privé mandaté par une partie se prononce sur des éléments qui dépassent son domaine d'expertise et empiète sur les prérogatives du tribunal en livrant une appréciation juridique. Ainsi, pour reprendre l'exemple évoqué plus haut d'un litige en matière de gestion de fortune, l'expertise privée peut décrire les investissements effectués par le gérant, se prononcer sur les caractéristiques de ceux-ci ou encore proposer un calcul des pertes encourues. En revanche, l'expert privé se substituerait au tribunal s'il venait à se prononcer sur des éléments qui relèvent du pouvoir d'appréciation du juge, tel que par exemple la question de savoir si le client a consenti à la gestion entreprise ou si celle-ci est constitutive d'une violation des règles du mandat.

2. CPC révisé: l'expertise privée en tant que titre au sens de l'art. 177 nCPC

La révision du CPC entend donner une meilleure assise juridique à l'expertise privée. Sans en faire un moyen de preuve à part entière, ni l'apparenter à une expertise judiciaire, le législateur a simplement amendé l'art. 177 CPC pour ajouter l'expertise privée dans la définition des titres. Dès lors, constituant un titre, l'expertise privée devient un moyen de preuve au sens de l'art. 168 CPC, qui peut donc, en tant que tel et en cette qualité, être invoqué à l'appui des allégués de la partie qui s'en prévaut. Ainsi, plutôt que de se voir attribuer la valeur d'allégations de partie, les expertises privées deviennent un moyen de preuve apte, en théorie, à prouver les faits auxquels elles se rapportent.

Cette requalification signifie que le demandeur à qui incombe le fardeau de la preuve pourrait satisfaire son devoir d'allégation en produisant une expertise privée à l'appui de ses allégués, et ce sans devoir recourir à d'autres moyens de preuve, tel que par exemple l'expertise judiciaire. La question qui se pose ensuite est celle de savoir ce qui est attendu de sa partie adverse. Les exigences en matière de fardeau de la contestation demeurent inchangées et impliquent que celle-ci est tenue de procéder à une détermination circonstanciée des éléments qu'elle conteste. L'allégation d'une partie appuyée par une expertise privée étant susceptible d'être tenue pour prouvée, la partie adverse pourrait à son tour choisir d'avoir recours à une contre-expertise privée, laissant le tribunal confronté à deux expertises privées comportant en principe des conclusions divergentes.

À l'instar de tout moyen de preuve, l'expertise privée revêtue du statut de titre selon l'art. 177 nCPC est soumise au principe de la libre appréciation des preuves au sens de l'art. 157 CPC. Malgré sa qualification de moyen de preuve, l'expertise privée n'a pas la même force probante que l'ex-

pertise judiciaire. Bien que les deux moyens de preuve soient soumis au principe de la libre appréciation des preuves, le tribunal ne peut s'écarter des conclusions de l'expertise judiciaire qu'à certaines conditions¹³, ce qui n'est pas le cas de l'expertise privée. Dans le cas de cette dernière, comme le relève le Conseil fédéral dans son message, l'appréciation de la force probante du moyen de preuve par le juge «*dépendra de toutes les circonstances à prendre en compte (par ex. les liens entre la partie et l'expert, les circonstances de l'attribution du mandat, la procédure et le déroulement de l'expertise, la compétence de l'expert, etc.)*»¹⁴

Dans une situation où chacune des parties procède par le biais d'une expertise privée et que les deux rapports produits disposent *a priori* d'une force probante comparable, le tribunal est susceptible de ne pas être en mesure de déterminer lequel des deux emporte sa conviction, en particulier en présence de faits techniques impliquant des connaissances particulières. Dans une telle hypothèse, le tribunal pourrait ordonner une expertise judiciaire, et ce d'office ou à la demande d'une ou des deux parties (art. 183 al. 1 CPC).

Alors que la révision du CPC a été présentée comme étant guidée par un souci de simplification de la procédure, la procédure de consultation a révélé la réticence de certains intervenants face au risque de complication de celle-ci¹⁵. Quel que ce soit le regard que l'on porte sur la participation des experts à la résolution des litiges – outil efficace facilitant l'administration de la preuve ou au contraire gage d'une complexification des procédures – l'adaptation du statut de l'expertise privée dans le CPC révisé est de nature à entraîner un recours accru à celle-ci de la part des plaideurs.

III. La question particulière de l'audition de l'expert privé

Dans le cadre du droit actuel, il n'est pas rare qu'une partie produisant un rapport d'expertise privée offre simultanément, ou ultérieurement en cas de contestation par la partie adverse, l'audition de l'expert privé à titre de moyen de preuve. La question de savoir à quel titre peut intervenir l'audition de l'expert privé est moins évidente qu'il n'y paraît.

¹³ Cf. notamment arrêt du Tribunal fédéral 5A_86/2016 du 5.9.2016 consid. 4.1.2: «*le juge n'est en principe pas lié par le rapport de l'expert, qu'il doit apprécier en tenant compte de l'ensemble des autres preuves administrées. Toutefois, il ne peut s'en écarter que lorsque des circonstances ou des indices importants et bien établis en ébranlent sérieusement la crédibilité.*»

¹⁴ Message du Conseil fédéral relatif à la modification du code de procédure civile suisse, FF 2020 2660.

¹⁵ À titre d'illustration, le Centre patronal s'est référé aux «*risques de dérives*» et au souci «*d'éviter que les contentieux civils finissent par se résumer à une bataille entre experts privés*».

Le CPC envisage quatre catégories d'individus susceptibles d'être auditionnés dans le cadre de la procédure. Il s'agit (i) des parties (sous la forme d'un interrogatoire ou d'une déposition; cf. art. 191 s. CPC), (ii) du témoin (cf. art. 169 CPC), (iii) du témoin-expert (cf. art. 175 CPC) ou encore (iv) de l'expert judiciaire (cf. art. 187 al. 1 CPC).

N'étant ni partie, ni expert commis par le tribunal au sens des art. 183 ss CPC, l'expert privé ne peut qu'être auditionné en qualité de témoin, voire de témoin-expert. Or selon la conception du législateur, la notion de témoin s'applique à toute personne qui n'a pas la qualité de partie et qui a eu une perception directe des faits soumis à son témoignage (art. 169 CPC). L'expert privé mandaté par une partie en marge d'une procédure judiciaire peut-il avoir eu une perception directe des faits sur lesquels porte le litige?

Une conception étroite de la notion de «perception directe» des faits conduirait à écarter le statut de témoin à tout expert privé dont l'intervention serait postérieure aux faits litigieux, ce qui serait par définition presque toujours le cas. Cela étant dit, le critère du caractère direct de la perception peut également être entendu comme visant à exclure tout témoignage dont le témoin a une connaissance indirecte, à savoir par ouï-dire¹⁶. Au contraire du témoin qui s'exprimerait sur des faits qui lui ont été rapportés et dont il n'a pas eu une perception directe, l'expert privé ayant rédigé un rapport dispose d'une connaissance directe des conclusions auxquelles il est parvenu. Il ne s'agirait donc pas d'entendre ce dernier sur les faits pertinents allégués par les parties et sur lesquels il a fondé son rapport – faits dont il n'a pas eu la perception directe et qui sont partant exclus de son champ de témoignage conformément à l'art. 169 CPC –, mais de l'entendre sur les résultats auxquels il est parvenu au terme de son appréciation des faits¹⁷. Pour autant qu'ils aient été dûment allégués et qu'il s'agisse de faits contestés et pertinents soumis à l'administration des preuves, l'expert privé devrait à notre sens pouvoir être auditionné par le tribunal, dans les limites des résultats qu'il a personnellement tirés.

Cette solution, qui a déjà cours sous l'empire du CPC actuellement en vigueur, nous paraît d'autant plus pertinente dans la perspective de l'entrée en vigueur du CPC révisé et du statut renforcé de l'expertise privée. Dans la mesure où celle-ci se voit reconnaître une valeur accrue, soumise à la libre appréciation du juge, il se justifie de conférer aux parties, et notamment à celle qui n'a pas commandité l'expertise, la possibilité de questionner l'expert pour l'entendre sur l'ensemble des circonstances susceptibles d'aider le tribunal à en apprécier la force probante et ainsi se forger son avis sur le moyen de preuve invoqué (art. 157 CPC). Par application analogique des dispositions relatives au témoin (art. 172 let. b CPC), l'expert

privé doit pouvoir être interrogé sur ses relations personnelles avec les parties et d'autres circonstances de nature à influencer sur la crédibilité de sa déposition. Dans un tel contexte, il pourrait notamment s'agir de déterminer si la partie ayant mandaté l'expert privé a reçu le rapport en projet, respectivement a émis des commentaires ou suggestions en lien avec le contenu du projet, et dans quelle mesure ces éléments ont influencé le résultat final du rapport produit en procédure.

Dans un litige complexe où chacune des parties aurait soumis sa propre expertise privée, l'audition des experts nous paraîtrait particulièrement appropriée, à moins que ces productions aient amené le tribunal à ordonner la mise en œuvre d'une expertise judiciaire, rendant superflue, par appréciation anticipée des preuves, l'audition des experts privés.

IV. Conclusion

Alors même que l'expertise privée ne constitue pas à proprement parler un moyen de preuve reconnu par le CPC en vigueur, l'on constate qu'elle joue déjà un rôle non négligeable dans nombre de dossiers complexes. Son accession au catalogue exhaustif des moyens de preuve admis dans le cadre du CPC révisé est de nature à en renforcer l'importance. Cela étant dit, il serait particulièrement illusoire de penser que l'expertise privée puisse constituer la panacée pour la partie qui y recourt. De la même manière que le juge ne peut démissionner au profit de l'expert judiciaire et ne pas s'acquitter de son devoir d'apprécier les faits et d'appliquer le droit, les plaideurs ne peuvent substituer leurs fardeaux de l'allégation et de la contestation par le seul recours à un rapport d'expert privé. En définitive, si le statut procédural de l'expertise privée évolue, le principe cardinal qui perdure est celui de la libre appréciation par le tribunal des preuves administrées en lien avec les faits pertinents et contestés. À ce titre et au-delà de toute considération dogmatique, c'est la capacité de l'expert privé à emporter la conviction du tribunal qui prime, que cela soit par le caractère probant de son rapport écrit ou à l'occasion de son audition par le juge.

¹⁶ Message du Conseil fédéral relatif au code de procédure civile suisse, FF 2006 6930.

¹⁷ Dans ce sens, HANS SCHMID, *Privatgutachten im Zivilprozess*, RSJ 2016, p. 527 ss: «Möglich ist ausserdem, den Privatgutachter als sachverständigen Zeugen nach 175 ZPO anzurufen. Dessen Aussagen können sich nur auf seine eigenen Wahrnehmungen und die daraus abgeleiteten tatsächlichen Schlussfolgerungen beziehen, aber ein gerichtliches Gutachten wird dadurch nicht ersetzt.»

LA POSTE ET LA PREUVE

DU RESPECT DU DÉLAI D'APPEL

FRANÇOIS BOHNET

Professeur à l'Université de Neuchâtel, LL. M.,
Ancien bâtonnier de l'Ordre des avocates et des avocats neuchâtelois,
Avocat spécialiste FSA droit du bail et droit des successions

YAN WOJCIK

Assistant-doctorant à l'Université de Neuchâtel, Avocat

Mots-clés: appel, bonne foi, délai, poste, expédition, preuve

Le CPC n'impose pas aux parties un mode de transmission par voie postale spécifique. L'expéditeur supporte cependant le fardeau objectif de la preuve quant au dépôt de son acte en temps utile, si bien qu'il utilise en principe le pli recommandé. Le Tribunal fédéral a récemment eu l'occasion de se pencher sur diverses situations particulières imposant à l'expéditeur de l'appel de déjouer la présomption découlant du sceau postal. Il sera ainsi question dans les lignes qui suivent de pli retourné à l'expéditeur, de courrier préaffranchi et de coursier appointé par la Poste. Trois affaires qui auront certainement mis les nerfs des mandataires impliqués à rude épreuve.

I. Introduction

Les délais rythment les journées d'un mandataire. Plusieurs arrêts récents ont précisé la manière de respecter un délai d'appel ainsi que le cadre juridique de la preuve d'une expédition postale.

Dans l'arrêt 5A_866/2022, le Tribunal fédéral admet la possibilité de remettre directement l'appel à l'autorité en cas de retour du pli à l'expéditeur lorsqu'aucun défaut n'est imputable à ce dernier. Dans l'arrêt 4A_466/2022, le Tribunal fédéral se prononce sur la preuve du respect du délai d'appel lorsqu'un pli préaffranchi est remis au guichet postal durant les heures d'ouverture sans qu'une attestation formelle soit émise par les services postaux. L'arrêt 4A_95/2023 aborde le cas de l'appel remis au coursier appointé par la Poste le dernier jour du délai, un vendredi, et dont la première opération attestée par la Poste n'a été datée que du lundi suivant. Dans deux des cas, la valeur litigieuse représentait plusieurs dizaines de millions de francs¹.

La présente contribution examine le cadre juridique de la preuve du respect du délai d'appel en cas de recours aux services de la Poste. Il convient à cet égard de faire appel à la notion d'expédition postale et de se pencher sur les maximes de procédure et le degré de la preuve appli-

cables. Les moyens de preuves à disposition de l'expéditeur sont également présentés, avant de discuter la répartition des frais à l'aune de la solution retenue par le Tribunal fédéral dans l'arrêt 4A_95/2023.

II. L'expédition postale doit être prouvée par l'expéditeur au degré de la certitude

1. L'expédition postale...

A) Principe

Le délai d'appel est régi par l'art. 143 CPC qui prévoit le principe d'expédition pour la transmission par voie postale². Le délai est ainsi sauvegardé lorsque l'acte est remis le dernier jour du délai, soit jusqu'à minuit, à la Poste suisse (ci-après: «la Poste») à l'attention du tribunal³.

L'art. 143 CPC n'impose aucun mode spécifique de transmission par voie postale ou d'affranchissement particulier, de telle sorte que le dépôt de l'acte peut intervenir par la remise au guichet postal ou commercial, dans une boîte postale, dans un automate Mypost24 ou à un coursier de la Poste en cas de contrat de prise en charge des envois postaux⁴. Le coursier appointé par la Poste doit

¹ Voir l'état de fait des arrêts TF 4A_556/2022 du 4. 4. 2023 et TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023.

² TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.2; TF 4A_556/2022 du 4. 4. 2023, c. 2.1 (recours).

³ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.2; TF 4A_466/2022 du 10. 2. 2023, c. 2. TF 4A_556/2022 du 4. 4. 2023, c. 2.1 (recours): «bis um 24:00 Uhr des letzten Tages der laufenden Frist».

⁴ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.2 et les références citées. Cf. également TF 5A_536/2018 du 21. 9. 2018, c. 3.3: «Vorliegend hat die Schweizerische Post die Eingabe [...] nicht refüsiert, sondern sie entgegengenommen und bearbeitet. Mithin hat eine Übergabe an die Schweizerische Post im Sinne von Art. 143 Abs. 1 ZPO stattgefunden».

toutefois être distingué du coursier privé appointé par une partie. Le coursier privé est un représentant de la partie expéditrice, de telle sorte que le dépôt intervient au moment où ce dernier remet l'acte à l'autorité ou à la Poste à l'attention de l'autorité⁵.

Si aucune conséquence juridique n'est attachée à la «forme» de l'envoi⁶, autre est la question de la preuve de l'envoi et du respect des règles de bonne foi.

B) En cas de retour du pli à l'expéditeur

L'affranchissement insuffisant ou la mauvaise désignation de l'autorité destinataire sauvegarde le délai, si une nouvelle expédition postale corrige le défaut en question et que l'identité des deux envois est établie⁷. L'interdiction des comportements contradictoires oblige l'expéditeur à conserver l'expédition postale pour la seconde tentative de dépôt de son acte.⁸

L'expéditeur n'est toutefois pas tenu de procéder à nouveau par expédition postale pour le dépôt de son acte lorsque le retour du pli est imputable à une erreur de la Poste. Dans l'arrêt 5A_866/2022, le retour à l'expéditeur découlait de la perte de l'étiquette du pli par la Poste après la remise⁹. Sans doute préoccupé par le risque d'une nouvelle erreur de la Poste, l'expéditeur avait alors appointé un coursier afin de déposer son acte, le même jour, directement auprès de l'autorité¹⁰. La décision d'irrecevabilité prononcée, en raison du changement de mode de dépôt, par l'autorité d'appel violait l'interdiction du formalisme excessif, puisque l'expéditeur n'avait pas fait montre d'un comportement contradictoire. La cause a néanmoins été renvoyée à l'instance cantonale pour l'instruction de l'identité des actes dont le dépôt a été tenté.¹¹

2. ... doit être prouvée par l'expéditeur...

L'expédition postale constitue un *fait procédural* qui doit être prouvé¹². Il s'agit ainsi d'établir le jour (1) du dépôt de l'acte à la Poste (2). Lorsque l'envoi a été retourné à l'expéditeur, celui-ci doit en outre prouver les raisons du retour (3) et l'identité entre les deux envois (4). Il convient ainsi d'examiner le fardeau objectif de la preuve de ces éléments factuels.

A) Fardeau objectif de la preuve (art. 8 CC)

La règle de l'art. 8 CC, qui s'applique par analogie en procédure civile, répartit le fardeau de la preuve quant aux conditions de recevabilité¹³. L'appelant supporte donc le fardeau de la preuve de la remise de son acte en temps utile¹⁴. Pour certains auteurs, le fardeau de la preuve est toutefois renversé lorsque l'autorité n'a pas conservé l'enveloppe marquée du sceau postal¹⁵.

La date du sceau postal présume de fait la date d'expédition¹⁶. Lorsque ledit sceau indique une date postérieure à l'expiration du délai d'appel, la partie expéditrice doit apporter la preuve du dépôt de son acte en temps utile¹⁷.

La maxime applicable à l'établissement des faits et les règles de la bonne foi déterminent le moment jusqu'auquel la preuve du dépôt de l'acte en temps utile peut être apportée.

B) Maxime inquisitoire simple (art. 60 CPC) et principe de la bonne foi (art. 52 CPC)

Le Tribunal fédéral retient dans l'arrêt 4A_95/2023 que la maxime inquisitoire simple régit l'établissement des faits nécessaires au jugement de la recevabilité, même lorsque le fond de la cause est soumis à la maxime des débats¹⁸. Les parties doivent cependant collaborer à l'établissement des faits par l'allégation des faits pertinents et l'indication des moyens de preuves idoines, puisque l'autorité n'est pas tenue de «rechercher [elle]-même les faits justifiant la recevabilité de la demande»¹⁹. La nature asymétrique de cette maxime en matière d'examen des conditions de recevabilité résulte implicitement de ce bref passage de l'arrêt: l'examen d'office du tribunal ou de l'autorité supérieure vise uniquement à déterminer si d'autres éléments que ceux avancés remettraient en cause la recevabilité, et non pas s'ils permettraient de la soutenir²⁰.

5 JURIJ BENN, in Basler Kommentar, Schweizerische Zivilprozessordnung [ci-après BSK ZPO], 3^e éd. 2017, n° 8 ad art. 143 CPC; BENEDIKT SEILER, Die Berufung nach ZPO, 2013, n° 820. Cf. ég. THOMAS SUTTER-SOMM/BENEDIKT SEILER, in Handkommentar zur Schweizerischen Zivilprozessordnung [ci-après CHK ZPO], 2021, n° 8 ad art. 143 CPC.

6 TANO BARTH, Le courrier A plus, Revue de l'avocat 2019, p. 127; BSK ZPO-BENN (note 5), n° 13 ad art. 143 CPC; PETER REETZ/STEFANIE THEILER, in Kommentar zur Schweizerischen Zivilprozessordnung (ZPO) [ci-après KommZPO], 3^e éd. 2016, n° 23 ad art. 311 CPC.

7 TF 5A_866/2022 du 29.8.2023, c. 2.4.1: «die mittels erneuter Postaufgabe zugestellte Eingabe mit der ersten (retournierten) Sendung nachweislich identisch ist».

8 Pour tout le paragraphe, TF 5A_866/2022 du 29.8.2023, c. 2.4.1 ss et les références citées.

9 Cf. TF 5A_866/2022 du 29.8.2023, c. 2.4.5, qui précise que les raisons qui ont conduit la Poste à renvoyer l'envoi, et non à l'acheminer jusqu'à son destinataire, ne sont pas déterminantes pour l'issue de la cause.

10 Cf. ég. TF 5A_866/2022 du 29.8.2023, c. B. a.

11 Pour tout le paragraphe, TF 5A_866/2022 du 29.8.2023, c. 2.4.5 ss.

12 TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.3.1. Cf. ég. TF 5A_866/2022 du 29.8.2023, c. 2.5 ss.

13 TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 3.3. Cf. ég. SEILER (note 5), n° 819, qui précise que le respect du délai n'est pas un fait générateur.

14 TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 3.3; CHK ZPO-SUTTER-SOMM/SEILER (note 5), n° 5 ad art. 143 CPC. Cf. ég. KommZPO-REETZ/THEILER (note 6), n° 23 ad art. 311 CPC.

15 BSK ZPO-BENN (note 5), n° 11 ad art. 143 CPC; URS H. HOFFMANN-NOWOTNY/KATRIN BRUNNER, in Kurzkommentar, Schweizerische Zivilprozessordnung [ci-après KUKO ZPO], 3^e éd. 2021, n° 3 ad art. 143 CPC. Cf. ég. BARBARA MERZ, in A. Brunner et al. (édit.), ZPO Schweizerische Zivilprozessordnung Kommentar, 2^e éd. 2016, n° 4 ad art. 143 CPC, qui retient de manière générale que l'autorité assume le fardeau de la preuve lorsqu'elle est responsable du fait que la partie expéditrice ne peut plus prouver le dépôt de l'acte en temps utile.

16 TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 3.3; TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 2. Lorsque l'envoi est marqué de deux sceaux postaux, la présomption ne déploie pas d'effet: TF 2C_404/2011 du 21.11.2011, c. 2.3 (action en libération de dette).

17 TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 3.3 et 4.3.1; TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.1.

18 TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.1.1 et les références citées.

19 TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.1.1.

20 TF 4A_229/2017 du 7.12.2017, c. 3.4 s., RSPC 2018 86; FRANÇOIS BOHNET, Procédure civile, 3^e éd. 2021, n° 991.

Dès lors, tant en première qu'en deuxième instance, les parties doivent offrir à l'appui de leurs écritures les éléments permettant d'établir le dépôt en temps utile de leur acte. En appel, les restrictions tirées de l'art. 317 CPC ne s'appliquent cependant pas pour les faits et preuves relatifs au dépôt de l'acte, puisque cette *«question [...] ne survient qu'en cours de procédure d'appel et où elle y est examinée pour la première fois»*²¹. Une décision d'irrecevabilité suppose le respect du droit d'être entendu de la partie expéditrice, et partant, l'instruction de la cause sur ce point²². Les moyens de preuve visant à démontrer le dépôt en temps utile ne peuvent pas être proposés, pour la première fois, devant le Tribunal fédéral, sauf s'ils résultent de la décision cantonale au sens de l'art. 99 LTF²³.

Le principe de la bonne foi est réservé. L'avocat déposant son acte le dernier jour du délai dans une boîte postale, après la dernière levée du courrier, doit savoir que le sceau postal apposé sur le pli indiquera une date postérieure à l'expiration du délai²⁴. En raison de l'incertitude ainsi créée autour du respect du délai²⁵, les règles de la bonne foi lui commandent d'offrir spontanément (dans l'acte, ses annexes ou sur l'enveloppe) les preuves utiles au renversement de la présomption découlant du sceau postal²⁶. S'il s'agit d'un témoignage, l'expéditeur doit indiquer le nom et l'adresse du témoin²⁷. Si les moyens de preuve topiques ne sont pas offerts à ce moment, la partie perd son droit d'apporter la preuve du dépôt de l'acte en temps utile dans un deuxième temps²⁸. Les moyens de preuves offerts par l'appelant après le dépôt de son acte sont donc irrecevables, lorsqu'il est établi que le mandataire a violé son obligation de bonne foi. Lorsque l'autorité retient de manière erronée le caractère tardif des moyens de preuves produits après le dépôt de l'appel, elle procède à une appréciation arbitraire des preuves²⁹.

L'offre spontanée des moyens de preuve est limitée à l'hypothèse de la remise d'un pli dans une boîte postale ou de situations pouvant y être assimilées³⁰. Tel n'a toutefois pas été le cas dans les affaires 4A_95/2023 et 4A_466/2022. Il n'y a donc pas de violation des règles de la bonne foi lorsque l'acte est remis à un coursier appointé par la Poste dans le cadre d'un contrat de prise en charge des envois postaux³¹. Il en va de même lorsque le pli est affranchi en recommandé dans l'étude de la mandataire de l'appelant au moyen d'une timbreuse fournie par la Poste, si le pli est déposé au guichet de la Poste durant les heures d'ouverture³². Les deux arrêts précités mettent en exergue que le risque pris sur le plan probatoire par la partie expéditrice demeure sans pertinence pour l'examen du respect des règles de la bonne foi³³.

3. ... au degré de la certitude.

Les faits procéduraux doivent être prouvés au degré de la certitude³⁴. L'autorité cantonale doit être convaincue du jour du dépôt³⁵. Dans l'arrêt 4A_95/2023, le Tribunal fédéral a retenu que le coursier appointé par la Poste s'était rendu, entre 17h et 17h30, auprès de l'étude du mandataire chargé de l'expédition³⁶. La certitude n'implique donc pas de déterminer l'heure exacte du dépôt, bien que la préci-

sion de l'heure participe naturellement à la conviction de l'autorité.

Les différences entre les modes de transmission se reflètent sur l'acquisition de la certitude par l'autorité saisie de l'appel. Lorsque l'expéditeur se décide pour un mode de transmission sans attestation de la date du dépôt, il prend le risque d'éprouver des difficultés pour apporter la preuve du respect du délai au degré de la certitude³⁷. La jurisprudence fédérale retient, dans ce sens, que seul le courrier recommandé remis au guichet de la Poste offre une *«preuve à 100%»*³⁸.

Le degré de conviction du juge relève de l'appréciation des preuves. La certitude peut ressortir d'un faisceau d'indices, un titre univoque n'étant pas nécessaire³⁹. Par exemple, le Tribunal fédéral s'est explicitement fondé sur un concours d'indices pour juger de la recevabilité de l'appel déposé dans la cause ayant fait l'objet de l'arrêt

²¹ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.1.1.

²² TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.2.1 s. Cf. ég. TF 5A_965/2020 du 11.1.2021, c. 4.2.3 (recours).

²³ Cf. TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 1.

²⁴ TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.2, qui y assimile l'enregistrement du pli par la Poste. Cf. ég. TF 4A_556/2022 du 4.4.2023, c. 2.1 (recours); TF 5A_965/2020 du 11.1.2021, c. 4.2.3 (recours): *«[la jurisprudence] précise, mais seulement à l'endroit de l'avocat qui se contente de déposer son pli dans une boîte postale, que ce professionnel n'est pas sans ignorer le risque qu'il court que ce pli ne soit pas enregistré le jour même de son dépôt»*.

²⁵ BSK ZPO-BENN (note 5), n° 13 ad art. 143 CPC; TF 4A_556/2022 du 4.4.2023, c. 2.1 (recours).

²⁶ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.2.1 et les références citées.

²⁷ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.2.1; TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 2. Cf. ég. TF 4A_162/2023 du 23.3.2023, c. 4.1 (recours au Tribunal fédéral); TF 5A_972/2018 du 5.2.2019, c. 4.1 (plainte LP), qui retiennent *«un délai adapté aux circonstances»* pour offrir la preuve (et indiquer les coordonnées des témoins).

²⁸ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.2.1 s.

²⁹ TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.2.

³⁰ Pour une solution similaire en cas de dysfonctionnement d'un automate «MyPost24»: TF 5A_972/2018 du 5.2.2019, c. 4.3 (plainte LP), cité par TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.2.

³¹ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.2.2.

³² TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.2, qui précise que *«[l']avocate pouvait légitimement supputer que le courrier serait enregistré le jour même»*.

³³ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 3.4 et 4.2.1; TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.2.

³⁴ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.3.1; TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 2; CORINNE COPT/ISABELLE CHABLOZ, in Petit commentaire, Code de procédure civile, 2020, n° 5 ad art. 60 CPC, qui rappellent que cela vaut quelle que soit la procédure applicable.

³⁵ Cf. TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.3 *in fine*.

³⁶ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.4.1.

³⁷ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.3.1; cf. note 5.

³⁸ TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.4.2. Dans le même sens, TF 2C_404/2011 du 21.11.2011, c. 2.3 (action en libération de dette), qui retient que le recommandé permet l'obtention *«[d']un moyen de preuve incontestable»*. On remarquera toutefois qu'il ressort de l'arrêt TF 4A_466/2022 du 10.2.2023, c. 4.2, que l'expéditrice avait affranchi le pli en courrier recommandé, ce qui ne l'a pas protégée de la nécessité de recourir au Tribunal fédéral pour démontrer la recevabilité de son appel.

³⁹ Cf. TF 4A_95/2023 du 12.12.2023, c. 4.3.2, qui retient que l'autorité cantonale procède d'une *«conception du degré de la preuve [...] erronée»* lorsqu'elle retient qu'une *«preuve matérielle objective»* est nécessaire.

4A_466/2022. Dans cette affaire, le Tribunal fédéral, statuant lui-même, s'est fondé sur l'entrée dans l'office postal au moyen d'un badge électronique, sur l'existence d'un courriel à l'adresse de la partie adverse et le fait que celle-ci avait reçu copie du mémoire d'appel le jour de la première opération enregistrée par la Poste, ainsi que sur les déclarations écrites de l'auxiliaire de l'avocate et de son ami.⁴⁰

L'autorité ne peut toutefois pas fonder sa conviction sur «la seule référence au cours ordinaire des choses»⁴¹. Elle doit donc se fonder sur une preuve tangible. La partie expéditrice dispose, pour apporter la preuve du respect du délai, de tout moyen de preuve admis par l'art. 168 CPC⁴².

III. Moyens de preuves

1. Moyens de preuves délivrés par la Poste

Plusieurs titres délivrés par la Poste apportent une preuve qui peut difficilement être discutée⁴³. Le «*récépissé de l'envoi posté en recommandé, de l'accusé de réception obtenu au guichet postal, ainsi que de la quittance imprimée par l'automate MyPost24*»⁴⁴ constituent de telles preuves. La Poste a également mis en place un système de suivi des envois, qui indique la date du dépôt de l'acte, pour les courriers recommandés et A+⁴⁵.

La preuve du dépôt peut également être apportée par des prises de position de la Poste pouvant, par exemple, attester de l'absence de dysfonctionnement dans le passage de ses coursiers auprès des expéditeurs liés par un contrat de prise en charge des envois postaux⁴⁶. Bien que les arrêts ici discutés n'abordent pas la qualification de ce moyen de preuve, les prises de position demandées directement par l'autorité doivent vraisemblablement être considérées comme des renseignements écrits (art. 190 CPC)⁴⁷. Lorsqu'il s'agit d'un document émanant de la Poste, mais déposé par une partie, tel que le relevé indiquant l'heure d'utilisation d'un badge magnétique pour entrer dans l'office postal mentionné dans l'arrêt 4A_466/2022⁴⁸, il s'agirait d'un titre (art. 177 CPC). La distinction reste toutefois sans portée pratique au vu du principe de la libre appréciation des preuves (art. 157 CPC).

De jurisprudence constante, ni la date indiquée par «une machine d'affranchissement privée»⁴⁹ ni celle inscrite sur une liste interne des courriers remis par l'expéditeur à un coursier de la Poste ne constituent une preuve suffisante du dépôt⁵⁰, puisqu'ils ne sont pas visés par la Poste⁵¹. Ils revêtent la valeur d'une simple allégation de partie⁵².

2. Autres moyens de preuves

L'expéditeur peut également prouver le dépôt de son acte par le biais d'un *témoignage*. Le Tribunal fédéral relève que ce n'est ni la désignation du témoin, ni sa signature sur l'enveloppe qui constituent le moyen de preuve, mais bien son audition en procédure⁵³. À notre sens, la signature de l'enveloppe permet cependant d'attester que le pli est bien celui dont le témoin a constaté le dépôt et constitue donc un indice du caractère probant du témoignage. La jurisprudence n'impose pas un nombre minimal de témoignages⁵⁴.

Plusieurs auteurs retiennent qu'il convient toutefois de proposer deux témoins, par mesure de prudence⁵⁵. La force probante d'un témoignage peut dépendre des liens que le témoin entretient avec l'expéditeur et de sa perception directe de la remise de l'envoi à la Poste⁵⁶. Les exigences de prudence impliquent pour l'expéditeur de prendre copie des coordonnées des tiers (adresse, e-mail, numéros de téléphone portable, etc.), même si elles sont déjà indiquées sur l'enveloppe adressée à l'autorité⁵⁷.

La preuve peut être également apportée par un *enregistrement vidéo* du dépôt⁵⁸. Une telle captation d'image ne peut être déposée de manière concomitante à l'acte dont elle prouve le moment du dépôt. Partant, l'acte doit désigner ce moyen de preuve pour satisfaire aux règles tirées de la bonne foi, moyen de preuve qui sera adressé à l'autorité dans un délai adapté aux circonstances, si ce n'est simplement le lendemain du dépôt⁵⁹. Une *photo accompagnée de ses métadonnées* ne suffit pas pour apporter la preuve stricte du dépôt en temps utile⁶⁰.

La production de *données de géolocalisation*, p.ex. celles enregistrées par certains GAFAM, est également envisageable. Tel semble avoir été le cas dans l'arrêt 4A_466/2022, sans que le Tribunal fédéral ne mentionne

⁴⁰ Pour tout le paragraphe, TF 4A_466/2022 du 10. 2. 2023, c. 4.3.

⁴¹ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.4 et la référence citée.

⁴² TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.3.1; TF 4A_466/2022 du 10. 2. 2023, c. 4.1; BSK ZPO-BENN (note 5), n° 13 ad art. 143 CPC.

⁴³ Cf. DENIS TAPPY, in Commentaire romand, Code de procédure civile, 2^e éd. 2019, n° 8 ad art. 143 CPC; TF 5A_972/2018 du 5. 2. 2019, c. 4.1 (plainte LP).

⁴⁴ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.3. Cf. TF 5A_965/2020 du 11. 1. 2021, c. 4.2.3 (recours).

⁴⁵ Factsheet «Courrier A Plus», disponible à l'adresse URL suivante (consultée le 12. 4. 2024): <https://www.post.ch/fr/expedier-des-lettres/lettres-suisse/courrier-a-plus>; Factsheet «Recommandé (R)», disponible à l'adresse URL suivante (consultée le 12. 4. 2024): <https://www.post.ch/fr/expedier-des-lettres/recommande/recommande-suisse>.

⁴⁶ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.4.1.

⁴⁷ Cf. FRANÇOIS VOUILLOZ, in Petit commentaire, Code de procédure civile, 2020, n° 10 ad art. 190 CPC.

⁴⁸ TF 4A_466/2022 du 10. 2. 2023, c. 4.3.

⁴⁹ TF 4A_466/2022 du 10. 2. 2023, c. 2.

⁵⁰ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.4.

⁵¹ ATF 142 V 389, c. 3.4, cité par TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.4.

⁵² TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.4, qui se prononce pour la liste interne des envois remis au coursier.

⁵³ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.2.1 et les références citées.

⁵⁴ Cf. notamment TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.2.1.

⁵⁵ KommZPO-REETZ/THEILER (note 6), n° 23 ad art. 311 CPC.

⁵⁶ Cf. KUKO ZPO-HOFFMANN-NOWOTNY/BRUNNER (note 15), n° 3 ad art. 143 CPC, qui retiennent qu'il convient de privilégier le témoignage de policiers ou d'agents de sécurité privée.

⁵⁷ RETO M. JENNY/MIKE ABEGG, in Orell Füssli Kommentar, Kommentar zur Schweizerischen Zivilprozessordnung, 3^e éd. 2023, n° 6 ad art. 143 CPC.

⁵⁸ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.2.1 et les références citées.

⁵⁹ Cf. ATF 147 IV 526, c. 3.2, dont la solution (critique à l'égard de ce moyen de preuve) devrait être reprise au vu de l'identité des textes légaux mentionnée à TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.1.

⁶⁰ TF 6B_569/2023 du 31. 7. 2023, c. 1.2 (recours au Tribunal fédéral).

ces données dans la partie en droit de son arrêt. Notre Haute cour s'est toutefois référée à une *carte disponible sur internet* pour évaluer la durée d'un trajet entre l'étude de la mandataire de l'appelant et l'office postal.⁶¹

Les *échanges de courriels* intervenus au sujet du dépôt de l'acte peuvent également servir de preuves. Dans l'arrêt 4A_95/2023, le Tribunal fédéral s'est fondé sur de tels échanges pour retenir que l'appel avait été remis au courrier de la Poste. L'authenticité des courriels n'était par ailleurs pas contestée. Le Tribunal fédéral s'est appuyé sur l'antériorité desdits échanges à la survenance de la problématique du respect du délai pour admettre leur force probante.⁶²

IV. Répartition des frais

Dans l'arrêt 4A_95/2023, le Tribunal fédéral s'est écarté du principe de la succombance, qui régit en principe la répartition des frais (art. 66 LTF). La condamnation de l'appelant au paiement des frais a été fondée sur le fait qu'ils avaient été causés inutilement (art. 108 CPC; art. 66 al. 4 LTF), en vertu du choix «*d'un mode de transmission sans attestation de dépôt*»⁶³. Cette solution n'a toutefois pas été appliquée dans l'arrêt 4A_466/2022, alors que le Tribunal fédéral retient la proximité entre les deux affaires⁶⁴, qui s'articulaient autour d'un mode de transmission à risque⁶⁵. À notre sens, dès lors que la partie adverse soutenait l'irrecevabilité de l'appel et faisait même valoir une violation de l'art. 317 CPC par l'instance d'appel⁶⁶, le principe de la succombance devait s'appliquer. Le fait que le

sort du recours ait été disputé au sein du Tribunal fédéral n'était pas un motif d'y déroger.

V. Conclusion

Les trois affaires présentées s'achèvent donc sur un *happy end*: l'appel est recevable et la procédure peut se poursuivre. Il n'en demeure pas moins que le dépôt d'un appel est balisé par plusieurs chausse-trappes, en particulier, lorsque l'expédition intervient le dernier jour du délai et selon des modes de transmission moins usuels. Toutes preuves peuvent être apportées pour démontrer le respect du délai. Encore faut-il les apporter en temps utile. La recevabilité d'un appel, même admise par le Tribunal fédéral, ne protège néanmoins pas le plaideur contre l'éventualité de supporter les frais de ladite procédure. Une connaissance détaillée de règles en matière d'expédition postale apparaît dès lors essentielle à la bonne gestion des délais par les mandataires professionnels.

⁶¹ Pour tout le paragraphe, TF 4A_466/2022 du 10. 2. 2023, c. B et 4.3.

⁶² Pour tout le paragraphe, TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.4.2.

⁶³ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 5; GRÉGORY BOVEY, in Commentaire de la LTF, 3^e éd. 2022, n° 42 ad art. 66 LTF.

⁶⁴ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.4.2: «*L'intimée se trompe lorsqu'elle croit que cet arrêt était fort différent de la présente situation*».

⁶⁵ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 3.4; TF 4A_466/2022 du 10. 2. 2023, c. 4.2.

⁶⁶ TF 4A_95/2023 du 12. 12. 2023, c. 4.1.2.

Stämpflis juristische Lehrbücher SjL

Unentbehrliche Hilfsmittel für Studierende
und für Praktikzierende in Kanzleien,
Gerichten und Unternehmen.

www.staempflishop.com

S
Stämpfli
Verlag

LL.M.

EXECUTIVE MASTER OF LAWS IM

GESELLSCHAFTS-, STIFTUNGS- UND TRUSTRECHT



UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

uni.li/llm-gesellschaftsrecht

Droit de la communication



→ 3^e édition entièrement revue et augmentée

Depuis l'ultime parution de cet ouvrage en 2011, le droit de la communication a connu de nombreux changements fondamentaux. Parmi eux, l'entrée en vigueur de la loi fédérale sur la protection des données, la révision partielle de la loi fédérale sur la radio et la télévision, ainsi que les modifications de la loi sur les télécommunications, ou encore de la loi sur le droit d'auteur, en plus de l'ajout concernant la discrimination. Entièrement retravaillée et complétée, cette 3^e édition présente l'ensemble de ces innovations.

Précis de droit Stämpfli, 3^e édition, env. 1030 pages, broché, juillet 2024, env. CHF 175.-
978-3-7272-3390-6

Commandez
dès maintenant



Commandez
en ligne :
staempfli droit.ch

Stämpfli Éditions SA
Wölflistrasse 1, case postale, 3001 Berne
+41 31 300 66 77, order@staempfli.ch
staempfli droit.ch

Sous réserve de modifications
de prix et d'erreur



Stämpfli
Éditions

INTERVIEWREIHE: NEUE EIDGENÖSSISCHE BERUFSPRÜFUNG PARALEGAL

TEIL 2: PARALEGALS IN DER PRAXIS

Heute im Interview: Svitlana Ehrle, Paralegal mit eidgenössischem Fachausweis bei AGON PARTNERS LEGAL AG

Svitlana Ehrle ist eine der ersten 20 Paralegals in der Schweiz, die an der Pilotprüfung im Oktober 2022 erfolgreich den eidgenössischen Fachausweis Paralegal erworben haben. Svitlana Ehrle arbeitet seit 2018 als Paralegal bei AGON PARTNERS LEGAL AG und setzt sich als Mitarbeiterin im Prüfungssekretariat Paralegal des Schweizerischen Anwaltsverbandes SAV-FSA für die Verankerung des neuen Berufsbilds der Paralegal in der Schweiz ein. Die erste reguläre Prüfung findet im März 2025 statt. Weitere Informationen unter: www.sav-fsa.ch/paralegal.

Warum sind Paralegals zusehends wichtig?

In den letzten Jahren hat die Rolle der Paralegals in Anwaltskanzleien, im öffentlichen Dienst und bei Unternehmen in der Schweiz immer mehr an Wichtigkeit gewonnen. In der Zwischenzeit sind sie aus dem juristischen Alltag nicht mehr wegzudenken. Regelmässig werden Paralegals als die rechte Hand der Anwältinnen und Anwälte betrachtet. Sie stellen den juristischen Alltag sicher und sorgen dafür, dass Prozesse und Abläufe reibungslos funktionieren. Paralegals übernehmen viele wiederkehrende Aufgaben und halten den Anwältinnen und Anwälten den Rücken frei, damit diese sich auf ihre Kerntätigkeit konzentrieren können. Dies hat zur Folge, dass die Effizienz in einer Anwaltskanzlei steigt und die Kosten tiefer ausfallen, was unsere Klientschaft freut.

Was sind die typischen Aufgaben von Paralegals?

Die Aufgaben von Paralegals sind sehr vielfältig, abhängig davon, in welchem Unternehmen und in welchem Rechtsgebiet sie tätig sind. In einer Anwaltskanzlei übernehmen Paralegals zum Beispiel das Fallmanagement sowie die Dossierpflege unter Anleitung der Anwältinnen und Anwälte. Des Weiteren sind sie oftmals die Schnittstelle zwischen den Anwältinnen/Anwälten, der Klientschaft und weiteren Stakeholdern (Behörden, Gerichten usw.). Viele Paralegals befassen sich beispielsweise mit Themen des geistigen Eigentums und kümmern sich um Eintragung und Pflege von Markenrechten. In grösseren Unternehmen übernehmen Paralegals das Corporate Housekeeping wie

etwa das Verwaltungsratssekretariat, Mutationen im Handelsregister oder sind in den Compliance-Abteilungen tätig.

Welche Eigenschaften sollten Paralegals aus deiner Sicht mitbringen?

Fachwissen, Verständnis und Erfahrungen in einem oder mehreren Rechtsgebieten sind Grundvoraussetzungen. Ein Paralegal sollte zudem eine schnelle Auffassungsgabe haben, um z.B. wichtige Punkte eines Sachverhalts rasch zu erkennen. Flexibilität sowie Freude am perfekten Zeitmanagement sind in meiner Praxis ein Element des Erfolges. Und gerade bei uns Paralegals sind Sozialkompetenzen besonders wichtig: Wir sind mit sehr unterschiedlichen Stakeholdern wie etwa Klientschaft, Behörden, Gerichte oder internen Abteilungen in Kontakt und müssen die Menschen «spüren», damit die Zusammenarbeit und der Informationsfluss funktionieren.

Du besitzt nebst dem eidgenössischen Fachausweis Paralegal auch ein CAS Paralegal. Was sind die wesentlichen Unterschiede dieser beiden Titel?

Dem ist so. Mein CAS habe ich im Jahr 2013 an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur ZHAW abgeschlossen. Der eidgenössische Fachausweis Paralegal kam im Jahr 2022 dazu. Die beiden Titel können nicht verglichen werden. Beim CAS handelt es sich um ein Hochschulzertifikat, das momentan von mehreren Hochschulen in der Schweiz angeboten wird. Die Hochschulen sind frei, die Inhalte des Lehrgangs sowie die entsprechenden Leistungsnachweise zu definieren. Der Lehrgang ist sehr informativ und vermittelt gute Grundkenntnisse diverser Rechtsgebiete.

Der eidgenössische Fachausweis Paralegal dagegen ist eine Berufsprüfung. Diese ist praxisorientiert und wird vom Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation (SBFI) unterstützt, das auch die Durchführung kontrolliert und laufend überwacht. Die eidgenössische Berufsprüfung stellt sicher, dass alle Paralegals, die diese Prüfung bestanden haben und den Titel «Paralegal mit eidgenössi-

schem Fachausweis» tragen, den Qualitätsstandards der Trägerschaft (Schweizerischer Anwaltsverband SAV-FSA) entsprechen. So gesehen handelt es sich dabei um ein Qualitätssiegel des SAV.

Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden, und wie kannst du das Wissen aus dem Fachausweis in der Praxis einsetzen?

Schon früh in meiner Laufbahn habe ich für und mit Anwältinnen/Anwälten und Juristinnen/Juristen gearbeitet. Schnell merkte ich, dass ich als Nichtjuristin (ursprünglich habe ich Philologie studiert) dringend mehr juristisches Fachwissen brauche, um die Zusammenhänge im juristischen Alltag besser zu verstehen und um meine Stakehol-

der besser unterstützen/bedienen zu können. Der CAS Paralegal war zu diesem Zeitpunkt eine gute Möglichkeit, mir ein weiteres berufliches Tor zu öffnen. Der Fachausweis war für mich der nächste logische Schritt, um mich in diesem Beruf zu festigen.

Als Sekretärin verschiedener Verwaltungsräte bin ich unter anderem für die reibungslosen Abläufe innerhalb des Verwaltungsrates verantwortlich und bin oft das Bindeglied zu den Geschäftsleitungen. Aufgaben wie Eintragung von Mutationen im Handelsregister und Verfahren bei einer Statutenänderung runden das Bild ab. Das ist nur ein Bruchteil der Aufgaben, die von mir tagtäglich erledigt werden. Und jeder Tag ist anders. Genau das macht den Beruf so spannend.

SÉRIE D'INTERVIEWS: NOUVEL EXAMEN FÉDÉRAL POUR PARALEGAL

2^E PARTIE: LES PARALEGAL DANS LA PRATIQUE

Interview de Svitlana Ehrle, Paralegal avec brevet fédéral chez AGON PARTNERS LEGAL SA

Svitlana Ehrle figure parmi les vingt premières paralegal à avoir décroché en Suisse le tout nouveau brevet fédéral lors de l'examen pilote d'octobre 2022. Depuis 2018, elle met ses compétences au service d'AGON PARTNERS LEGAL SA. Son engagement ne s'arrête pas là: elle joue un rôle actif au sein du secrétariat d'examen des paralegal de la Fédération Suisse des Avocats SAV-FSA, contribuant ainsi à ancrer ce nouveau profil professionnel en Suisse. Le prochain examen régulier est prévu pour mars 2025. Retrouvez tous les détails sur www.sav-fsa.ch/fr/paralegal.

Quelles sont les raisons de l'importance croissante des paralegal?

Ces dernières années, les paralegal ont pris une place de plus en plus centrale au sein des études d'avocats, de l'administration publique et des entreprises suisses. Véritables piliers du quotidien juridique, ces professionnels se sont imposés comme les bras droits des avocates et des avocats, assurant une gestion fluide des flux de travail et de diverses étapes juridiques. En prenant en charge une

multitude de tâches récurrentes, les paralegal libèrent un temps précieux aux avocates et avocats, leur permettant ainsi de se concentrer sur leur cœur de métier. Cette répartition des rôles se traduit par une efficacité accrue des études d'avocats, ce qui entraîne à son tour une réduction des coûts, à la plus grande satisfaction des clients.

Quelles sont les tâches habituelles des paralegal?

Les responsabilités des paralegal varient considérablement en fonction de l'entreprise et du domaine juridique dans lequel ils évoluent. Dans une étude d'avocats, par exemple, ils assurent la gestion des dossiers et le suivi continu des affaires, le tout sous la supervision des avocats. Ils agissent souvent en tant qu'intermédiaires entre les avocats, les clients et d'autres parties prenantes telles que les autorités ou les tribunaux. De nombreux paralegal se spécialisent dans des domaines comme la propriété intellectuelle, où ils s'occupent de l'enregistrement et de la gestion des droits de marque. Dans les grandes sociétés commerciales, ils sont fréquemment chargés de tâches

liées à la gouvernance d'entreprise, telles que le secrétariat du conseil d'administration, les modifications au registre du commerce, ou encore travaillent au sein des unités destinées à vérifier la conformité réglementaire.

Quelles sont les compétences que devrait idéalement posséder tout paralegal?

De solides compétences juridiques et une compréhension approfondie d'un ou plusieurs domaines constituent les piliers fondamentaux du métier de paralegal. Au-delà de cette expertise, un paralegal doit également posséder une capacité d'analyse aiguisée pour saisir rapidement les points clés d'une situation complexe. La rigueur dans la gestion du temps, mais aussi la faculté de s'adapter à de nouvelles circonstances sont des qualités indispensables pour les paralegals. Cependant, ce qui les distingue particulièrement, c'est leur excellence en matière de communication et d'interaction humaine. En effet, nous sommes amenés à collaborer étroitement avec des parties prenantes aux profils très divers, notamment les clients, les autorités, les tribunaux, ainsi que les différents services internes d'une entreprise. Dans ce contexte, l'aptitude à bien comprendre chaque individu joue un rôle crucial pour garantir une coopération efficace et un flux d'informations optimal.

En plus de son brevet fédéral de paralegal, Svitlana Ehrle est également titulaire d'un CAS Paralegal. Quelles sont les différences essentielles entre ces deux titres?

J'ai effectivement obtenu mon CAS en 2013 à la Haute école zurichoise des sciences appliquées à Winterthur (ZHAW), suivi du brevet fédéral de paralegal en 2022. Il est important de souligner que ces deux titres ne sont pas comparables. Le CAS représente un certificat proposé actuellement par plusieurs HES en Suisse. Le contenu des cours et les méthodes d'évaluation peuvent varier selon les institutions, mais en général, il s'agit d'un programme très informatif qui fournit des bases solides dans différents domaines juridiques.

Quant au brevet fédéral de paralegal, il se distingue comme un examen professionnel résolument axé sur la pratique, soutenu par le Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI), qui en assure également le contrôle de la mise en œuvre et la surveillance continue. Cet examen fédéral atteste que tous les paralegals qui le réussissent et portent le titre de «Paralegal avec brevet fédéral» répondent aux normes de qualité les plus élevées, définies par la Fédération Suisse des Avocats SAV-FSA, l'organe faitier responsable des examens. Dans cette optique, le brevet fédéral de paralegal constitue une reconnaissance officielle de qualité, décernée par la FSA.

Quelles ont été les motivations pour choisir cette profession, et comment mettre en pratique les connaissances acquises grâce au brevet fédéral?

Dès le début de ma carrière, j'ai travaillé aux côtés d'avocats, d'avocats et de juristes. Cependant, en tant que non-juriste de formation (ayant initialement fait des études de lettres), j'ai rapidement ressenti le besoin d'approfondir mes connaissances juridiques pour mieux répondre aux enjeux du quotidien et offrir un soutien congruent à toutes les parties prenantes. À cette époque, le CAS Paralegal s'est présenté comme une opportunité idéale d'élargir mes horizons professionnels. L'obtention du brevet fédéral de paralegal en 2022 est apparue comme une étape naturelle dans ce parcours, me permettant de consolider mes compétences dans ce métier.

En tant que secrétaire de plusieurs conseils d'administration, je veille à leur bon fonctionnement, tout en jouant le rôle d'intermédiaire avec la direction générale. Je suis également responsable de l'inscription des modifications au registre du commerce et de l'accompagnement des procédures lors de changements statutaires. Ces exemples illustrent quelques-unes des tâches que j'accomplis quotidiennement, et chaque jour apporte son lot de nouveaux défis. C'est précisément ce qui rend le métier de paralegal si passionnant et stimulant.

Schweizerisches Strafprozessrecht in der Praxis



→ Dient dem praxisorientierten Lernen für die Anwaltsprüfung wie auch den Praktizierenden im Berufsalltag

Wie ermitteln die Strafverfolgungsbehörden einen Sachverhalt? Welche Beweismassnahmen sieht die StPO vor? Wann ist ein erhobener Beweis verwertbar? Wie gestaltet sich ein Verfahren vor Gericht? Das unter Einbezug der StPO-Revision überarbeitete Buch behandelt das Strafverfahrensrecht aus dem Blickwinkel der aktuellen nationalen Praxis mit Hinweisen auf die Besonderheiten – insbesondere organisatorischer Art – im Kanton Bern. Es ist zur Einarbeitung ebenso geeignet wie zur Auffrischung der bereits vorhandenen Kenntnisse.

2. Auflage, ca. 650 Seiten, broschiert, ca. Juli 2024,
ca. CHF 93.–
978-3-7272-4365-3

2. Auflage



Bestellen Sie online:
staempflirecht.ch

Stämpfli Verlag AG
Wölflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern
+41 31 300 66 77, order@staempfli.ch
staempflirecht.ch

Preisänderungen und
Irrtümer vorbehalten.



Stämpfli
Verlag

JAHRESBERICHT 2023/2024

RAPPORT ANNUEL 2023/2024

123. DELEGIERTENVERSAMMLUNG / 123^e ASSEMBLÉE DES DÉLÉGUÉS

Einleitung

(MATTHIAS MIESCHER, PRÄSIDENT)

Im Fokus der Amtsperiode 2023/2024 steht zuoberst der Zugang zum Recht. Er ist zwar grundrechtlich garantiert. Trotzdem wird er immer wieder aus angeblich guten Gründen attackiert: Angriffe auf das Klientengeheimnis und die Unabhängigkeit der Justiz, Schnellschüsse bei der Gesetzgebung und die Aushöhlung der unentgeltlichen Rechtspflege sind nur einige Beispiele.

Die Justiz ist ein viel zarteres Pflänzchen, als gemeinhin angenommen wird, und schon ein Blick nach Europa genügt, um festzustellen, wie wenig es braucht, dass sie ausgehöhlt wird. Die Akteure der Justiz sind gefordert, und wir werden weiterhin im Rahmen des Schulterschlusses der Justiz gemeinsam dafür sorgen müssen, dass der Zugang zum Recht und die Berufspflichten hochgehalten werden.

So hat der SAV im vergangenen Jahr mehrmals bei den zuständigen Bundesstellen im Zusammenhang mit den Ukraine-Verordnungen interveniert: In einer Demokratie dürfen die rechtsstaatlichen Prinzipien nicht ausser Acht gelassen werden!

Verschiedentlich wurde in den Medien die lange Dauer von Gerichtsverfahren, insbesondere von Strafprozessen, kritisiert. Hier ist die Politik gefordert: Sie muss der Justiz die nötigen Ressourcen zur Verfügung stellen, damit dem entgegengewirkt werden kann. Dazu gehört auch eine angemessene Entschädigung unsere Berufskolleginnen und Berufskollegen, wenn sie Mandate im Rahmen der unentgeltlichen Rechtspflege oder amtliche Mandate führen. Dies ist in einigen Kantonen vermehrt nicht mehr der Fall.

Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens hat sich der SAV mit dem Entwurf des Bundesrates zum neuen Transparenzgesetz auseinandergesetzt: Im Vorfeld der Vernehmlassung haben wir die zuständigen Personen im Finanzdepartement wiederholt darauf hingewiesen, dass die Bekämpfung der Geldwäsche in der Schweiz bereits auf einem sehr hohen Niveau stattfindet und international keine Vergleiche zu scheuen braucht. Leider verpufften diese Feststellungen, weil man sich dort ausschliesslich auf bestehende oder angeblich geplante internationale Rahmenbedingungen fokussierte.

Das Resultat ist ein in der vom Bundesrat präsentierten Form inakzeptabler, unverhältnismässiger und ineffi-

zienter Gesetzesvorschlag. Entsprechend hat sich der Vorstand des SAV in Absprache mit den Kantonalverbänden und der Präsidentenkonferenz kritisch zu dieser Vorlage geäussert.

Dabei unterstützt der SAV das Anliegen, ein Transparenzregister einzuführen und die Sorgfaltspflichten bei der Abklärung der wirtschaftlich Berechtigten zu spezifizieren. Er hat deshalb die zuständigen Bundesstellen eingeladen, die Vorlage in diesem Sinne zu fokussieren und damit die Voraussetzungen zu schaffen, damit die neuen Regeln möglichst rasch eingeführt werden können. Nur so kann ein wirksamer Beitrag zur Bekämpfung der Geldwäsche gewährleistet werden.

Am 5.2.2024 fand der zweite Anwältinentag in Bern statt. Das Interesse war gross, und der Anlass wurde von der Vorstandskollegin Karin Grobet Thorens und der Kollegin Sandra de Vito ausgezeichnet organisiert. Im Fokus standen Herausforderungen, die sich Anwältinnen im Anwaltsberuf, als Inhouse Counsel oder als Unternehmerin stellen.

Die Veranstaltung steht im Zusammenhang mit einem Schwerpunkt der Amtsperiode: Wie schaffen es Kanzleien künftig besser, junge Anwältinnen und Anwälte für den Beruf zu begeistern und im Beruf zu halten? Diesem Thema widmet sich der Anwaltstag in diesem Jahr in Solothurn. Das Forum der Jungen Anwaltschaft, das den Anlass zusammen mit dem Generalsekretariat organisiert, wird uns ein interessantes Programm mit spannenden Podiumsdiskussionen präsentieren. Die Frage ist hochaktuell, denn nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Europa und darüber hinaus wird die Rekrutierung nachweislich immer komplexer, was auch demografische Gründe hat. Ich verweise auf meinen Leitartikel im Fokus der Anwaltsrevue vom Januar 2024.

Unser Verband pflegt einen regen Austausch mit den anderen Akteuren der Justiz: So fanden im Berichtsjahr bereits mit dem Bundesgericht, dem Bundesstrafgericht, dem Bundesverwaltungsgericht, der Vereinigung der schweizerischen Richterschaft, der Bundesanwaltschaft und dem Bundesamt für Justiz Treffen statt. Wir schätzen diese Kontakte sehr und stellen fest, dass viele gemeinsame Herausforderungen bestehen und man sich gegenseitig wertschätzt.

Im Rahmen der Digitalisierung haben wir im vergangenen Jahr die Sensibilisierungsworkshops weitergeführt.

Diese Anlässe sind immer ausgebucht und stossen auf ein grosses Interesse.

Unsere Vertreter arbeiten engagiert und mit viel Fachwissen im Projekt Justitia 4.0 mit. Zudem informieren wir die Kantonalverbände regelmässig über den Stand des Projekts.

Weiterbildung wird beim SAV grossgeschrieben: An den Weiterbildungstagen werden unsere Mitglieder auf den neusten Stand der Rechtsprechung gebracht. Dieses Jahr finden sie am 11. und 12. 9. 2024 in Neuenburg statt.

Unser Verband bildet Paralegals und Anwaltssekretärinnen aus und organisiert Anlässe zum Thema Legal Tech, Sportrecht usw. gemeinsam mit anderen Organisationen. Dabei kommt die Professionalität unseres Generalsekretariats ins Spiel, die sehr geschätzt wird.

Mit Pierre-Dominique Schupp beim CCBE (Council of Bars and Law Societies of Europe) und Marc Labbé bei der FBE (Fédération des Barreaux d'Europe) stellen wir die Präsidenten dieser Organisationen. Ein unglaublicher Erfolg eines jahrelangen Engagements auf internationaler Ebene! Dabei profitieren wir sehr stark von den Arbeiten, die auf dieser Ebene geleistet werden: Viele der eingangs erwähnten Themen sind auch international von Bedeutung. So können wir uns auf Studien, Vernehmlassungen und Leitfäden abstützen.

Unsere Service AG hat sich zu einem erfolgreichen und wichtigen Zentrum für Dienstleistungen entwickelt, die für Mitglieder und Kanzleien von zentraler Bedeutung sind. Ich verweise auf die Berichte weiter unten.

Abschliessend danke ich im Namen des gesamten Vorstandes und aller Mitglieder unserem Generalsekretär René Rall und seiner ganzen Crew für die ausgezeichnete und weitsichtige Betreuung unseres Verbandes. Sie leisten hervorragende Arbeit, die letztlich unseren Mitgliedern und den Chargierten zugutekommt!

Introduction

(MATTHIAS MIESCHER, PRÉSIDENT)

Pour la période de 2023–2024, la FSA a placé l'accès à la justice au cœur de ses préoccupations. Malgré sa garantie constitutionnelle, cet accès est continuellement remis en question sous des prétextes vernis d'une prétendue nécessité à le restreindre. Parmi les exemples les plus saillants, la volonté de réduire notre secret professionnel et la confidentialité des dossiers de nos clients, les atteintes à l'indépendance judiciaire, les décisions législatives prises à la hâte, ainsi que la détérioration croissante de l'assistance judiciaire gratuite.

La fragilité de l'institution judiciaire dépasse souvent notre perception. Un simple regard au-delà de nos frontières révèle à quel point il est facile de compromettre l'indépendance et la pérennité de la justice. Il incombe à tous les acteurs du monde judiciaire de s'unir et de redoubler d'efforts pour combattre avec détermination ces évolutions funestes. Notre objectif commun est de garantir un accès inconditionnel à la justice et le res-

pect absolu des obligations qui incarnent notre profession.

L'année dernière, la FSA est intervenue à plusieurs reprises auprès des autorités fédérales concernant les ordonnances relatives à l'Ukraine. Il est crucial de ne jamais compromettre les principes qui régissent l'État de droit, lequel constitue le socle de toute démocratie.

La lenteur excessive des procédures judiciaires, en particulier dans les affaires pénales, a été maintes fois critiquée dans les médias. Pour la sphère politique, l'enjeu est désormais clair: elle doit fournir à la justice les ressources nécessaires pour rétablir la célérité qui s'impose à ces procédures. Cela requiert également une rémunération appropriée de nos consœurs et confrères lorsqu'ils exécutent des mandats d'office ou d'assistance judiciaire gratuite. Force est de constater qu'une rétribution juste et équitable est de plus en plus souvent négligée par plusieurs cantons.

Invitée à se prononcer lors de la procédure de consultation, la FSA a procédé à un examen approfondi de l'avant-projet du Conseil fédéral relatif à la nouvelle loi sur la transparence des personnes morales et l'identification des ayants droit économiques. En préambule à cette consultation, nous avions rappelé à plusieurs reprises aux responsables du DFF que la Suisse menait déjà une lutte acharnée contre le blanchiment d'argent, et que notre pays n'avait pas à craindre les comparaisons internationales dans ce domaine. Nos observations ont cependant été largement ignorées, le DFF se focalisant uniquement sur les conditions-cadres étrangères existantes ou supposées. Il en résulte un projet de loi inefficace, disproportionné et inacceptable dans la forme proposée par le Conseil fédéral. En concertation avec les Ordres cantonaux et la Conférence des Bâtonniers, le Conseil de la FSA a donc décidé de manifester son opposition critique à cet avant-projet.

En revanche, la FSA soutient pleinement l'idée de mettre en place un registre de transparence et de préciser les obligations de diligence lors de l'identification des ayants droit économiques.

Partant, la FSA a exhorté les autorités fédérales à recentrer leur futur projet dans cette perspective et créer les conditions nécessaires pour que les nouvelles règles puissent être introduites le plus rapidement possible. Seule une approche mesurée et proportionnée peut garantir une contribution efficace à la lutte contre le blanchiment d'argent.

Le 5.2.2024, Berne a accueilli la *II^e Journée des avocates*, un événement qui a rencontré un franc succès. Organisée avec panache et brio par M^{es} Karin Grobet Thorens, membre du Conseil, et sa consœur Sandra de Vito, cette journée a mis en lumière les défis auxquels les femmes sont confrontées dans le monde juridique, que ce soit en tant qu'avocates indépendantes, juristes d'entreprise ou entrepreneuses.

Cet événement s'inscrit en outre dans le cadre d'une autre priorité essentielle de la mandature en cours: comment les études d'avocats peuvent-elles mieux attirer et fidéliser les jeunes avocats? C'est le thème central de la

Journée des avocats qui se tiendra cette année à Soleure. Organisé par le *Forum des jeunes avocats* en collaboration avec le secrétariat général de la FSA, cet événement propose un programme ambitieux comprenant des tables rondes passionnantes. Les questions qui y seront débattues sont d'une actualité brûlante, dès lors que le recrutement de jeunes avocats devient de plus en plus difficile, non seulement en Suisse, mais également en Europe et au-delà, en partie aussi pour des raisons démographiques. Pour plus de détails, je vous invite à consulter mon éditorial dans le Point de mire du Conseil de la FSA, paru dans la Revue de l'avocat de janvier 2024.

Notre fédération nourrit des échanges dynamiques avec les autres acteurs de la justice: au cours de l'année écoulée, des rencontres ont déjà eu lieu avec le Tribunal fédéral, le Tribunal pénal fédéral, le Tribunal administratif fédéral, l'Association suisse des magistrats de l'ordre judiciaire, le Ministère public de la Confédération et l'Office fédéral de la justice. Nous accordons une grande importance à ces contacts et constatons avec satisfaction l'existence d'une estime mutuelle face aux nombreux défis que nous partageons.

Dans le cadre de la transformation numérique des études d'avocats, nous avons continué d'organiser des ateliers de sensibilisation. Ces événements suscitent là aussi un grand intérêt et affichent complet à la vitesse grand V.

Les représentants de la FSA au sein de Justitia 4.0 s'engagent activement dans ce vaste chantier de numérisation de la justice et peuvent ainsi mettre à profit leur expertise d'avocat. Nous communiquons régulièrement aux Ordres cantonaux l'état d'avancement de Justitia 4.0.

La formation continue demeure une autre priorité essentielle pour la FSA. Lors des *Journées de formation continue FSA*, nous informons nos membres des dernières évolutions jurisprudentielles. Cette année, ces journées se tiendront les 11 et 12 septembre 2024 à Neuchâtel.

La FSA forme tant des *paralegals* que des secrétaires pour études d'avocats. En collaboration étroite avec d'autres organisations, elle propose également des événements sur des thèmes tels que la *legal tech*, le droit du sport, etc. À cet égard, nous saisissons l'opportunité de remercier notre secrétariat général, dont le professionnalisme s'avère indispensable à la concrétisation de toutes ces activités.

Avec la présidence de M^e Pierre-Dominique Schupp au CCBE (Conseil des Barreaux européens) et de M^e Marc Labbé à la FBE (Fédération des Barreaux d'Europe), la Suisse a l'honneur de présider deux organisations particulièrement prestigieuses. C'est un succès éclatant qui couronne des années d'efforts au niveau international. Nous tirons d'importants bénéfices des travaux réalisés au sein de ces instances: bon nombre des sujets que je viens d'exposer revêtent également une pertinence à l'échelle internationale. Nous pouvons ainsi nous appuyer sur des études et des consultations qui nous servent de boussole pour nos propres actions.

Notre SAV-FSA Service SA est devenue un centre de compétences hautement performant, offrant des services

pour chacun de nos membres, mais aussi collectivement pour les études d'avocats. Pour plus de détails, je vous invite à consulter les rapports d'activité qui suivent cette présentation générale.

Au nom du Conseil de la FSA et de l'ensemble des membres de notre fédération, je tiens à exprimer mes plus sincères remerciements à notre secrétaire général, René Rall, pour le travail titanesque que toute son équipe réalise au service de notre fédération. Leur vision et leur dévouement sont d'une valeur inestimable et apportent un soutien précieux à nos membres et représentants au sein de différentes organisations.

Aus den Ressorts / Informations des ressorts

(VORSTAND SAV / CONSEIL FSA)

Weiterbildung / Formation continue

(HANSJÜRG RHYNER / RENÉ RALL)

Anwaltskongress 2023

Der Höhepunkt innerhalb der vom SAV im Jahre 2023 organisierten Weiterbildungsveranstaltungen war zweifellos der Anwaltskongress in Luzern. Unter dem Motto «125 Jahre SAV – gemeinsam für die Zukunft» wurde der Anwaltskongress vom 8. bis 10. 6. 2023 im KKL Luzern organisiert und durchgeführt.

Eine breite Palette von aktuellen Weiterbildungsveranstaltungen und spannenden wissenschaftlichen Programmen zu einer Vielzahl von juristischen Fragen wurde den Anwältinnen und Anwälten angeboten – diese Angebote wurden auch rege genutzt. Auch die im Programm aufgenommenen berufsrelevanten Themen wie Werbung, soziale Medien, der Stellenwert Mediation in der heutigen Beratungstätigkeit usw. fanden grossen Anklang.

Ein übergeordnetes Thema von grosser Relevanz ist die Frage, wie die Attraktivität des Berufes der Anwältin und des Anwalts gestärkt werden kann. Der anlässlich der Delegiertenversammlung 2023 neu gewählte SAV-Präsident Matthias Miescher verortete in diesem zentralen Bereich grossen Anpassungsbedarf: Der Fachkräftemangel war und ist auch in der Anwaltsindustrie immer mehr zu spüren – wir müssen um den Nachwuchs in den Anwaltskanzleien kämpfen.

Das 125jährige Bestehen des Schweizerischen Anwaltsverbandes als Berufsverband wurde gebührend gefeiert – erst auf dem Vierwaldstättersee im SAV-Jubiläumsdampfer, dann mit einem zwangslosen Dinner im Verkehrshaus Luzern. Einer der Höhepunkte der festlichen Aktivitäten war sicherlich das «SAV-Privatkonzert» von Stress im Verkehrshaus Luzern. An der Late-Night-Party über den Dächern von Luzern im Penthouse 9 tanzte der Kongress weiter bis in die frühen Morgenstunden.

Am Samstag, 10. 6. 2023, besuchte die neue Justizministerin, Frau Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider, den Anwaltskongress 2023 und referierte zum Thema Zugang zur Justiz für alle Rechtsuchende.

Congrès des avocats de 2023

Le Congrès des avocats a sans aucun doute constitué le point d'orgue des formations continues proposées par la FSA en 2023. Placé sous le thème fédérateur des «125 ans de la FSA – ensemble pour l'avenir», cet événement majeur s'est déroulé du 8 au 10 juin 2023 au KKL de Lucerne.

Les avocats ont eu accès à une vaste sélection de formations continues et de programmes captivants couvrant une multitude de sujets juridiques. Les thèmes professionnels abordés, tels que la publicité de l'avocat, l'utilisation des réseaux sociaux, le rôle croissant de la médiation dans le conseil juridique, ont rencontré un vif succès auprès des participants.

L'attractivité du métier d'avocat est devenue un élément déterminant pour l'avenir de notre profession. À la hauteur de cet enjeu, le nouveau président de la FSA, M^{re} Matthias Miescher, élu par l'Assemblée des délégués en 2023, a fait de cette question une priorité absolue. Face à une pénurie grandissante des effectifs dans le secteur juridique, y compris pour la profession d'avocat, il est indispensable de mettre en œuvre des actions concrètes pour attirer et fidéliser les jeunes consœurs et confrères au sein des études d'avocat.

La Fédération suisse des avocats, dans son rôle d'organisation faîtière, a dignement célébré son 125^e anniversaire, débutant par une croisière sur le lac des Quatre-Cantons à bord d'un bateau à vapeur spécialement préparé pour ce jubilé, suivie d'un repas décontracté au Musée des transports de Lucerne. L'un des moments forts de ces festivités a indéniablement été le concert privé donné par STRESS. La soirée s'est achevée en beauté au Penthouse 9, avec vue exceptionnelle au sommet de l'hôtel Astoria, lors d'une «Late-Night-Party» mémorable.

M^{me} Elisabeth Baume-Schneider, nouvelle ministre de la Justice, a honoré de sa présence notre congrès le samedi 10 juin 2023. Dans un discours remarqué, elle a abordé la question cruciale de l'accès à la justice pour tous les justiciables.

Fachanwälte SAV

(MARC LABBÉ/HANSJÜRG RHYNER/NATALIE MATIASKA/ANDREA LANZ/BIRGIT SAMBETH/RENÉ RALL/SANDRA GEISER)

Am 31.3.2024 betrug die Zahl der Fachanwälte 1234 (117 neue Diplominhaber in den folgenden Bereichen: Erbrecht (9D, 3F), Arbeitsrecht (8D), Familienrecht (8D), Bau- und Immobilienrecht (11D, 7F), Mediation (1F).

2023 haben folgende neue Kurse begonnen bzw. werden derzeit absolviert: Familienrecht (3F), Mediation (2F, 1D). Die Kurse in Strafrecht (5D, 3F) beginnen im Juni 2024. Ankündigungen neuer Kurse: Arbeitsrecht (9D), Familienrecht (9D), Erbrecht (10D), Haftpflicht- und Versicherungsrecht (5F).

Abgesehen von dem unbestrittenen und anhaltenden Erfolg der Spezialisierung im Anwaltsberuf ist zu erwähnen, dass der SAV vor Kurzem ein Modell für die Mediation geschaffen hat, das sich an die Ausbildung von Fachan-

wälten SAV anlehnt. Die ersten Absolventinnen und Absolventen haben den Abschluss ihrer Ausbildung am 8. 9. 2023 in Lausanne gefeiert.

Diese Ausbildung war ein voller Erfolg. Gegenwärtig werden der zweite Kurs auf Französisch sowie der erste Kurs auf Deutsch durchgeführt.

Die Sitzung der Präsidenten der Fachkommissionen fand am 8.4.2024 statt. Sie bot die Gelegenheit, sämtliche für die ordnungsgemässe Durchführung des Spezialisierungskurses relevanten Fragen zu erörtern.

Hauptthemen waren unter anderem:

- der notwendige Austausch und dessen Inhalt zwischen den Fachkommissionen und der Kursleitung;
- die unverzichtbare Aufrechterhaltung der Kursqualität in Verbindung mit der besonders hohen Anforderung an die Erfahrung und der Marktentwicklung;
- die Integration von Mediation und alternativer Streitbeilegung (ADR) in alle Spezialisierungskurse;
- die bevorstehende Einführung neuer Titel.

Avocats spécialistes FSA

(MARC LABBÉ/HANSJÜRG RHYNER/NATALIE MATIASKA/ANDREA LANZ/BIRGIT SAMBETH/RENÉ RALL/SANDRA GEISER)

Au 31.3.2024, le nombre des avocats spécialistes se monte à 1234, soit 117 nouveaux diplômés dans les domaines suivants: droit des successions (9D, 3F), droit du travail (8D), droit de la famille (8D), droit de la construction et de l'immobilier (11D, 7F), médiation (1F).

Les nouveaux cours suivants ont débuté en 2023, respectivement sont suivis actuellement: droit de la famille (3F), médiation (2F, 1D). Les cours de droit pénal (5D et 3F) commenceront en juin 2024. Annonces de nouveaux cours: droit du travail (9D), droit de la famille (9D), droit des successions (10D), droit de la responsabilité civile et droit des assurances (5F).

En marge du succès incontestable et constant de la spécialisation pour le métier d'avocat, il convient de rappeler que la FSA a créé récemment un modèle calqué sur la formation d'avocats spécialistes FSA, ce pour la médiation, et que la première volée de diplômé(e)s a été fêtée à Lausanne le 8. 9. 2023.

Cette formation a connu un franc succès, et le deuxième cours en français, de même que le premier en allemand, sont suivis actuellement.

La séance des présidents des commissions spécialisées a eu lieu le 8.4.2024. Elle a permis d'aborder l'ensemble des questions pertinentes pour la bonne marche de la spécialisation.

Les thèmes principaux ont été notamment:

- Les échanges nécessaires et leur contenu entre les commissions spécialisées et la Direction des cours
- Le maintien indispensable de la qualité des cours en relation avec l'exigence de l'expérience particulièrement importante et l'évolution du marché

- L'intégration de la médiation et des modes alternatifs de résolution des litiges (ADR) dans tous les cours de spécialisation
- L'introduction prochaine de nouveaux titres

Dienstleistungen / Services

Anwaltsrevue

(PETER VON INS/PATRICK SUTTER/CAROLINE BYDZOVSKY/RENÉ RALL)

Die Anwaltsrevue konnte wiederum rund um das Redaktionsteam mit den Chefredaktoren Patrick Sutter und Peter von Ins, der Redaktorin Caroline Bydzovsky, dem Generalsekretär René Rall sowie den Redaktionsverantwortlichen des Stämpfli Verlages Beiträge aus einem weiten Spektrum anwaltlicher Tätigkeitsgebiete publizieren, die auf ein konstant reges Interesse bei den Leserinnen und Lesern stossen.

Vermehrt sollen auch in Zukunft wiederkehrende Schwerpunktnummern, zusammengestellt aus dem Kreise der diversen Fachanwaltschaften, die breite Leserschaft über Rechtsgebiete informieren, die im Einzelfall gerade nicht zum Schwerpunktgebiet der einzelnen Leserin und Leser gehören.

Das Redaktionsteam kam wiederum in vier Sitzungen zusammen, in denen jeweils die Heftplanung der nächsten Nummern besprochen wurde. Die Sitzungen fanden nun grösstenteils im Sinne einer optimalen Effizienz per Zoom statt. Autorinnen und Autoren aus den Reihen der Anwaltschaft, der Lehre und der Justiz, Verwaltung und Wirtschaft sind nach wie vor gefragt und die Leserschaft aufgerufen, auch unaufgefordert ihr wichtig erscheinende Beiträge einzureichen, wofür an dieser Stelle im Voraus gedankt sei.

Momentan verfügt die Anwaltsrevue über 10 657 reine Printabos, 542 Online-Zugänge und 530 Online-Zugänge mit zusätzlichem Printabo.

Auf Ende April 2024 wird sich der langjährige Leiter Juristische Medien des Stämpfli Verlages, Stephan Kilian, der auch die Anwaltsrevue betreut hatte, neuen Herausforderungen stellen. Für seinen Einsatz für die Anwaltsrevue sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Revue de l'avocat

(PETER VON INS/PATRICK SUTTER/CAROLINE BYDZOVSKY/RENÉ RALL)

Sous la direction de son équipe éditoriale, composée des rédacteurs en chef Patrick Sutter et Peter von Ins, de la rédactrice Caroline Bydzovsky, du Secrétaire général René Rall et des responsables éditoriaux aux éditions Stämpfli, la Revue de l'avocat propose des contributions qui couvrent un large éventail de questions juridiques d'intérêt général pour les membres de la FSA.

À l'avenir, nous publierons de plus en plus souvent des dossiers thématiques rédigés par des avocats spécialistes FSA. Ces contributions permettront aux membres de la FSA de se familiariser avec des notions juridiques pointues qui ne relèvent pas nécessairement de leur domaine d'activité habituel.

L'équipe éditoriale s'est à nouveau réunie à quatre reprises pour planifier les prochains numéros de la revue, en privilégiant une approche collaborative via Zoom. Dans sa quête permanente de contenus riches et pertinents, l'équipe lance un appel aux auteurs issus de divers horizons: avocats, universitaires, économistes, membres de la justice ou de l'administration, etc. Nous encourageons ces personnes à soumettre spontanément leurs contributions et leur exprimons d'avance nos remerciements pour leur participation.

La Revue de l'avocat compte 10 657 abonnements à la version imprimée, 542 accès exclusivement en ligne et 530 formules combinant les deux supports.

Fin avril 2024, Stephan Kilian, qui a longtemps occupé le poste de responsable des médias juridiques aux éditions Stämpfli et qui était chargé de la publication de notre revue, entreprendra de nouvelles activités. Nous souhaitons lui exprimer notre sincère gratitude pour son dévouement et son engagement envers la Revue de l'avocat.

SAV-FSA Service AG Versicherungen

(RENÉ RALL/BRUNO ZBINDEN/JOCELYNE KALT)

Die Beratungen der SAV-FSA Service AG Versicherungen entsprechen weiterhin einem grossen Bedürfnis unserer Mitglieder.

Die Beratungen werden von Bruno Zbinden, eidg. dipl. Versicherungsfachmann und Sozialversicherungsfachmann mit eidg. Fachausweis, und Jocelyne Kalt, Sozialversicherungsfachfrau mit eidg. Fachausweis, in der Regel telefonisch durchgeführt.

Die Dienstleistungen und Angebote von der SAV-FSA Service AG Versicherungen werden von unseren Mitgliedern sehr geschätzt. Die auf unserer Website aufgeschalteten einfach zu bedienenden Prämienrechner für die Kranken-, Privathaftpflicht-, Hausrat- und Motorfahrzeugversicherung werden regelmässig genutzt.

Im Weiteren umfasst unser Mitgliederangebot:

- auf die Bedürfnisse der SAV-Mitglieder zugeschnittene Versicherungsprodukte mit einem interessanten Preis-/Leistungs-Verhältnis;
- aktive Marktbeobachtung und somit Evaluation von neuen Versicherungsangeboten;
- unabhängige Beratung bei allen Versicherungsfragen (auch im Bereich der 2. Säule);
- den Policen-Check, um die bestehenden externen Versicherungsprodukte überprüfen zu lassen und um somit eine Über- oder Unterversicherung zu vermeiden.

Aus den folgenden Gründen nehmen die Mitglieder unsere Dienstleistungen in Anspruch:

- bei Fragen zu Versicherungen oder zur aktuellen Versicherungssituation;
- bei einer Neugründung (Unkostengemeinschaft, AG oder GmbH);
- bei der Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit;
- bei der Neuanstellung von Mitarbeitenden.

Unsere (Neu-)Mitglieder werden regelmässig über Änderungen und Neuerungen mittels Newsletter der SAV-FSA Service AG Versicherungen informiert.

*SAV-FSA Service SA – Notre service d'assurances
(RENÉ RALL/BRUNO ZBINDEN/JOCELYNE KALT)*

Les services de conseil de la SAV-FSA Service SA Assurances continuent de répondre à un besoin important de nos membres.

Ces conseils sont généralement prodigués par téléphone et assurés par M. Bruno Zbinden, spécialiste en assurances avec diplôme fédéral et spécialiste en assurances sociales avec brevet fédéral, et Mme Jocelyne Kalt, spécialiste en assurances sociales avec brevet fédéral.

Les prestations et les offres de la SAV-FSA Service SA Assurances sont fortement appréciées par nos membres. Le calculateur de primes pour l'assurance maladie, l'assurance responsabilité civile privée, l'assurance ménage et l'assurance pour véhicules à moteur, facile à utiliser, mis en ligne sur notre site Internet, est régulièrement utilisé.

En outre, notre offre pour les membres comprend:

- des produits d'assurance adaptés aux besoins des membres de la FSA et présentant un rapport qualité/prix avantageux;
- une observation active du marché et par conséquent une évaluation des nouvelles offres d'assurance;
- un conseil indépendant pour toutes les questions d'assurance (également en matière de 2^e pilier);
- une analyse des polices afin de vérifier les produits d'assurance externes existants et d'éviter ainsi une surassurance ou une sous-assurance.

Les membres font appel à nos services pour les raisons suivantes:

- en cas de questions relatives aux assurances ou à la situation actuelle d'assurance;
- lors d'une nouvelle création (communauté de frais généraux, SA ou Sàrl);
- au début d'une activité indépendante;
- lors de l'embauche de nouveaux collaborateurs et collaboratrices.

Nos (nouveaux) membres sont régulièrement informés des changements et des nouveautés par le biais de la newsletter de la SAV-FSA Service SA Assurances.

*PK SAV
(Gastbeitrag von Remo Dolf, Präsident PK
aus dem Jahresbericht 2023)*

Sehr geehrte Versicherte
Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, Ihnen den Geschäftsbericht 2023 vorlegen zu dürfen. Auch wenn wir auf der Anlageseite wieder den Turbulenzen der Finanzmärkte ausgesetzt waren, dürfen

wir aus Sicht der PK SAV auf ein gutes Jahr 2023 zurückblicken.

Die im vergangenen Jahr an dieser Stelle ausgedrückte Hoffnung, im Jahr 2023 von einem positiven Anlageergebnis berichten zu dürfen, hat sich erfüllt. Nach einem weiteren sehr anspruchsvollen Anlagejahr 2023 darf ich Ihnen eine positive Nettorendite von 4,90 Prozent sowie einen gestärkten Deckungsgrad von rund 105 Prozent berichten. Diese Ergebnisse sind der Beleg für die Resilienz und die gut ausgerichtete Strategie unserer Anlagepolitik. Gleichwohl sind die Wertschwankungsreserven noch nicht so weit geäuft, um unseren Versicherten eine Mehrverzinsung zu gewähren. Der Stiftungsrat hat deshalb eine Verzinsung von 1 Prozent auf das gesamte Altersguthaben per 31.12.2023 beschlossen.

Nebst dem stetigen Blick auf die Anlageseite stand für unsere Pensionskasse das vergangene Jahr im Zeichen des Aufbaus und des gezielten Wachstums. Dank der Effizienz und Kompetenz unserer Geschäftsstelle unter der Führung unserer engagierten und erfahrenen Geschäftsführerin Doria D'Amico konnten wir die Servicequalität für unsere Versicherten weiter steigern, was sich in einer weiteren Zunahme an Anschlussverträgen ausgewirkt hat. Eine besondere Herausforderung stellte die Umsetzung der per Ende September 2023 in Kraft getretenen neuen Datenschutzgesetzgebung dar. Dank einer umsichtigen Vorbereitung in Zusammenarbeit mit anderen Pensionskassen ist die PK SAV seit dem ersten Tag der neuen Gesetzgebung datenschutzkonform aufgestellt. Angesichts des sehr anspruchsvollen und dichten Regulierungswerks und der mit Gesetzesänderungen verbundenen Unsicherheiten ist das keine Selbstverständlichkeit. Weiter konnte die Geschäftsstelle den ersten Schritt des Digitalisierungsprojekts erfolgreich abschliessen. Sämtliche Dossiers wurden digital aufbereitet, damit wir in einem zweiten Schritt voraussichtlich bis Ende 2024 unseren Versicherten den digitalen Vorsorgeausweis vorlegen können.

Aus den zahlreichen Kennzahlen einer Pensionskasse möchte ich in diesem Jahr für die PK SAV die Verwaltungskosten im Verhältnis zur Anzahl Versicherten hervorheben. Diese mit voller Transparenz ausgewiesenen Kosten liegen gemäss Abschluss 2023 bei 368 Franken pro Versicherten, womit die PK SAV im Vergleich mit der gesamten PK-Landschaft im mittleren Bereich anzusiedeln ist. Der Umstand, dass wir diese Zahl trotz Personalerhöhung und den branchenbedingten zahlreichen Mutationen von versicherten während des Jahres im Vergleich zum Vorjahr weiter senken konnten, zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, das Vermögen im Interesse unserer Versicherten so effizient wie möglich einzusetzen.

Mit Abschluss des Jahres 2023 hat der Stiftungsrat feierlich vier langjährige und verdiente Mitglieder aus seinem Kreis verabschieden dürfen. Mit Franz Xaver Muheim (alt Präsident), Markus Fischer (Präsident des Anlageausschusses), Annette Wisler (Arbeitnehmervertreterin) und Stefan Imboden (Arbeitgebervertreter) verliert die PK SAV Persönlichkeiten, die über fast zwei Jahrzehnte wesentlich am Aufbau und Erfolg unserer Pensionskasse mitgewirkt

haben. Im Namen des Stiftungsrats und der gesamten PK SAV verdanke ich Kollegin Annette Wisler und den Kollegen Franz Xaver Muheim, Markus Fischer und Stephan Imboden ihr Engagement, ihre Weitsicht und ihren stetigen Beitrag zur positiven Entwicklung der PK SAV. Wir werden ihre Arbeit und ihren Einfluss in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Abschliessend möchte ich unseren Versicherten, dem Stiftungsrat und dem gesamten Team der Geschäftsstelle für ihr Vertrauen und ihre Hingabe danken. Gemeinsam blicken wir optimistisch in die Zukunft und setzen uns weiterhin für die Sicherung und Mehrung der Vorsorgegelder unserer Versicherten ein.

Freundliche kollegiale Grüsse
Remo Dolf, Stiftungsratspräsident

CP FSA

(Avant-propos du Président de la CP FSA pour l'exercice 2023)

Madame, Monsieur,
Chers Assurés,

C'est avec un immense plaisir que je vous présente le rapport d'activité de 2023. Malgré les turbulences qui ont marqué les investissements sur les marchés financiers tout au long de l'année, nous sommes heureux de vous annoncer un bilan positif pour la CP FSA.

Comme nous l'espérions l'année dernière, nos fonds d'investissement affichent des performances positives pour l'année 2023. En effet, malgré une année ponctuée de nombreux défis, nous sommes fiers de vous présenter un rendement net de 4,90 % et un taux de couverture consolidé d'environ 105 %. Ces résultats confirment la pertinence et la solidité de notre stratégie d'investissement. Toutefois, les réserves de fluctuation ne sont pas encore suffisantes pour octroyer des taux d'intérêt plus élevés à nos assurés. Par conséquent, le Conseil de fondation a décidé de maintenir un intérêt de 1 % sur l'ensemble du capital de prévoyance au 31 décembre 2023.

En 2023, notre caisse de pension a poursuivi sa croissance ciblée et son développement constant, tout en portant une attention accrue sur ses investissements. Sous la direction avisée et experte de notre gérante dévouée, M^{me} Doria D'Amico, notre CP FSA a encore amélioré la qualité des services offerts à nos assurés, ce qui s'est traduit par une augmentation réitérée du nombre de contrats d'affiliation. La mise en œuvre de la nouvelle législation sur la protection des données, en vigueur depuis fin septembre 2023, a constitué un défi supplémentaire. Cependant, grâce à une préparation minutieuse en collaboration avec d'autres caisses de pension, la CP FSA a pu répondre dès le premier jour d'application aux nouvelles exigences légales. Cette réussite est d'autant plus remarquable compte tenu du cadre réglementaire complexe et rigoureux, ainsi que des multiples questions qui se sont posées lors du changement législatif. De plus, notre CP FSA a mené à bien la première phase de numérisation, rendant

désormais tous les dossiers accessibles au format numérique. Cette initiative devrait nous permettre, d'ici la fin de l'année 2024, de proposer à nos assurés le certificat de prévoyance numérique.

Parmi les nombreux indicateurs clés d'une caisse de pension, je souhaite ici mettre en avant les frais administratifs de la CP FSA. En 2023, ils se sont élevés à 368 francs par assuré, ce qui place la CP FSA dans la moyenne du paysage des caisses de pension. Cette information est publiée en toute transparence dans notre bilan annuel. Malgré une augmentation des effectifs et de multiples changements d'assurés liés à la branche au cours de l'exercice, nous avons réussi à réduire ces frais par rapport à l'année précédente. Ces éléments démontrent notre engagement à utiliser les actifs de la manière la plus efficiente possible, dans le seul intérêt de nos assurés.

Lors de la clôture de l'exercice 2023, le Conseil de fondation a vu le départ de quatre membres éminents et de longue date. M^{es} Franz Xaver Muheim (président honoraire), Markus Fischer (président du comité d'investissement), Annette Wisler (représentante des employés) et Stefan Imboden (représentant des employeurs) ont tous joué un rôle déterminant dans le développement et le succès de la CP FSA pendant près de deux décennies. Au nom du Conseil de fondation et de tous les assurés de la CP FSA, je tiens à leur exprimer ma profonde gratitude pour leur engagement, leur clairvoyance et leur contribution constante à l'amélioration de notre caisse de pension. Nous leur savons gré de leur travail et de l'impact positif qu'ils ont eu sur notre institution, et leur adressons nos meilleurs vœux de réussite pour la suite de leur carrière.

En guise de conclusion, je souhaite exprimer mes plus sincères remerciements à nos assurés pour la confiance qu'ils nous témoignent, ainsi qu'au Conseil de fondation et à toute l'équipe de la CP FSA pour leur dévouement permanent. Abordant l'avenir avec optimisme, nous poursuivrons le développement de la CP FSA, en nous engageant résolument à garantir la sécurité et la croissance des avoirs de prévoyance de nos assurés.

Je vous adresse, chers Assurés, mes plus cordiales salutations.

Remo Dolf, président du Conseil de fondation

ICT und Unternehmensberatung

(MATTHIAS MIESCHER/RENÉ RALL/LÉONARD MARADAN)

Digitale Transformation

Welchen Platz nimmt die Digitalisierung heute in der Justiz ein? Tatsache ist, dass die digitale Kommunikation mittlerweile auch im Justizbereich Fuss gefasst hat und die Anwaltskanzleien unmittelbar von der sich daraus ergebenden Dynamik betroffen sind.

Zur Unterstützung der Anwältinnen und Anwälte bei der digitalen Transformation hat der SAV eine Studie und die Entwicklung eines Online-Instruments in Auftrag gegeben. Mithilfe dieses Instruments sollen die Kosten im

Zusammenhang mit der digitalen Transformation von Anwaltskanzleien abgeschätzt werden können. Das Ziel besteht darin, den Mitgliedern des SAV eine Kostenschätzung für diesen Übergang unter Berücksichtigung der spezifischen Struktur ihrer Kanzlei zu liefern, wobei sich der Übergang nicht nur auf die Erfüllung der Anforderungen von Justitia 4.0 beschränkt.

Der SAV organisiert seit 2022 jedes Jahr regionale Seminare darüber, wie eine Anwaltskanzlei ein Digitalisierungsprojekt planen und umsetzen kann. Das Interesse an diesen Workshops war enorm: Alle Veranstaltungen waren schnell ausgebucht, und das Feedback war überaus positiv. In diesem Jahr wird in allen Sprachregionen der Schweiz ab Herbst 2024 eine neue Seminarreihe durchgeführt.

In diesem Zusammenhang bietet auch die SAV-Microsite <https://digital.sav-fsa.ch> Tools. Dort werden regelmässig zusätzliche Informationen zur Planung und Umsetzung eines Digitalisierungsprojekts in einer Anwaltskanzlei aktualisiert.

Justitia 4.0

Nun wird es konkret. Im Mai startet die Projektleitung in ausgewählten Kantonen die Pilotphase des Austausches von Gerichtsakten über die Plattform Justitia 4.0. Im Hinblick darauf werden Anwältinnen und Anwälte rekrutiert, die bereit sind, in einer Testphase den Rechtsverkehr in von Kantonen ausgewählten Verfahren elektronisch abzuwickeln. Der SAV legt grossen Wert darauf, dass die Pilotkantone die kantonalen Anwaltsverbände über ihre Teilnahme informieren und eine Ansprechperson in den Gerichten benennen, mit denen die Kantonalverbände in Verbindung treten können. Die Projektleitung ist dieser Bitte nachgekommen und hat dem SAV eine Liste der Ansprechpersonen jener Kantone unterbreitet, die in einer ersten Pilotphase vorgesehen sind. Die Liste wurde an die Kantonalverbände weitergegeben.

Über den Projektstand kann sich die Anwaltschaft laufend via Website (<https://www.justitia40.ch/de/justitia40/planungundmeilensteine>) informieren. Gemäss unverändertem Masterplan soll die Einführung im Verlauf des nächsten Jahres erfolgen können (mit einer Übergangsphase von zwei Jahren, d.h. bis 2027). Diese Ankündigung ist jedoch mit Vorsicht zu geniessen. Der angekündigte Zeitplan wird mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Verschiebung nach hinten erfahren, möglicherweise um ein bis zwei Jahre. Der SAV bleibt am Ball und wird, wie bis anhin, die kantonalen Verbände und die Mitglieder fortlaufend über konkrete Entwicklungen informieren. Er ist zudem im Projektausschuss und im Steuerungsausschuss vertreten und wacht darüber, dass die Vorgaben, welche die Vertreter der Anwaltschaft ausgearbeitet haben, eingehalten werden.

Vernehmlassung zum Vorentwurf zum Bundesgesetz über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise (BEKJ)

Der SAV hat sich grundsätzlich positiv zu diesem Vorentwurf vernehmen lassen. Der Entwurf befindet sich derzeit in der parlamentarischen Debatte. Der SAV vertritt seine

in der Anwaltsrevue des vergangenen Dezembers dargelegten Restanliegen (vgl. AnwR 11/12/2023 S. 459 und 460) zurzeit im Ständerat.

Darüber hinaus ist die Veröffentlichung von Leitlinien geplant, die sich mit dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) befassen.

Der Vorstand des SAV dankt der für die digitale Transformation zuständigen Fachgruppe unter dem Vorsitz unseres Kollegen Roland Köchli herzlich für die hervorragende Arbeit, die sie in allen Projekten und deren Umsetzung geleistet hat. Wir können auf die volle Unterstützung der Mitglieder dieser Fachgruppe zählen. Es gilt, festzuhalten, dass sie viel Zeit und Energie in dieses Projekt investieren.

Standesregeln

Unser Berufsstand sieht sich seit Kurzem mit grossen gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert: digitale Transformation, Reorganisation der Anwaltskanzleien und Umwandlung in Gesellschaften, bundesgerichtliche Auslegungen zur Berufsausübung usw. Im Rahmen eines Grossprojekts hat der SAV die Gelegenheit wahrgenommen und seine Schweizerischen Standesregeln (SSR) modernisiert. Die Modernisierung ist am 1. 7. 2023 in Kraft getreten.

Die neuen SSR konkretisieren in verbindlicher Weise die Grundprinzipien, die eine wirksame Mandatsführung ermöglichen. Zum Kanon unseres Berufsstandes gehören die Unabhängigkeit des Anwalts, das Berufsgeheimnis im ausschliesslichen Interesse des Klienten sowie das Verbot von Interessenkonflikten.

ICT im Generalsekretariat

In Bezug auf das Webmembership (WMS) und die Suchmaschine für Anwältinnen und Anwälte wurden nach der Umstellung im Vorjahr letzte Anpassungen vorgenommen. Dank diesen Anpassungen konnten die Effizienz und die Sicherheit verschiedener digitaler Tools verbessert werden.

Neues Datenschutzrecht

Anlässlich der Herbstsession 2020 verabschiedete die Bundesversammlung das totalrevidierte Bundesgesetz über den Datenschutz (DSG) und die Änderung anderer einschlägiger Gesetze. Am 31. 8. 2022 verabschiedete der Bundesrat die Datenschutzverordnung und die Verordnung über Datenschutzzertifizierungen. Der SAV hatte sich sowohl im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zum Gesetz als auch zur Verordnung geäussert und sich zudem anlässlich der parlamentarischen Debatten wiederholt für die Verteidigung des Berufsgeheimnisses eingesetzt. Der Bundesrat hat beschlossen, das Datenschutzgesetz und die dazugehörigen Verordnungen (DSV und VDSZ) auf den 1. 9. 2023 in Kraft zu setzen.

In Anbetracht des Inkrafttretens des neuen Rechts musste der SAV seine Datenschutzerklärung und die internen Bearbeitungsprozesse anpassen und aktualisieren. Hierzu war die Erstellung eines Aktionsplans ab Herbst 2022 erforderlich, der auf einer Bedarfs- und Risikoanalyse beruhte.

Der erste Schritt dieser Umsetzung bestand darin, die Gesamtheit der in unserer Organisation durchgeführten Bearbeitungen von Personendaten zu analysieren. Anhand dieser Analyse wurde ein Verzeichnis der Bearbeitungstätigkeiten erstellt: ein Dokument, in dem alle diese Informationen zusammengefasst sind.

Basierend auf dem Verzeichnis der Bearbeitungstätigkeiten konnten neue Datenschutzerklärungen und interne Weisungen ausgearbeitet werden. Die Datenschutzerklärungen wurden in Abhängigkeit von den Adressaten, an die sie sich richten, verfasst:

- Die allgemeine Datenschutzerklärung betrifft die Kommunikation, die Bereitstellung der Website (einschliesslich Anwaltssuche/Stellenbörse) und die allgemeinen Verbandsaufgaben;
- die Datenschutzerklärung für Mitglieder betrifft alle Bearbeitungen zum Zweck der Mitgliederverwaltung, der Verwaltung der Mitgliedsbeiträge, der Zusammenarbeit zwischen den Anwaltsverbänden, der Vertretung nach aussen und der Pflege von Kontakten zwischen den Mitgliedern;
- die Datenschutzerklärung für Ausbildungsteilnehmende betrifft alle Bearbeitungen zum Zweck der Organisation der vom SAV angebotenen Ausbildungen (Fachanwältinnen / Fachanwälte SAV sowie Mediatorinnen / Mediatoren SAV);
- die Datenschutzerklärung für Teilnehmende an Veranstaltungen betrifft alle Bearbeitungen zum Zweck der Organisation von Veranstaltungen, die vom SAV angeboten werden (Anwaltskongress oder andere Veranstaltungen);
- die Datenschutzerklärung für Mitarbeitende richtet sich an die Mitarbeitenden des SAV und gibt Aufschluss darüber, wie ihre persönlichen Daten bearbeitet werden.

Die internen Weisungen richten sich an die Mitarbeitenden des SAV und legen fest, wie Personendaten intern oder in Zusammenarbeit mit Dritten bearbeitet werden müssen. Sie legen unter anderem fest, wie Anfragen von betroffenen Personen zu beantworten sind, auf welche Art und wie lange Personendaten aufbewahrt werden und welche technischen und organisatorischen Massnahmen getroffen werden, um die Bearbeitung von Personendaten auf das für den verfolgten Zweck erforderliche Minimum zu beschränken.

Die Datenschutzerklärungen wurden zur Fertigstellung und im Hinblick auf ihre Veröffentlichung von einschlägigen Fachpersonen überprüft.

ICT et conseil en gestion d'entreprise (MATTHIAS MIESCHER/RENÉ RALL/LÉONARD MARADAN)

Transformation numérique

Quelle place occupe aujourd'hui le numérique dans la justice? Force est de constater que la communication numérique a désormais pris pied dans le domaine judiciaire et que les études d'avocat-e-s sont directement concernées par la dynamique qui en découle.

Afin de soutenir les avocates et les avocats dans la transformation numérique, la FSA a mandaté une étude et le développement d'un outil en ligne. Cet instrument vise à estimer les coûts relatifs à la transformation numérique des études d'avocats. L'objectif est de fournir aux membres de la FSA une évaluation des coûts de cette transition, en tenant compte de la structure spécifique de leur étude, qui ne se limite pas uniquement à une mise en conformité avec Justitia 4.0.

Depuis 2022, la FSA organise chaque année des séminaires régionaux sur la manière dont une étude d'avocats peut planifier et mettre en œuvre un projet de numérisation. L'intérêt suscité par ces ateliers a été énorme: ils ont tous rapidement affiché complet, et les retours d'expérience se sont avérés extrêmement positifs. Cette année, une nouvelle série de séminaires sera organisée dès l'automne 2024 dans toutes les régions linguistiques de la Suisse.

Dans le même registre, le microsite de la FSA <https://digital.sav-fsa.ch> fournit des outils et actualise régulièrement des informations supplémentaires sur la planification et la mise en œuvre d'un projet de numérisation dans une étude d'avocats.

Il est en outre prévu de publier des lignes directrices portant sur l'utilisation de l'intelligence artificielle (IA)

Le Conseil de la FSA exprime ses plus sincères remerciements au groupe d'experts en transformation numérique, présidé par notre confrère Roland Köchli, pour l'excellence du travail titanesque fourni dans l'ensemble des projets et leur mise en œuvre. Nous pouvons ainsi compter sur le soutien sans faille des membres de ce groupe d'experts, qui y consacrent beaucoup de temps et d'énergie.

Règles déontologiques

Notre profession a été confrontée depuis peu à des changements sociétaux majeurs: transformation numérique, réorganisation des études d'avocats en sociétés, interprétations du Tribunal fédéral sur l'exercice de la profession, etc. Dans le cadre d'un projet de grande envergure, la FSA a saisi l'occasion de moderniser son Code suisse de déontologie (CSD), qui est entré en vigueur le 1.7.2023.

Le nouveau CSD concrétise de manière contraignante les principes fondamentaux qui permettent une conduite efficace des mandats. Parmi les canons qui régissent notre profession, on peut citer l'indépendance de l'avocat, le secret professionnel dans l'intérêt exclusif du client, ainsi que l'interdiction des conflits d'intérêts.

Justitia 4.0

Justitia 4.0 prend désormais une forme tangible et visible. En mai prochain, la direction du projet lancera la phase pilote de *l'échange d'actes de procédure via la plateforme Justitia 4.0* dans plusieurs cantons. Cette étape permettra de mettre à l'épreuve le système en conditions réelles, avec le concours d'avocats disposés à tester cet échange numérique dans des procédures sélectionnées par les cantons concernés. Pour la FSA, il est essentiel que les Ordres soient régulièrement informés des résultats, et

qu'une personne de contact soit désignée au sein des tribunaux pour faciliter la communication et la coordination. La direction de Justitia 4.0, favorable à cette démarche, a déjà transmis à la FSA une liste des interlocuteurs pour les cantons, laquelle a été relayée aux Ordres cantonaux.

Les avocats peuvent suivre l'évolution du projet en consultant le site de Justitia 4.0 (<https://www.justitia40.ch/fr/justitia40/planificationetetapesclles>). Selon le plan directeur actuel, la mise en œuvre est prévue pour l'année prochaine, avec une phase transitoire de deux ans, soit jusqu'en 2027. Il est cependant important de noter que ce calendrier est indicatif et qu'un report de un à deux ans est fort probable. La FSA continue de suivre de près l'avancement du projet et s'engage à informer régulièrement les Ordres cantonaux et ses membres des développements concrets, comme elle l'a fait jusqu'à présent. La FSA est représentée au sein du comité de projet et du comité de pilotage de Justitia 4.0, ce qui lui permet de s'assurer que les directives élaborées par les représentants de la profession d'avocat sont prises en compte.

Projet de loi fédérale sur les plateformes de communication électronique dans le domaine judiciaire (LPCJ)

La FSA a exprimé un avis globalement favorable à ce projet, mais continue de suivre attentivement les débats parlementaires. En décembre 2023, notre fédération a émis quelques réserves sur certains aspects du projet (cf. Revue de l'avocat 11/12/2023, p. 461 s.). Nous faisons actuellement entendre notre voix au Conseil des États.

Nouveau droit de la protection des données

Lors de la session d'automne 2020, l'Assemblée fédérale a adopté la révision totale de la loi fédérale sur la protection des données (LPD) et la modification d'autres lois sur le sujet. Le 31.8.2022, le Conseil fédéral a adopté l'ordonnance sur la protection des données, ainsi que l'ordonnance sur les certifications en matière de protection des données. La FSA s'était prononcée autant dans le cadre de la procédure de consultation de la loi que de l'ordonnance, et est par ailleurs intervenue à maintes reprises lors des débats parlementaires en vue de défendre le secret professionnel. Le Conseil fédéral a fixé l'entrée en vigueur de la loi sur la protection des données et des ordonnances y relatives (OPDo et OCPD) au 1.9.2023.

En vue de l'entrée en vigueur du nouveau droit, la FSA a dû adapter et actualiser ses déclarations de protection des données ainsi que ces processus internes de traitement. Dans ce but, il a été nécessaire d'élaborer un plan d'action dès l'automne 2022, en se basant sur une analyse des besoins et des risques.

La première étape de cette mise en œuvre a consisté à analyser la totalité des traitements de données personnelles effectués au sein de notre organisation. Cette analyse a permis d'élaborer un registre des activités de traitement: un document qui regroupe toutes ces informations.

Sur la base du registre des activités de traitement, des nouvelles déclarations de protection des données ainsi que

des directives internes ont pu être élaborées. Les déclarations ont été rédigées en fonction de leurs destinataires:

- La déclaration de protection des données générale: concerne la communication, la mise à disposition du site web (y compris les services de recherche d'avocats / portail d'emploi) et les tâches générales de la fédération
- La déclaration de protection des données pour les membres: concerne tous les traitements à des fins de gestion des membres, de gestion des cotisations, de coopération entre les Ordres, de représentation extérieure et de maintien des contacts entre les membres
- La déclaration de protection des données pour participants aux formations: concerne tous les traitements à des fins d'organisation des formations proposées par la FSA (avocat-es spécialistes et médiatrices/médiateurs FSA)
- La déclaration de protection des données pour participants à des manifestations: concerne tous les traitements à des fins d'organisation des manifestations proposées par la FSA (Congrès des avocats ou autres événements)
- La déclaration de protection des données pour le personnel: s'adresse aux collaborateurs et collaboratrices de la FSA et indique la manière dont leurs données personnelles sont traitées

Les directives internes, quant à elles, s'adressent aux collaboratrices et collaborateurs de la FSA et prescrivent les façons dont les données personnelles doivent être traitées à l'interne ou en collaboration avec des tiers. Elles indiquent notamment la manière dont il faut répondre aux demandes de la part de personnes concernées, la manière et la durée de conservation des données personnelles ou les mesures techniques et organisationnelles qui sont prises en vue de limiter le traitement de données personnelles au minimum requis par la finalité poursuivie.

Pour finaliser les déclarations de protection des données et en vue de leur publication, des experts du domaine ont procédé à une relecture desdites déclarations de protection des données.

ICT au secrétariat général

S'agissant de Webmembership (WMS) et du moteur de recherche d'avocates et d'avocats, de derniers ajustements ont été opérés à la suite de la transition de l'année précédente. Ces ajustements ont permis de renforcer l'efficacité et la sécurité de divers outils numériques.

Gesetzgebung

(ANDREA LENZIN/VANESSA CHAMBOUR/
FRANÇOIS BOHNET)

Vernehmlassungen der Bundesbehörden

Während der Berichtsperiode hat der SAV zu folgenden Gesetzgebungsprojekten eine Stellungnahme eingereicht:

- Mai 2023: Erwachsenenschutzrecht – Änderung des ZGB;
- Juni 2023: Änderung der Verordnung zum Strafgesetzbuch und zum Militärstrafgesetz;

- Oktober 2023: Änderung des Strafgesetzbuches (Reform der lebenslangen Freiheitsstrafe);
- November 2023: Bundesgesetz über die Transparenz juristischer Personen und die Identifikation der wirtschaftlich Berechtigten (Gesetz über die Transparenz juristischer Personen; TJPG);
- März 2024: Bundesgesetz über Informationssysteme in den Sozialversicherungen (BISS);
- März 2024: Änderung des Ausländer- und Integrationsgesetzes (Erleichterung der selbstständigen Erwerbstätigkeit, Berücksichtigung des Lebensmittelpunkts und Zugriffe auf Informationssysteme).

Hängig und in Arbeit sind zurzeit weitere Stellungnahmen zu folgenden Projekten:

- Umsetzung der parlamentarischen Initiative 19.300 «Keine Verjährungsfristen für Schwerstverbrecher»;
- Totalrevision des Bundesgesetzes über das Verwaltungsstrafrecht (VStrR);
- Bundesgesetz über die Zustellung von Sendungen an Wochenenden und Feiertagen;
- Verordnung über den Einsatz elektronischer Mittel zur Ton- und Bildübertragung in Zivilverfahren (VEMZ).

Alle vom SAV eingereichten Stellungnahmen sind auf der Website des SAV publiziert und können dort eingesehen werden (<https://www.sav-fsa.ch/interessenvertretung>).

Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle bei allen Kolleginnen und Kollegen, die sich jeweils für die Ausarbeitung der Stellungnahmen zur Verfügung gestellt haben, für ihre kompetente und engagierte Mitarbeit. Der Vorstand ist ausserordentlich dankbar, das Fachwissen seiner Mitglieder für das Verfassen der Stellungnahmen in Anspruch nehmen zu dürfen.

Hauptinterventionen im Parlament

Der SAV verfolgt das Geschehen in «Bundesbern» sehr aufmerksam. Im Geschäftsjahr drängten sich erneut zahlreiche Interventionen des SAV bei den Bundesparlamentariern im Zusammenhang mit der Verteidigung der Interessen der Anwaltschaft und des Rechtsstaates auf.

Verteidigung der Interessen der Anwaltschaft und des Rechtsstaates im Rahmen des neuen Bundesgesetzes über die Transparenz von juristischen Personen

Im August 2023 eröffnete der Bundesrat ein Vernehmlassungsverfahren zu einem Gesetzesvorentwurf mit einem zweifachen Ziel: Einerseits soll die Transparenz juristischer Personen erhöht und die Identifizierung ihrer wirtschaftlich Berechtigten erleichtert werden, andererseits sollen die notwendigen Massnahmen ergriffen werden, um wichtige Elemente des Dispositivs zur Bekämpfung der Geldwäscherei zu stärken und zu modernisieren.

Der SAV hat für die Ausarbeitung seiner Stellungnahme in einem ersten Schritt eine breite Auswahl an Experten hinzugezogen, die sich aus den folgenden Personen zusammensetzt: Miguel Oural (Lenz&Staehelein, Präsident Genfer Anwaltsverband), Martin Kern (Lutz Partner, Zürich), Peter

Lutz (Präsident SRO), Didier de Montmollin (dgepartners, Genf), Michael Kunz (Kunz Compliance, Bern), Thomas Kostkiewicz (legal services, Buttikon [SZ]), Olivier Reinhardt (Generalsekretär des Schweizerischen Notarenverbandes) sowie die Vorstandsmitglieder Matthias Miescher (Präsident), Georg Rauber (Vizepräsident), François Bohnet und, mit Unterstützung des Generalsekretariats des SAV, René Rall (Generalsekretär) und Léonard Maradan. Die Hauptthemen wurden unter der Leitung der genannten Experten, teilweise in grösseren Untergruppen, diskutiert. In einem weiteren Schritt legte der SAV der Präsidentenkonferenz vom Herbst 2023 den Entwurf einer Stellungnahme vor. All diese Schritte haben zur endgültigen Fassung der Stellungnahme geführt, die von allen kantonalen Anwaltsverbänden unterstützt und den zuständigen Behörden innerhalb der festgelegten Frist vorgelegt wurde.

Die Stellungnahme des SAV lässt sich im Wesentlichen wie folgt zusammenfassen:

- Der SAV befürwortet eine wirksame Bekämpfung der Geldwäscherei und der Terrorismusfinanzierung.
- Der SAV begrüsst insbesondere die Schaffung eines Transparenzregisters, das, sofern es auch auf internationaler Ebene gewährleistet ist, die Suche nach den wirtschaftlich Berechtigten für alle potenziellen Gatekeeper grundlegend vereinfachen dürfte.
- In diesem Zusammenhang befürwortet der SAV auch eine Ausweitung oder eine Präzisierung der Regeln zur Identifizierung des Klienten (in Anlehnung an die «Know your client»-Regel, im Folgenden KYC). Den Klienten und den Zweck der von ihm eingeholten Beratung zu kennen, gehört bereits nach dem geltenden Berufsrecht zu den Pflichten der Anwältin oder des Anwalts.
- Nach Art. 14 VE-BGFA müssen die kantonalen Aufsichtsbehörden Kontrollen durchführen, um die Einhaltung der neu im BGFA geregelten Pflichten zu überprüfen. Offensichtlich geht der Bundesrat davon aus, dass das Berufsgeheimnis im Lichte des geltenden Rechts in den im BGFA vorgesehenen Verfahren vor den Aufsichtsbehörden nicht anwendbar ist. Dabei lässt er jedoch ausser Acht, dass das Berufsgeheimnis in Verfahren, in denen die Aufsichtsbehörden auf Anzeige hin tätig werden oder wenn sie Kenntnis von berufsrechtlich strittigen Tatsachen haben, eingeschränkt ist und dass sich die Anwältin oder der Anwalt in diesem Verfahrenskontext frei verteidigen können muss.
- Der Vorentwurf sieht vor, einen Rechtfertigungsgrund für die Aufhebung des Berufsgeheimnisses auf bundesrechtlicher Ebene einzuführen. Ausnahmen von der Geheimhaltungspflicht dürfen dieses verfassungsrechtlich wichtige Ziel nicht aushöhlen. Das anwaltliche Berufsgeheimnis soll Vorrang vor den Informationsrechten des Staates oder Dritter haben. Der dadurch geschützte Kommunikationsraum zwischen Klient und Anwalt ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Anspruchs auf rechtliches Gehör und den Zugang zur Justiz, was letztlich zum reibungslosen Funktionieren des Rechtsstaates beiträgt. Das Bundesgericht hat diese Grundsätze wiederholt bekräftigt.

- Der Versuch, Regeln als neue Rechtsgrundlage (BGFA und GwG) beliebig zu überlagern und zu vervielfältigen – sei es gegenüber den Behörden, die Normen erlassen (FINMA und Bundesrat), gegenüber den Aufsichtsbehörden (FINMA, kantonale Aufsichtsbehörden, SRO und EFD) oder derjenigen Behörden, die Sanktionen verhängen (FINMA, kantonale Aufsichtsbehörden, SRO und EFD) –, kann nur zu einem juristischen Potpourri führen, dessen Folgen nicht nur den unterstellten Personen, sondern auch den neuen Behörden zum Nachteil gereichen werden.
- Mit dem Bestreben, eine einheitliche Regelung zu erschaffen, werden die Besonderheiten der Berufsbranchen nicht mehr berücksichtigt. Auf diese Weise wird ein wichtiger Pfeiler der Selbstregulierung abgeschafft. Der Ansatz «One size fits all» funktioniert jedoch nicht, wenn es um Sorgfaltspflichten geht.

Die Botschaft des Bundesrates befindet sich gegenwärtig in Vorbereitung und soll noch vor den Sommermonaten zuhause des Parlaments veröffentlicht werden. Die Bundesbehörden haben im Zuge der Vorbereitung der Botschaft den Dialog mit dem SAV aufgenommen und damit ihren Willen bekundet, sich konstruktiv an der Ausarbeitung des Entwurfs zu beteiligen. Das Sekretariat für internationale Finanzfragen (SIF) und der SAV haben vereinbart, dass der laufende Dialog vertraulich behandelt wird, um einen offenen Austausch zu gewährleisten.

Schutz des Grundrechts des Zugangs zum Recht im Rahmen der Sanktionsmassnahmen gegen Russland

Der Bundesrat hat die Umsetzung des 8. Sanktionspakets der EU betreffend die Ukraine in der Verordnung vom 4.3.2022 über Massnahmen im Zusammenhang mit der Situation in der Ukraine (SR 946.231.176.72) beschlossen. Die Sanktionen traten am 23.11.2022 in Kraft. Gemäss Art. 28e Abs. 1 und Abs. 1^{bis} der Verordnung ist es unter anderem verboten, Steuer- und Rechtsberatung für die Regierung der Russischen Föderation oder «in der Russischen Föderation niedergelassene juristische Personen, Unternehmen oder Organisationen» zu erbringen. Dieses Verbot gilt nicht für Dienstleistungen, die «zur Wahrnehmung des Rechts auf Verteidigung in Gerichtsverfahren oder des Rechts auf eine wirksame Beschwerde» erforderlich sind oder «zur Gewährleistung des Zugangs zu Gerichts-, Verwaltungs- oder Schiedsverfahren in der Schweiz, einem EWR-Mitgliedstaat oder dem Vereinigten Königreich oder für die Anerkennung oder Vollstreckung eines Gerichtsurteils oder eines Schiedsspruchs aus der Schweiz, einem EWR-Mitgliedstaat oder dem Vereinigten Königreich» erforderlich sind (Art. 28e Abs. 2^{bis}).

Aus der Medienmitteilung des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) geht hervor, dass die Einhaltung der Rechtsstaatlichkeit vollumfänglich gewahrt sei. Die Unklarheit einiger Bestimmungen führt jedoch zur Ungewissheit über die konkrete Umsetzung und deren Auslegung durch die Gerichte.

Im Vorfeld zur Übernahme dieser Massnahme hatte der SAV ein Rechtsgutachten bei Professor Marcel Alexander Niggli in Auftrag gegeben. Seiner Analyse zufolge ist das Verbot der Rechtsberatung aus rechtsstaatlicher Sicht höchst problematisch, da es das Recht auf Rechtsberatung und damit auch das Recht auf rechtliches Gehör verletzt. Es gibt keinen Zweifel daran, dass ein solcher Eingriff in die Grundrechte zumindest eine gesetzliche Grundlage erfordert und eine Verordnung somit nicht ausreicht.

Der SAV stimmt dieser Analyse zu und hat seine Bedenken gegenüber den Bundesbehörden geäussert. Im März 2023 wurde eine parlamentarische Interpellation Nr. 23.2333 von Ständerat Beat Rieder (VS/Mitte) eingereicht, in der er den Bundesrat um eine Erklärung zu diesem Thema bat. Die Antwort des Bundesrates erfolgte im Mai 2023. Einen Monat später wurde die Vorlage im Ständerat behandelt. Anlässlich dieser Gelegenheit antwortete der Bundesrat, dass die juristischen Mitarbeitenden des SECO mit dem Motionär Kontakt aufnehmen würden, um festzustellen, welche Punkte geklärt oder sogar geändert werden könnten. Damit war die Interpellation erledigt. In der Zwischenzeit fanden Gespräche zwischen den Bundesbehörden und dem SAV statt, in einem Rahmen, in dem jedoch keine Bereitschaft erkennbar war, auf die Bedenken im Zusammenhang mit der Interpellation einzugehen.

Im Dezember 2023 reichte Ständerat Beat Rieder in enger Zusammenarbeit mit dem SAV den parlamentarischen Vorstoss Nr. 23.3433 (Rechtsstaatlichkeit wiederherstellen) ein. Der Motionstext beauftragt den Bundesrat, Art. 28e der Verordnung vom 4.3.2022 über Massnahmen im Zusammenhang mit der Situation in der Ukraine so zu ändern, dass die Rechtsberatung aus ihrem Geltungsbereich herausgenommen wird. In der Folge sollten alle notwendigen reglementarischen Änderungen vorgenommen werden, um sicherzustellen, dass die Rechtsberatung im Schweizer Justizsystem vollumfänglich gewährleistet ist. Dies bedeutet unter anderem, dass dafür gesorgt werden muss, dass diese Beratung in allen Rechtsbereichen und für sämtliche Rechtssubjekte gewährleistet ist und dass die unklare und versuchsweise vorgenommene Unterscheidung zwischen Rechtsberatung und Rechtsvertretung aufgehoben wird. Ausserdem werden die in der Verordnung vorgesehenen strafrechtlichen Sanktionen zur Ahndung des Verbots der Erbringung von Rechtsberatungsdienstleistungen abgeschafft. Der Bundesrat beantragte im Februar 2024 die Ablehnung der Motion. In der Frühjahrssession 2024 überwies der Ständerat die Motion zur Vorprüfung an seine Kommission für Rechtsfragen.

Der SAV wird es nicht versäumen, sich in dieser Angelegenheit weiterhin für die Verteidigung der Grundprinzipien der Rechtsstaatlichkeit einzusetzen.

Weitere Interventionen im Parlament und bei den Bundesbehörden

Bundesgesetz über die Plattform für die elektronische Kommunikation in der Justiz (BEKJ)

Die Anwaltschaft verfolgt ein weiteres zentrales Projekt: den digitalen Übergang im Bereich der Kommunikation mit

den Justizbehörden. Die Verfahrensbeteiligten werden künftig sowohl für den digitalen Austausch ihrer Schriftstücke als auch für die elektronische Akteneinsicht über eine Plattform gehen müssen. Eine der grossen Herausforderungen für das Projekt Justitia 4.0 und seine Plattform Justitia.Swiss besteht darin, die in den Schweizer Gerichten noch weit verbreiteten gedruckten Akten durch digitale Akten zu ersetzen.

Im September 2023 bestand der Entwurf des Bundesgesetzes über die Plattform für die elektronische Kommunikation in der Justiz (BEKJ) die Feuerprobe im Nationalrat (Erstrat). Dieser nahm den Text mit 133 zu 53 Stimmen an, wobei es keine Enthaltungen gab. In der Folge wurde der SAV zudem zu einer Anhörung vor der Kommission für Rechtsfragen des Ständerats im März 2024 eingeladen. Anlässlich dieser Sitzung beschloss die Kommission mit 7 zu 2 Stimmen bei 1 Enthaltung, auf die Vorlage einzutreten. Anlässlich ihrer zweiten Sitzung im April 2024 begann die Kommission mit der artikelweisen Diskussion.

Auch wenn der Entwurf insgesamt zu begrüßen ist, hat der SAV einige problematische Punkte festgestellt:

Erstens sieht der Entwurf vor, dass die Kommunikationsplattform von einer Körperschaft verwaltet wird, die ursprünglich in ihren Organen nicht durch Anwältinnen oder Anwälte vertreten war. Der Nationalrat hat diese fehlende Vertretung der Anwaltschaft zwischenzeitlich korrigiert.

Zweitens sind die Schlichtungsbehörden von der Verpflichtung ausgenommen, die Akten elektronisch zu verwalten und zu übermitteln. Dadurch entsteht eine Diskontinuität im Gerichtsverfahren, da das Schlichtungsverfahren auf Papier durchgeführt wird, während der Rest des Prozesses elektronisch abläuft. Darüber hinaus bleibt eine Frage bezüglich der Verteilung der Arbeitslast: Aus welchem Grund sollte die Digitalisierung für Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte erträglicher sein als für die Schlichtungsbehörden? Bei einem sinnvollen Aufbau der Plattform sollte diese für alle zugänglich sein, auch für die kantonalen Schlichtungsbehörden.

Drittens ist die obligatorische Anwendung auf kantonale Verwaltungsverfahren nicht vorgesehen (mit Ausnahme einer Erwähnung in der Botschaft [S. 73]), wonach die Kantone angekündigt hätten, das Obligatorium auf ihre kantonalrechtlichen Verwaltungsverfahren auszuweiten). Es bleibt sodann das Problem der Medienbrüche – oder zumindest mehrerer Plattformen – zwischen dem kantonalen Verwaltungsverfahren und dem Beschwerdeverfahren vor dem Bundesgericht.

Viertens ist die Frage des Zeitpunkts des Eingangs von zentraler Bedeutung. Eingeschriebene Briefe werden von der Post weder am Samstag noch am Sonntag zugestellt, wohingegen die Plattform dies in der Regel tut. Dies stellt einen klaren Nachteil gegenüber der gegenwärtigen Situation dar und muss korrigiert werden.

Schliesslich hat sich der Nationalrat mit einer knappen Mehrheit dafür ausgesprochen, dass die Kantone parallel ihre eigenen Plattformen betreiben können. Im Extremfall könnte dies zu 27 Plattformen führen, 26 kantonale und

eine eidgenössische. Vergleichbar wäre diese Situation mit der Wahl zwischen verschiedenen Poststellen, die jeweils unterschiedliche Nutzungsbedingungen vorsehen. Eine solche Situation widerspricht dem Ziel der Digitalisierung und führt zu neuen Schnittstellen und Medienbrüchen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für den Erfolg des digitalen Übergangs die Akzeptanz aller beteiligten Parteien sowie die Aufrechterhaltung oder gar Verbesserung des Zugangs zum Recht von grundlegender Bedeutung sind. Mit diesem Ziel vor Augen wird der SAV weiterhin die Stimme der Anwältinnen und Anwälte in die Diskussionen einbringen, die in den Kammern fortgesetzt werden.

Konsultation des Europarats betreffend die zukünftige Konvention zum Schutz der Anwältinnen und Anwälte

Die Konsultation des Europarats betreffend die zukünftige Konvention zum Schutz der Anwältinnen und Anwälte wurde mit dem Ziel erarbeitet, Mittel für einen besseren Schutz des Anwaltsberufs bereitzustellen und somit auf die zunehmende Tendenz von Angriffen, Drohungen, Belästigungen und Einschüchterungen sowie unangemessenen Behinderungen und Eingriffen in die berufliche Tätigkeit von Anwältinnen und Anwälten zu reagieren. Da die bestehenden internationalen Standards nicht verbindlich sind, ist ihre Durchsetzung schwierig.

Diese Konvention soll den Schutz des Anwaltsberufs verbessern und sicherstellen, dass Anwältinnen und Anwälte ihren Beruf in völliger Unabhängigkeit ohne Diskriminierung oder ungerechtfertigte Eingriffe ausüben können. Die Konvention gilt grundsätzlich für alle ihre beruflichen Tätigkeiten sowie für die Tätigkeiten von Berufsverbänden. Die Unterzeichnerstaaten müssen dafür sorgen, dass ihre nationale Gesetzgebung das unabhängige Bestehen von Berufsverbänden von Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten gewährleistet und dass diese bestimmte durch die Konvention garantierte Funktionen ausüben können. Die Konvention enthält darüber hinaus grundlegende Anforderungen an die Verfahren zur Aufnahme von Personen als Rechtsanwältinnen oder Rechtsanwälte in einen Anwaltsverband.

Der Kern der Konvention soll den Mitgliedern unseres Berufsstandes bestimmte Rechte garantieren. Demnach werden die Unterzeichnerstaaten verpflichtet sein, dafür zu sorgen, dass Anwältinnen und Anwälte verschiedene Berufsrechte geniessen, die für die Ausübung ihres Berufs von entscheidender Bedeutung sind. Ferner müssen die Disziplinarverfahren bestimmten rechtsstaatlichen Anforderungen genügen. Schliesslich müssen die Unterzeichnerstaaten dafür sorgen, dass die Anwältin oder der Anwalt bestimmte Rechte genießt, wenn gegen sie oder ihn ein Verfahren (z. B. ein Strafverfahren) eingeleitet wird.

Wenn sich die Schweiz für den Beitritt entscheidet, sind sowohl der Bund als auch die Kantone an die Konvention gebunden und müssen diese umsetzen.

Bei der Ausarbeitung dieser wichtigen Konvention wurde der SAV konsultiert. Er begrüsst die Initiative der Konvention, die die Unabhängigkeit des Anwaltsberufs

und den Schutz der Anwältinnen und Anwälte in den Mitgliedstaaten des Europarats gewährleisten soll. Die Konvention würde somit den Zugang aller Menschen zu Rechtsberatung und damit den Zugang zur Justiz verbessern. Durch die Annahme der Konvention zum Schutz der Anwältinnen und Anwälte würde die Rechtsstaatlichkeit gestärkt werden.

Zivilprozessänderung. Änderung (Verbandsklage und kollektiver Vergleich)

Der Bundesrat hat im Dezember 2021 den Entwurf und die Botschaft zu den Verbandsklagen verabschiedet. Die Vorlage, die der Bundesrat dem Parlament vorgelegt hat, ist eine vereinfachte und bereinigte Version des Vorentwurfs, der ursprünglich Teil des Vorentwurfs zur Revision der ZPO (20.026) war, aber aufgrund der Kritik im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens in einen separaten Entwurf aufgeteilt wurde.

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates – Erstrat – behandelte dieses Geschäft (21.082) im Mai 2022. Sie beschloss, ihren Eintretensbeschluss auf die Vorlage zu verschieben, und beauftragte das zuständige Departement, weitere Vertiefungen vorzunehmen.

Unterdessen hat die Kommission die Prüfung des Entwurfs im Juli 2023 wieder aufgenommen. Die Kommission hat die von ihr in Auftrag gegebene Regulierungsfolgenabschätzung und die rechtsvergleichende Studie zur Kenntnis genommen. Die Kommission gelangte zum Schluss, dass es vor dem Entscheid, auf die Vorlage einzutreten, angebracht wäre, die Prüfung möglicher Sicherheitsmassnahmen zur Verhinderung des Missbrauchs von Instrumenten der Verbandsklage zu erweitern und die Regulierungsfolgenabschätzung durch Befragung der direkt betroffenen Unternehmen zu validieren. Sie erteilte die entsprechenden Mandate an das zuständige Departement. Im April 2024 befasste sich die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrats erneut mit dem Entwurf. Aufgrund des jüngsten Urteils des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte verlangt die Kommission nun weitere Abklärungen von der Verwaltung, bevor sie entscheidet, ob sie auf die Vorlage eintritt.

Der Entwurf verfolgt den Zweck, die bereits im geltenden Recht vorgesehene Verbandsklage auszubauen und die Möglichkeit zu schaffen, in diesem Rahmen Schadenersatzansprüche geltend zu machen. Die heute in der ZPO vorgesehene Verbandsklage beschränkt sich auf Persönlichkeitsverletzungen. Nach dem Entwurf des Bundesrates kann die Verbandsklage künftig alle widerrechtlichen Verletzungen umfassen. Organisationen müssen zusätzliche Voraussetzungen erfüllen, um eine solche Klage einreichen zu können, insbesondere müssen sie einen gemeinnützigen Zweck verfolgen und seit mindestens zwölf Monaten bestehen. Ferner wird das neue Klageverfahren für Organisationen den Parteien die Möglichkeit eröffnen, eine gütliche Einigung zu erzielen. Sobald der kollektive Vergleich vom Gericht genehmigt und für rechtsverbindlich erklärt worden ist, ist er für alle Personen, die an der Verbandsklage beteiligt sind, bindend.

Législation

(ANDREA LENZIN/VANESSA CHAMBOUR/
FRANÇOIS BOHNET)

Consultations législatives des autorités fédérales

Au cours de la période couverte par le rapport, la FSA a déposé une prise de position sur les projets législatifs suivants:

- Mai 2023: Droit de la protection de l'adulte – modification du code civil;
- juin 2023: Modification de l'ordonnance relative au code pénal et au code pénal militaire;
- octobre 2023: Modification du code pénal (réforme de la peine privative de liberté à vie);
- novembre 2023: Loi fédérale des personnes morales et l'identification des ayants droit économiques (Loi sur la transparence des personnes morales; LTPM);
- mars 2024: Loi fédérale sur les systèmes d'information des assurances sociales (LSIA);
- mars 2024: Modification de la loi fédérale sur les étrangers et l'intégration (facilitation de l'exercice d'une activité lucrative indépendante, prise en compte du centre des intérêts et accès aux systèmes d'information).

D'autres prises de position sont actuellement en suspens et en cours de réalisation concernant les projets suivants:

- Mise en œuvre de l'initiative parlementaire «Pas de prescription pour les crimes les plus graves» 19.300;
- révision totale de la loi fédérale sur le droit pénal administratif (DPA);
- loi fédérale sur les notifications d'actes le week-end et les jours fériés;
- ordonnance sur le recours à des moyens électroniques de transmission du son et de l'image dans les procédures civiles (OMETr).

Toutes les prises de position déposées par la FSA sont publiées sur le site Internet de la FSA (<https://www.sav-fsa.ch>) et peuvent y être consultées (<https://www.sav-fsa.ch/fr/interessenvertretung>).

Le Conseil tient à remercier toutes les consœurs et tous les confrères qui ont participé à l'élaboration des prises de position pour leur compétence et leur engagement. Il est extrêmement reconnaissant de pouvoir faire appel aux connaissances spécialisées de ses membres pour la rédaction des prises de position.

Principales interventions devant le Parlement

La FSA suit de très près l'actualité de la «Berne fédérale». Au cours de l'exercice, de nombreuses interventions de la FSA en lien avec la défense des intérêts de la profession d'avocat et de l'État de droit ont à nouveau été nécessaires auprès des parlementaires fédéraux.

Défense des intérêts du barreau ainsi que de l'État de droit dans le cadre de la nouvelle loi sur la transparence des personnes morales

En août 2023, le Conseil fédéral a ouvert une procédure de consultation sur un avant-projet de loi avec un double

objectif: d'une part, accroître la transparence des personnes morales et faciliter l'identification de leurs ayants droit économiques et, d'autre part, prendre les mesures nécessaires pour renforcer et moderniser des éléments importants du dispositif de lutte contre le blanchiment d'argent.

Pour élaborer sa prise de position, la FSA a, dans un premier temps, fait appel à un large éventail d'experts composé des personnes suivantes: Miguel Oural (Lenz & Staehelin, Bâtonnier Genève), Martin Kern (Lutz Partner, Zurich), Peter Lutz (Président OAR), Didier de Montmollin (dgepartners, Genève), Michael Kunz (Kunz Compliance, Berne), Thomas Kostkiewicz (legal services, Büttikon SZ), Olivier Reinhardt (secrétaire général de la Fédération suisse des notaires) ainsi que les membres du Conseil Matthias Miescher (président), Georg Rauber (vice-président), François Bohnet et, avec le soutien du secrétariat général de la FSA, René Rall (secrétaire général) et Léonard Maradan. Les sujets principaux ont été discutés sous la direction des experts mentionnés, parfois en sous-groupes élargis. Dans un deuxième temps, la FSA a soumis un projet de prise de position à la Conférence des Bâtonniers de l'automne 2023. Ces étapes ont mené à une version finale de prise de position, portée par la totalité des Ordres cantonaux et soumise aux autorités compétentes dans le délai imposé.

En substance, la prise de position de la FSA peut se résumer ainsi:

- La FSA est favorable à une lutte efficace contre le blanchiment d'argent et le financement du terrorisme.
- La FSA salue en particulier la création d'un registre de transparence qui, dans la mesure où il est également garanti au niveau international, devrait profondément simplifier la recherche des ayants droit économiques pour tous les *gatekeepers* potentiels.
- Dans le même contexte, la FSA est favorable à une extension ou à une précision des règles d'identification du client (en référence à la règle du «know your client», ci-après KYC). Connaître son client et le but des conseils qu'il demande fait déjà partie des devoirs de l'avocate ou de l'avocat en vertu du droit professionnel actuel.
- Selon l'art. 14 AP-LLCA, les autorités cantonales de surveillance doivent effectuer des contrôles pour vérifier le respect des nouvelles obligations de la LLCA. Manifestement, le Conseil fédéral part de l'idée que le secret professionnel, à la lumière du droit positif, n'est pas applicable dans les procédures devant les autorités de surveillance prévues par la LLCA. Ce faisant, il ne tient pas compte du fait que le secret professionnel est limité dans les procédures dans lesquelles les autorités de surveillance interviennent sur dénonciation ou lorsqu'elles ont connaissance de faits litigieux du point de vue du droit de la profession, et que l'avocate ou l'avocat doit pouvoir se défendre librement dans ce contexte procédural.
- L'avant-projet veut introduire un motif justificatif pour la levée du secret professionnel au niveau du droit fédéral. Les exceptions à l'obligation de confidentialité ne

doivent pas périliser cet objectif d'importance constitutionnelle. Le secret professionnel de l'avocat doit primer les droits à l'information de l'État ou de tiers. L'espace de communication ainsi protégé entre le client et l'avocat est la condition *sine qua non* de la réalisation du droit d'être entendu et de l'accès à la justice, le tout contribuant au bon fonctionnement de l'État de droit. Ces principes ont été retenus à maintes reprises par le Tribunal fédéral.

- Le fait de vouloir superposer et multiplier à l'envi des règles comme nouvelle base légale (LLCA et LBA) – que ce soit à l'endroit des autorités qui édictent des normes (FINMA et Conseil fédéral), des autorités de surveillance (FINMA, autorités cantonales de surveillance, OAR et DFF) ou de celles qui prononcent des sanctions (FINMA, autorités cantonales de surveillance, OAR et DFF) – ne peut conduire qu'à un pot-pourri juridique, dont les conséquences seront néfastes non seulement pour les personnes assujetties, mais aussi pour les nouvelles autorités.
- Avec l'ambition de créer une réglementation unique, les spécificités des branches professionnelles ne sont plus prises en compte. Un élément essentiel de l'autorégulation est ainsi supprimé. Or, le *one size fits all* ne fonctionne pas en matière d'obligations de diligence.

Le message du Conseil fédéral est actuellement en préparation et devrait être publié à l'attention du Parlement d'ici la période estivale. Les autorités fédérales ont entamé un dialogue avec la FSA lors de la préparation du message, témoignant de leur volonté à participer de manière constructive à l'élaboration du projet. Le Secrétariat d'État aux questions financières internationales (SFI) et la FSA ont convenu de la confidentialité du dialogue en cours afin de garantir un échange ouvert.

Sauvegarde du droit fondamental de l'accès au droit dans le cadre du train de sanctions contre la Russie

Le Conseil fédéral a décidé de mettre en œuvre le 8^e paquet de sanctions de l'UE relatif à l'Ukraine dans l'ordonnance du 4.3.2022 instituant des mesures en lien avec la situation en Ukraine (RS 946.231.176.72) qui sont entrées en vigueur au 23.11.2022. En vertu de l'art. 28e al. 1 et al. 1^{bis} de l'ordonnance, il est notamment interdit de fournir des conseils fiscaux et juridiques au gouvernement russe ainsi qu'à des «personnes morales, des entreprises ou des entités établies en Fédération de Russie». Cette interdiction ne doit pas s'appliquer dans la mesure où les services «sont nécessaires à l'exercice des droits de la défense dans le cadre d'une procédure judiciaire et du droit à un recours effectif» ou «pour garantir l'accès aux procédures judiciaires, administratives ou arbitrales en Suisse, dans un État membre de l'EEE ou au Royaume-Uni» (art. 28e al. 2^{bis}).

Il ressort du communiqué de presse du Secrétariat d'État à l'Économie (Seco) que la conformité avec l'État de droit serait pleinement garantie. Le flou qui règne autour de certaines dispositions rend cependant incertaine la mise en œuvre concrète et leur interprétation par les tribunaux.

En prévision de la reprise de cette mesure, la FSA avait commandé un avis de droit auprès du Professeur Marcel Alexander Niggli. Selon son analyse, l'interdiction du conseil juridique est extrêmement problématique du point de vue de l'État de droit, car elle viole le droit à un conseil juridique et, par conséquent, le droit d'être entendu. Il ne fait aucun doute qu'une telle atteinte aux droits fondamentaux nécessite au moins une base légale et qu'une ordonnance ne suffit donc pas.

La FSA partage cette analyse et a fait part de ses préoccupations aux autorités fédérales. En mars 2023, une interpellation parlementaire n°23.2333 a été déposée par le Conseiller aux États Beat Rieder (VS/Centre), qui demandait au Conseil fédéral de fournir des explications à ce sujet. Le Conseil fédéral y avait apporté sa réponse en mai 2023. Le projet a été traité au Conseil des États un mois plus tard. À cette occasion, le Conseil fédéral a répondu que les collaborateurs juridiques du SECO allaient prendre contact avec le motionnaire, afin de déterminer les points qui pourraient être clarifiés, voir modifiés. L'interpellation a ainsi été liquidée. Dans l'intervalle, des discussions entre les autorités fédérales et la FSA ont eu lieu, sans toutefois signaler une quelconque volonté de répondre aux préoccupations de l'interpellation.

En décembre 2023, le sénateur Beat Rieder a introduit la motion parlementaire n° 23.3433 (rétablir l'état de droit), en collaboration étroite avec la FSA. Le texte de la motion charge le Conseil fédéral de modifier l'art. 28e de l'ordonnance du 4.3.2022 instituant des mesures en lien avec la situation en Ukraine de façon à soustraire le conseil juridique à son champ d'application. Il devrait être procédé dans la foulée à toutes les modifications réglementaires nécessaires pour garantir que le conseil juridique soit pleinement assuré dans le système judiciaire suisse, ce qui signifie notamment faire en sorte que ce conseil soit assuré dans tous les domaines du droit et pour tout sujet de droit, et de supprimer la distinction imprécise qu'il est tenté de faire entre conseil et représentation juridique. On supprimera enfin les sanctions pénales prévues dans l'ordonnance pour réprimer l'interdiction de fournir des services de conseil juridique. Le Conseil fédéral a proposé le rejet de la motion en février 2024. Lors de la session de printemps 2024, le Conseil des États a transmis la motion à sa Commission des affaires juridiques pour examen préalable.

La FSA ne manquera pas de poursuivre son engagement en faveur de la défense des principes fondamentaux de l'État de droit dans cette affaire.

Autres interventions devant le Parlement et les autorités fédérales

Loi fédérale sur la plateforme de communication électronique dans le domaine judiciaire (LPCJ)

Un autre projet central pour le barreau constitue la transition numérique dans le domaine de la communication avec les autorités judiciaires. Les participants à la procédure devront désormais passer par une plateforme, tant pour l'échange numérique de leurs pièces que pour la consultation en ligne des dossiers. L'un des défis de taille à relever

par le projet Justitia 4.0 et sa plateforme Justitia.Swiss consiste à substituer des dossiers numériques aux dossiers imprimés, encore largement répandus au sein des tribunaux suisses.

En septembre 2023, le projet de loi fédérale sur les plateformes de communication électronique dans le domaine judiciaire (LPCJ) a passé l'épreuve du feu au Conseil national (Conseil prioritaire). Celui-ci a adopté le texte par 133 voix contre 53 et aucune abstention. Par la suite, la FSA a en outre été invitée à une audition devant la commission des affaires juridiques du Conseil des États en mars 2024. À l'occasion de cette séance, la commission a décidé, par sept voix contre deux et une abstention, d'entrer en matière sur le projet. Lors de sa deuxième séance en avril 2024, la commission a débuté la discussion par article.

Si le projet peut être salué dans son ensemble, la FSA a relevé quelques points problématiques:

Premièrement, le projet prévoit que la plateforme de communication sera gérée par une corporation, initialement non représentée par les avocats au sein de ses organes. Ce défaut de représentation du barreau a désormais été corrigé par le Conseil national.

Deuxièmement, les autorités de conciliation sont exemptées de l'obligation de gérer et de transmettre les dossiers par voie électronique. Cette situation engendre une discontinuité dans le processus judiciaire, puisque la procédure de conciliation est effectuée sur papier, tandis que le reste du procès se déroule de manière électronique. Par ailleurs, une interrogation subsiste quant à la répartition de la charge de travail: pour quelle raison la numérisation serait-elle davantage tolérable pour les avocates et les avocats que pour les autorités de conciliation? Si la plateforme est judicieusement conçue, elle devrait être accessible à tous, y compris aux autorités de conciliation cantonales.

Troisièmement, l'application de l'obligation aux procédures administratives cantonales n'est pas prévue (à l'exception d'une mention dans le message [p. 71] selon laquelle les cantons auraient annoncé qu'ils étendraient l'obligation à leurs procédures administratives de droit cantonal). Subsiste donc le problème des ruptures de médias, ou du moins de plusieurs plateformes, entre la procédure administrative cantonale et la procédure de recours devant le Tribunal fédéral.

Quatrièmement, La question du moment de réception est centrale. La Poste ne distribue pas les lettres recommandées le samedi ou le dimanche, alors que la plateforme le fait en principe. Cela constitue un net désavantage par rapport à la situation actuelle et doit être corrigé.

Enfin, le Conseil national s'est prononcé à une faible majorité en faveur de la possibilité pour les cantons d'exploiter parallèlement leurs propres plateformes. Dans un cas extrême, cela pourrait conduire à 27 plateformes, soit 26 cantonales et une fédérale. Cela serait comparable au choix entre différents bureaux de poste, avec à chaque fois des conditions d'utilisation différentes. Une telle situation va à l'encontre de l'objectif de la numérisation et

conduit à la création de nouvelles interfaces et de ruptures de médias.

En résumé, pour que la transition numérique soit un succès, l'acceptation de toutes les parties impliquées ainsi que le maintien, voire l'amélioration de l'accès au droit sont fondamentaux. Dans ce but, la FSA continuera à faire entendre la voix des avocates et des avocats lors des discussions qui se poursuivront au sein des Chambres.

Consultation concernant la future convention pour la protection de la profession d'avocat du Conseil de l'Europe

La Consultation concernant la future convention pour la protection de la profession d'avocat du Conseil de l'Europe a été élaborée dans le but de fournir des moyens d'assurer une meilleure protection de la profession d'avocat et donc de répondre à la tendance croissante d'attaques, de menaces, de harcèlement et d'intimidation, ainsi que d'entraves et d'ingérences inappropriées dans les activités professionnelles des avocates et des avocats. Les normes internationales existantes ne sont pas contraignantes, ce qui rend leur exécution difficile.

Cette Convention vise à améliorer la protection de la profession d'avocat et à garantir que les avocates et avocats puissent exercer leur profession en toute indépendance sans discrimination ni ingérence injustifiée. La Convention s'applique en principe à toutes leurs activités professionnelles ainsi qu'aux activités des associations professionnelles. Les États signataires devront s'assurer que leur législation nationale garantisse que les associations professionnelles d'avocats puissent exister de manière indépendante et qu'elles puissent exercer certaines fonctions garanties par la Convention. La Convention prévoit en outre des exigences fondamentales concernant les procédures d'admission au barreau des personnes à la profession d'avocat.

Le cœur de la convention doit garantir un certain nombre de droits aux membres de notre profession. Les États signataires auront ainsi l'obligation de veiller à ce que les avocates et avocats jouissent de divers droits professionnels qui sont d'une importance fondamentale pour l'exercice de leur profession. En outre, les procédures disciplinaires doivent satisfaire à certaines exigences de l'État de droit. Enfin, les États signataires devront veiller à ce que l'avocate ou l'avocat jouisse de certains droits lorsqu'il fait l'objet d'une procédure (p. ex. pénale).

Si la Suisse décide d'y adhérer, tant la Confédération que les cantons seront liés par la convention, qu'ils seront amenés à mettre en œuvre.

La FSA a été consultée dans le cadre de l'élaboration de cette convention importante. Elle salue l'initiative de la convention qui vise à garantir l'indépendance de la profession d'avocat et la protection des avocates et des avocats au sein des États membres du Conseil de l'Europe. Cette convention permettrait ainsi de solidifier l'accès à tout un chacun aux conseils juridiques et, par ce biais, l'accès à la justice. Par l'adoption de la convention pour la protection de la profession d'avocat, l'État de droit se trouverait ainsi renforcé.

Code de procédure civile. Modification

(actions des organisations et transaction collective)

En décembre 2021, le Conseil fédéral a adopté le projet et le message sur les actions collectives. Le projet soumis au Parlement par le Conseil fédéral est une version simplifiée et épurée de l'avant-projet, qui à l'origine était intégré à l'avant-projet de révision du CPC (20.026), mais qui, face aux critiques émises lors de la procédure de consultation, a été scindé en un projet distinct.

La Commission des affaires juridiques du Conseil national – conseil prioritaire – avait traité cet objet (21.082) en mai 2022 et avait décidé de reporter sa décision d'entrée en matière sur le projet et a chargé le département concerné de procéder à des approfondissements supplémentaires.

Dans l'intervalle, la Commission a repris l'examen du projet en juillet 2023. La commission a pris connaissance de l'analyse d'impact de la réglementation et de l'étude de droit comparé qu'elle a commandées. La commission est arrivée à la conclusion qu'avant de décider d'entrer en matière, il serait opportun d'élargir l'examen des mesures de sécurité possibles pour empêcher l'utilisation abusive des instruments d'action collective et de valider l'analyse d'impact de la réglementation en interrogeant les entreprises directement concernées. Elle a attribué les mandats correspondants au département compétent. En avril 2024, la Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est à nouveau penchée sur le projet. Compte tenu du dernier arrêt de la Cour européenne des droits de l'homme, la commission exige maintenant des clarifications supplémentaires de la part de l'administration avant de décider d'entrer en matière.

Le projet vise à développer l'action des organisations déjà prévue par le droit actuel et à créer la possibilité de faire valoir des droits à réparation dans ce cadre. L'action des organisations prévue aujourd'hui par le CPC est limitée aux atteintes à la personnalité. Selon le projet du Conseil fédéral, elle pourra à l'avenir porter sur toutes les atteintes illicites. Les organisations devront remplir des conditions supplémentaires pour pouvoir intenter une telle action, en particulier avoir un but non lucratif et être constituées depuis douze mois au moins. En outre, la nouvelle procédure d'action des organisations permettra aux parties de trouver un accord amiable. Une fois la transaction collective approuvée et déclarée de force obligatoire par le tribunal, elle liera toutes les personnes qui participent à l'action de l'organisation.

Projekte / Projets

Paralegal

(GEORG RAUBER/RENÉ RALL)

Ein wichtiges Anliegen ist dem Vorstand die Verfügbarkeit gut ausgebildeter Paralegals für die Tätigkeit in Anwaltskanzleien. Das Berufsfeld der Anwältinnen und Anwälte änderte sich in den vergangenen 50 Jahren grundsätzlich. Kern der anwaltlichen Tätigkeit sind die richtige, überlegte

und zeitgerechte Rechtsberatung und natürlich die Vertretung von Klienten vor Gericht. An dieser Haupttätigkeit änderte sich nie etwas. Die Anforderungen an die Beratung und die Dienstleistungen der Anwaltschaft sind indessen umfassender geworden, und es entsteht in diesem Bereich zunehmend Konkurrenzdruck. Auch die Klientenschaft ist immer erfahrener in der Verhandlung von Honorarvereinbarungen. Das stellt die Anwaltschaft vor Herausforderungen. Stichworte sind Effizienz, Spezialisierung und Standardisierung.

Dies vor Augen, werden Berufsträger, die über eine solide Ausbildung und über Erfahrung bei der Unterstützung anwaltlicher und rechtsberatender Tätigkeit verfügen, an Bedeutung gewinnen. Viele Kanzleien setzen bei sich wiederholenden, einfacheren juristischen Arbeiten seit langer Zeit hervorragend ausgebildetes Kanzleipersonal ein. «On the job» ausgebildete Assistentinnen und Assistenten helfen in Kanzleien bei der Vorbereitung von Notariatsarbeiten, bei einfacheren handelsregister- und gesellschaftsrechtlichen Fragen oder im Bereich des Ausländerrechts. Diese Aufzählung ist lediglich beispielhaft. Viele Kanzleien können auf diese besonders erfahrenen und rechtlich interessierten Assistentinnen und Assistenten und deren Mithilfe bei der Fallbearbeitung nicht mehr verzichten. Sie ermöglichen es erst, dass sich Anwältinnen und Anwälte auf ihre Kernaufgabe, nämlich auf die juristische Arbeit zum Wohl ihrer Klienten, konzentrieren können.

Bisher wurden diese Fachpersonen in der Schweiz nicht einheitlich ausgebildet. Auch fehlte bisher eine einheitliche, gesamtschweizerische Anerkennung. Dieser Mangel verunmöglichte einerseits eine einheitliche Beurteilung dieses Personals durch die Arbeitgeber. Anwältinnen und Anwälte, die solch qualifiziertes Personal einstellen wollten, waren auf sehr unterschiedlich ausfallende persönliche Zeugnisse der Kandidaten angewiesen. Dieser Mangel erschwerte für viele Arbeitnehmer auch einen Wechsel zu einer anderen Kanzlei. Aus anderen Rechtskreisen, vor allem aus dem angelsächsischen Raum, ist diese Funktion des so verstandenen Assistenten schon lange unter dem Namen «Paralegal» bekannt.

Die in der Schweizer Bildungslandschaft für die Anwaltschaft unbefriedigende Situation führte dazu, dass der Schweizerische Anwaltsverband SAV/FSA in Absprache mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die seit 2002 ein CAS Paralegal anbietet, die Initiative ergriff, eine eidgenössische Berufsprüfung zu initiieren. Dass der SAV Träger dieser Berufsprüfung wurde, ist die logische Folge davon, finden doch diese Berufsleute hauptsächlich in Anwaltskanzleien Aufnahme.

Die Hauptaufgaben des SAV als Träger dieser Berufsprüfung sind:

- Aufbau der Prüfungskommission und Rekrutierung der Prüfungsexperten;
- Organisation und Durchführung der eidgenössischen Prüfungen mithilfe eines eigens eingerichteten Prüfungssekretariates;
- Implementieren eines Zulassungsverfahrens, Vergabe der Diplome;

- Erarbeitung und Revision von Prüfungsordnungen;
- Qualitätssicherung und Konsistenzprüfung der eidgenössischen Prüfung.

Das Grosse ist getan: Nach vier Jahren Aufbauarbeit kann im Frühling 2025 erstmals die eidgenössische Fachprüfung angeboten werden. Die Ausschreibung erfolgt im Herbst 2024.

Paralegal

(GEORG RAUBER/RENÉ RALL)

Pour le Conseil de la FSA, il est impératif que les études d'avocats soient épaulées par des *paralegal* hautement qualifiés. Au cours des cinquante dernières années, la profession d'avocat a connu d'importantes transformations. Certes, notre cœur de métier consiste toujours à fournir en temps utile des conseils juridiques avisés et, au besoin, à représenter nos clients devant les tribunaux. Pour ces activités principales, rien n'a donc véritablement changé. En revanche, les exigences en matière de services juridiques ont considérablement augmenté et sont accompagnées d'une intensification de la concurrence. En outre, les clients sont de plus en plus versés dans la négociation relative aux honoraires, ce qui constitue un défi supplémentaire pour les avocates et les avocats. Ainsi, l'efficacité, la spécialisation et la standardisation des processus de travail sont des éléments clés que les membres du barreau ne peuvent en aucun cas négliger.

Dans ce contexte, les assistantes et assistants dotés d'une formation solide et d'une expérience avérée dans le conseil et le soutien juridiques gagnent en importance. Depuis longtemps déjà, de nombreuses études disposent d'un secrétariat bien rodé à un travail routinier qui ne présente pas de difficulté juridique particulière. Ces collaboratrices et collaborateurs, formés sur le terrain, sont en mesure de préparer des actes notariés ou régler des questions de base liées au registre du commerce, au droit des sociétés ou au droit des étrangers. Ce ne sont que quelques exemples parmi d'autres. Devenues indispensables pour les études d'avocats, ces personnes expérimentées, passionnées par le droit, jouent un rôle capital dans la gestion efficace des dossiers. Leur contribution permet aux avocates et avocats de fixer leur attention sur leurs activités principales, à savoir apporter leur expertise et fournir des services juridiques de pointe à leurs clients.

Jusqu'à présent, ces personnes ne bénéficiaient pas d'une formation et d'une reconnaissance harmonisées en Suisse. Pour les avocates et les avocats, il était dès lors impossible de recruter du personnel qualifié sur la base de critères similaires. En effet, les certificats de travail produits par les candidats ne permettaient pas d'établir des comparaisons pertinentes, avec comme épiphénomène d'entraver la mobilité d'un grand nombre de collaboratrices et de collaborateurs souhaitant travailler dans une autre étude d'avocats. En comparaison avec d'autres

systèmes juridiques, notamment ceux des pays anglo-américains, cette fonction est connue sous le nom de *paralegal*.

Face aux lacunes du paysage éducatif suisse pour ces *paralegal*, ainsi qu'aux répercussions négatives que cette situation entraîne à l'égard des avocats, la FSA a pris l'initiative, en concertation avec la Haute École des sciences appliquées de Zurich (ZHAW), pionnière d'un CAS pour *paralegal* depuis 2002, de lancer un examen professionnel fédéral. La désignation de la FSA comme organe responsable découle naturellement du fait que ces assistants juridiques diplômés trouvent majoritairement leur place au sein des études d'avocats.

Quelles sont les tâches principales de la FSA en tant qu'organe responsable des examens?

- Création d'une commission d'examen et recrutement d'experts qualifiés pour les examens
- Organisation et réalisation des examens fédéraux, avec le soutien d'un secrétariat d'examen spécialement créé à cet effet
- Établissement d'une procédure d'admission aux examens et de remise des brevets
- Élaboration et révision régulière des règlements d'examen
- Assurance qualité continue, comprenant des mesures garantissant l'alignement de l'examen fédéral sur les objectifs fixés

Le plus gros du travail a été fait. Après quatre années d'effort, la première session d'examens est prévue pour le printemps 2025. L'annonce officielle sera publiée à l'automne 2024.

Forum du Jeune Barreau (RENÉ RALL/LÉONARD MARADAN)

Une initiative du Conseil de la FSA

Plus de 30% des membres de la FSA ont actuellement moins de 40 ans. Parmi ces jeunes membres, la moitié sont des femmes. Dans plusieurs Ordres cantonaux (BE, GE, JU, VD, VS et ZH), des sections ont été créées spécifiquement pour les avocates et avocats de moins de 40 ans. En Suisse centrale, l'organisation «Junge Anwältinnen und Anwälte Zentralschweiz» regroupe les jeunes avocates et avocats de plusieurs cantons (LU, NW/OW, SZ, UR et ZG). Un forum pour ces jeunes membres du barreau est organisé tous les deux ans lors du Congrès des avocats, en collaboration avec ces sections. La première édition a eu lieu en 2017. Ce forum offre aux jeunes membres une opportunité d'échanger et de réseauter.

Ces initiatives ont pour objectif de stimuler et d'accompagner les jeunes avocates et avocats dans leur épanouissement professionnel. Face aux défis imminents tels que la numérisation de la profession et l'émergence d'outils de LegalTech soutenus par des avancées fulgurantes en intelligence artificielle, il est crucial de préparer la relève en instaurant un dialogue permanent avec les jeunes représentants de notre profession. Leur voix doit être da-

vantage prise en compte par notre fédération pour assurer l'avenir de la profession.

Sur la base de ce constat, le Forum du Jeune Barreau est né d'une initiative du Conseil de la FSA, dans le but de renforcer l'intégration des jeunes avocates et avocats au sein de l'organisation. Cette idée, présentée par l'ancienne Présidente de la FSA, M^e Birgit Sambeth, lors de la première séance du Conseil en 2021, était l'un des objectifs législatifs principaux de sa présidence. Cette proposition a été accueillie avec enthousiasme par le Conseil de la FSA, conduisant à la création du Forum du Jeune Barreau (Forum der Jungen Anwaltschaft, Forum dei Giovanni Avvocati).

La feuille de route établie a pour objectif de défendre les intérêts des jeunes avocates et avocats, en prenant en compte leurs perspectives et en promouvant leur formation continue dans des domaines tels que celui du droit professionnel. Le Conseil souhaite également favoriser la mise en réseau des jeunes avocates et avocats au niveau supracantonal et les intégrer activement dans divers groupes spécialisés.

Board du Forum du Jeune Barreau

Afin de réaliser ses objectifs, le Conseil a envisagé la création d'un organe constitué de jeunes avocates et avocats, appelé le Board pour sa facilité d'utilisation dans toutes les langues. Dans ce but, le Board rend périodiquement compte de ses résultats et de ses avancées. Cela permet une collaboration étroite et efficace entre le Conseil de la FSA et le Board du Forum du Jeune Barreau.

Le Board est constitué de quinze personnes issues des différents barreaux cantonaux et d'un délégué du secrétariat de la FSA. La représentativité des membres du Board est assurée à plusieurs égards: représentativité des régions linguistiques, du genre et des types d'études d'avocats.

Le Board a initié ses activités en avril 2022 en abordant de nombreuses thématiques. Les membres du Board ont convenu de concentrer leurs activités sur les trois axes suivants, chacun dirigé par ressort.

Ressort Réseaux

Le premier axe concerne les réseaux nationaux et internationaux. Il vise à renforcer les liens entre les jeunes membres au niveau intercantonal en favorisant les échanges d'expériences, notamment sur les us et coutumes locales, la mise en place de prestations privilégiées de la part de tiers et le renouvellement des groupes d'experts de la FSA en y intégrant davantage de jeunes.

Pour faciliter la communication et les échanges, le Board a imaginé une structure régionale du forum. La Suisse a été divisée en plusieurs régions, chacune d'entre elles étant placée sous la responsabilité d'un membre du Board. En s'inspirant des organisations existantes parmi les Ordres cantonaux, six régions ont été définies:

- Région romande: Fribourg, Genève, Jura, Neuchâtel, Vaud et Valais
- Région Moyen-pays: Bâle-Campagne/Bâle-Ville, Berne et Soleure

- Région Nord: Argovie, Schaffhouse, Zurich
- Région Sud: Grisons et Tessin
- Région Suisse centrale: Lucerne, Nidwald/Obwald, Schwyz, Uri, Zoug
- Région Suisse orientale: Appenzell R.e./Appenzell R.i., Glaris, Saint-Gall et Thurgovie

Les responsables régionaux du Board sont chargés de diffuser une information uniforme tout en tenant compte des particularités de chaque région. Pour faciliter les échanges entre les responsables des régions, les membres des Jeunes barreaux et les Ordres cantonaux concernés, une ou plusieurs personnes de contact ont été désignées en accord avec ces derniers. Ces personnes de contact agissent en tant que premiers interlocuteurs et font le lien entre les délégués régionaux et les membres des Ordres cantonaux concernés. En mettant en place cette structure, le Forum espère renforcer les liens entre les jeunes avocates et avocats de toute la Suisse.

Ressort événements

Le deuxième axe concerne l'organisation et la communication d'événements susceptibles d'intéresser les jeunes membres. Il s'agirait pour le Forum d'organiser un événement annuel principal. Lors des années impaires, cet événement se greffera sur le Congrès de l'avocat en mettant sur pied un programme spécialement destiné aux jeunes membres. Lors des années paires quant à elles, l'événement annuel accompagnera la Journée des avocates et des avocats. En outre, le Board est en train de mettre en place la tenue de plusieurs événements par an, débutant en 2024. Une partie de ces événements sera de nature professionnelle et formatrice, tandis que l'autre sera de nature récréative, favorisant la mise en réseau.

Depuis sa formation, le Board s'est principalement concentré sur l'élaboration d'un programme spécifiquement dédié aux jeunes membres pour le Congrès des avocats 2023 ainsi que pour la Journée des avocates et des avocats 2024. Par ailleurs, le Board est impliqué dans l'organisation de la Journée des formations continues en septembre 2024.

Ressort communication

Le troisième volet porte sur l'établissement de la communication à l'égard de la jeune génération d'avocates et d'avocats. Dans un premier temps, la tâche a consisté à mettre en place un site web dédié, qui a été dévoilé au public à la mi-avril 2023. Ce site web a pour principale vocation de concrétiser les deux autres axes en fournissant une plateforme d'échange aux jeunes membres, en diffusant des informations sur les événements marquants et en mettant à disposition des écrits doctrinaux et de la jurisprudence susceptibles d'intéresser les avocates et avocats qui viennent de débiter leur carrière. L'ergonomie du site a été soigneusement peaufinée pour mettre l'accent sur les informations et les fonctionnalités essentielles. Il se distingue par son caractère multilingue, avec des versions en allemand, en français et en italien.

Outre Internet, les réseaux sociaux répondent à la demande croissante de communication rapide et directe de la société. Cela est particulièrement vrai pour la jeune génération. C'est pourquoi le Board a conclu qu'une présence sur les réseaux sociaux était impérative pour répondre aux modes de communication des jeunes membres du barreau. La qualité de toute communication dépend de la stratégie qui la sous-tend. Il est important de définir les objectifs à atteindre, le public cible et le contenu à communiquer. L'objectif de la présence sur les réseaux sociaux est de promouvoir l'existence du Forum du Jeune Barreau et d'offrir aux jeunes avocates et avocats la possibilité d'y adhérer. Les réseaux sociaux offrent un moyen de communication plus rapide et direct que la simple présence sur un site web. Le public cible est principalement constitué de jeunes avocates et avocats. Le contenu vise à annoncer des événements importants pour les jeunes membres de la profession, à promouvoir les événements majeurs de la FSA ou les formations d'avocats spécialistes et de médiation, ainsi qu'à mettre en avant des publications et des jurisprudences importantes pour le barreau. Le réseau social choisi est LinkedIn, en raison de son orientation vers le réseautage dans le monde du travail.

Le Board du Forum du Jeune Barreau se réjouit du travail accompli et de poursuivre sa collaboration avec le Conseil de la FSA.

Forum Junge Anwaltschaft (RENÉ RALL/LÉONARD MARADAN)

Eine Initiative des Vorstandes SAV

Mehr als 30 Prozent der Mitglieder des SAV sind derzeit jünger als 40 Jahre. Von diesen jungen Mitgliedern sind die Hälfte Frauen. In mehreren kantonalen Anwaltsverbänden (BE, GE, JU, VD, VS und ZH) wurden eigens für Anwältinnen und Anwälte unter 40 Jahren Sektionen gegründet. In der Zentralschweiz vereint die Organisation «Junge Anwältinnen und Anwälte Zentralschweiz» junge Anwältinnen und Anwälte aus mehreren Kantonen (LU, NW/OW, SZ, UR und ZG). Im Rahmen des Anwaltskongresses wird alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit diesen Sektionen ein Forum für diese jungen Mitglieder der Anwaltschaft organisiert. Die erste Ausgabe fand 2017 statt. Dieses Forum bietet den jungen Mitgliedern die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen.

Zweck dieser Initiativen ist es, junge Anwältinnen und Anwälte zu fördern und sie bei ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Angesichts der bevorstehenden Herausforderungen wie der Digitalisierung des Anwaltsberufs und der Entstehung von Legal-Tech-Tools, die von rasanten Fortschritten im Bereich der künstlichen Intelligenz unterstützt werden, ist es unerlässlich, den Nachwuchs durch einen ständigen Dialog mit den jungen Vertretern unseres Berufsstandes vorzubereiten. Um die Zukunft des Berufsstandes zu sichern, muss ihre Stimme von unserem Verband stärker berücksichtigt werden.

Ausgehend von dieser Feststellung und auf Initiative des Vorstandes des SAV entstand das Forum der Jungen

Anwaltschaft mit dem Ziel, die Integration junger Anwältinnen und Anwälte in die Organisation zu stärken. Diese Idee wurde von der ehemaligen Präsidentin des SAV, Rechtsanwältin Birgit Sambeth, an der ersten Sitzung des Vorstands im Jahr 2021 vorgestellt und war eines der wichtigsten Ziele ihrer Präsidentschaft. Dieser Vorschlag wurde vom Vorstand des SAV mit Begeisterung aufgenommen und führte zur Gründung des Forums der Jungen Anwaltschaft (Forum du Jeune Barreau, Forum dei Giovanni Avvocati).

Die erarbeitete Roadmap hat zum Ziel, die Interessen der jungen Anwältinnen und Anwälte zu vertreten, ihre Perspektiven zu berücksichtigen und ihre Weiterbildung in Bereichen wie dem Berufsrecht zu fördern. Zudem möchte der Vorstand die Vernetzung der jungen Anwältinnen und Anwälte auf überkantonaler Ebene fördern und sie aktiv in verschiedene Fachgruppen einbinden.

Board des Forums der Jungen Anwaltschaft

Um seine Ziele zu erreichen, hat der Vorstand die Schaffung eines aus jungen Anwältinnen und Anwälten bestehenden Organs beabsichtigt, das Board genannt wird, weil es in allen Sprachen leicht verständlich ist. Das Board berichtet entsprechend regelmässig über seine Ergebnisse und Fortschritte. Dies ermöglicht eine enge und effiziente Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand des SAV und dem Board des Forums der Jungen Anwaltschaft.

Das Board setzt sich aus fünfzehn Personen aus den verschiedenen kantonalen Anwaltsverbänden und einem Delegierten des Sekretariats des SAV zusammen. Die Repräsentativität der Mitglieder des Boards ist in mehrfacher Hinsicht gewährleistet: Repräsentativität der Sprachregionen, des Geschlechts und der Art der Anwaltskanzlei.

Im April 2022 nahm das Board seine Tätigkeit auf und befasste sich mit zahlreichen Themen. Die Mitglieder des Boards haben sich darauf geeinigt, ihre Tätigkeiten auf die folgenden drei Schwerpunkte zu konzentrieren, die jeweils von einem Ressort geleitet werden:

Ressort Netzwerke

Der erste Schwerpunkt betrifft die nationalen und internationalen Netzwerke. Er zielt darauf ab, die Verbindungen zwischen den jungen Mitgliedern auf interkantonaler Ebene zu stärken, indem der Erfahrungsaustausch, insbesondere über lokale Sitten und Gebräuche, gefördert wird, privilegierte Leistungen von Dritten angeboten werden und die Fachgruppen des SAV durch die Aufnahme von mehr jungen Mitgliedern aufgefrischt werden.

Zur Erleichterung der Kommunikation und des Austauschs hat sich das Board eine regionale Struktur des Forums ausgedacht. Die Schweiz wurde in mehrere Regionen unterteilt, für die jeweils ein Mitglied des Boards zuständig ist. In Anlehnung an die bestehenden Organisationen unter den kantonalen Anwaltsverbänden wurden sechs Regionen definiert:

- Region Westschweiz: Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Waadt und Wallis;
- Region Mittelland: Basel-Landschaft/Basel-Stadt, Bern und Solothurn;

- Region Nord: Aargau, Schaffhausen, Zürich;
- Region Süd: Graubünden und Tessin;
- Region Zentralschweiz: Luzern, Nidwalden/Obwalden, Schwyz, Uri, Zug;
- Region Ostschweiz: Appenzell Ausserrhoden/Appenzell Innerrhoden, Glarus, St. Gallen und Thurgau.

Die regionalen Verantwortlichen des Boards sind dafür zuständig, einheitliche Informationen zu verbreiten und gleichzeitig die Besonderheiten der jeweiligen Region zu berücksichtigen. Um den Austausch zwischen den Verantwortlichen der Regionen, den Mitgliedern der Jungen Anwaltschaft und den jeweiligen kantonalen Anwaltsverbänden zu erleichtern, wurden in Absprache mit den kantonalen Anwaltsverbänden eine oder mehrere Kontaktpersonen bestimmt. Diese Kontaktpersonen fungieren als erste Ansprechpartner und stellen die Verbindung zwischen den regionalen Delegierten und den Mitgliedern der betroffenen kantonalen Anwaltsverbände her. Mit der Schaffung dieser Struktur hofft das Forum, die Verbindungen zwischen jungen Anwältinnen und Anwälten aus der ganzen Schweiz zu stärken.

Ressort Veranstaltungen

Der zweite Schwerpunkt betrifft die Organisation und Kommunikation im Zusammenhang mit Veranstaltungen, die für junge Mitglieder von Interesse sein könnten. Das Forum beabsichtigt, eine jährliche Hauptveranstaltung zu organisieren. In den ungeraden Jahren wird diese Veranstaltung mit dem Anwaltskongress verknüpft, indem ein spezielles Programm für junge Mitglieder zusammengestellt wird. In den geraden Jahren wird die jährliche Veranstaltung den Anwältinnen- und Anwältetag begleiten. Darüber hinaus plant das Board ab 2024 die Durchführung mehrerer Veranstaltungen pro Jahr. Dabei wird ein Teil dieser Veranstaltungen beruflicher und ausbildungsbezogener Natur sein, während der andere Teil der Freizeitgestaltung gewidmet sein wird und die Vernetzung fördern soll.

Das Board hat sich seit seiner Gründung hauptsächlich auf die Ausarbeitung eines speziell auf junge Mitglieder ausgerichteten Programms für den Anwaltskongress 2023 sowie für den Anwältinnen- und Anwältetag 2024 konzentriert. Darüber hinaus ist das Board an der Organisation der Weiterbildungstage im September 2024 beteiligt.

Ressort Kommunikation

Der dritte Bereich betrifft die Herstellung der Kommunikation gegenüber der jüngeren Generation von Anwältinnen und Anwälten. In einem ersten Schritt bestand die Aufgabe darin, eine eigene Website einzurichten, die Mitte April 2023 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die Website soll in erster Linie die beiden anderen Schwerpunkte konkretisieren, indem sie jungen Mitgliedern eine Plattform für den Austausch bietet, Informationen über wichtige Ereignisse verbreitet und Lehrschriften und Rechtsprechung zur Verfügung stellt, die für Anwältinnen und Anwälte, die ihre Berufslaufbahn gerade erst begonnen haben, von Interesse sein könnten. Das Erscheinungs-

bild der Website wurde sorgfältig erarbeitet, um den Schwerpunkt auf die wichtigsten Informationen und Funktionen zu legen. Sie zeichnet sich durch ihren mehrsprachigen Ansatz aus und ist auf Deutsch, Französisch und Italienisch verfügbar.

Neben dem Internet sind soziale Netzwerke die Antwort auf das wachsende Bedürfnis der Gesellschaft nach einer raschen und direkten Kommunikation. Dies gilt insbesondere für die jüngere Generation. Daher kam das Board zum Schluss, dass eine Präsenz in sozialen Netzwerken zwingend erforderlich ist, um den Kommunikationsmustern der jungen Mitglieder der Anwaltschaft gerecht zu werden. Die Qualität jeder Kommunikation hängt von der Strategie ab, die ihr zugrunde liegt. Es ist wichtig, die zu erreichenden Ziele, die Zielgruppe und den zu kommunizierenden Inhalt festzulegen. Das Ziel der Präsenz in sozialen Netzwerken besteht darin, die Existenz des Forums der Jungen Anwaltschaft zu fördern und jungen Anwältinnen und Anwälten die Möglichkeit zu bieten, dem Forum beizutreten. Soziale Netzwerke bieten einen schnelleren und direkteren Kommunikationsweg als die reine Präsenz auf einer Website. Die Zielgruppe besteht hauptsächlich aus jungen Anwältinnen und Anwälten. Die Inhalte zielen darauf ab, wichtige Ereignisse für junge Berufsangehörige anzukündigen, wichtige Veranstaltungen des SAV oder Fachanwalts- und Mediationsausbildungen zu bewerben sowie für die Anwaltschaft wichtige Publikationen und Rechtsprechungen hervorzuheben. Als soziales Netzwerk wurde LinkedIn gewählt, da es auf das Networking in der Geschäftswelt ausgerichtet ist.

Das Board des Forums der Jungen Anwaltschaft ist mit der geleisteten Arbeit zufrieden und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Vorstand des SAV.

Aussenbeziehungen / Relations internationales

(ALBERT NUSSBAUMER/VANESSA CHAMBOUR/KARIN GROBET THORENS/MARC LABBÉ/AMÉDÉE KASSER/HANSJÜRG RHYNER/MATTHIAS MIESCHER)

Union Internationale des Avocats – UIA (AMÉDÉE KASSER/VANESSA CHAMBOUR)

L'Union Internationale des Avocats (UIA) est une organisation mondiale et multiculturelle. Elle est composée de membres présents dans 110 pays et promeut l'État de droit tout en facilitant le développement professionnel, la formation et le réseautage. Elle rassemble plus de deux millions d'avocates et d'avocats au travers de ses membres individuels ou à titre collectif (barreaux, fédérations, associations). Au sein de ses commissions scientifiques et groupes de travail, l'UIA suscite des débats juridiques de haut niveau et adopte des résolutions touchant les problématiques actuelles de la profession d'avocat dans le monde.

L'UIA organise de nombreux séminaires auxquels il est possible de participer même sans être membre de l'association.

La participation suisse est proportionnellement importante, et le Comité national suisse compte une centaine de membres individuels et collectifs, dont une grande partie est très active, en particulier dans les commissions thématiques scientifiques ainsi qu'au sein de l'UIA-IROL (Institut pour l'État de droit / Institute for the Rule of Law), qui a pour vocation de promouvoir l'État de droit. Sont membres collectifs la FSA, l'Ordre des avocats de Genève et l'Ordre des avocats vaudois.

En Suisse, l'année 2023 a été marquée par le traditionnel repas offert aux membres du Comité national suisse par la FSA dans le cadre du Congrès des avocats à Lucerne. Plus de 25 membres y ont pris part.

Le 67^e Congrès général de l'UIA a eu lieu du 25 au 29.10.2023 à Rome, et le Comité national suisse y était bien représenté par près d'une trentaine de ses membres. Cette bonne représentation a permis au Comité national suisse de tenir une assemblée générale bien fréquentée, suivie par une visite du quartier de la Garde Suisse Pontificale au Vatican.

Lors de cette assemblée générale, une nouvelle Présidente du Comité national suisse a été désignée, en la personne de Vanessa Chambour, avocate à Lausanne et membre du Conseil de la FSA, qui succède au soussigné.

Le congrès de Rome a marqué la passation de pouvoirs entre la Présidente sortante Urquiola De Palacio et la nouvelle Présidente de l'UIA Jacqueline Scott, du Barreau de Washington DC.

Vanessa Chambour a participé aux CoffeeChats organisés par la Présidente Jacqueline Scott les 29.1.2024, 26.2.2024 et 11.3.2024, ainsi qu'aux séances en ligne des représentants nationaux de l'UIA des 19.12.2023 et 20.2.2024. Ces séances ont été l'occasion d'échanges enrichissants sur divers sujets d'actualité concernant la profession d'avocat-e à travers le monde.

En février 2024, le Comité national suisse a répondu à une enquête menée par l'UIA sur le statut des In-House Counsels au sein des différentes juridictions.

Le 15.3.2024, Vanessa Chambour a assisté au vernissage de l'exposition photographique «Visages de la liberté», présentée au Palais de justice de Genève, du 12.3 au 19.4.2024 et conçue par l'UIA, le Conseil National des Barreaux (France) et le Barreau de Nantes.

Le prochain Congrès de l'UIA aura lieu à Paris du 30.10 au 3.11.2024.

International Bar Association – IBA (HANSJÜRG RHYNER/MATTHIAS MIESCHER)

Das IBA Mid-Year Leadership Meeting fand vom 24. bis 27.5.2023 in Helsinki statt. An diversen Referaten und Workshops wurde die Funktion des Rechtsstaates und die Rolle dazu für die nationalen Anwaltsverbände beleuchtet und kontrovers diskutiert. Das ordentliche IBA Council Meeting fand am 27.5.2023 statt – Vertreter des SAV/FSA nahmen daran teil.

Der IBA-Höhepunkt war die Annual Conference vom 29.10. bis 3.11.2023 in Palais de Congrès in Paris statt. In

der französischen Hauptstadt trafen sich über 5000 Anwältinnen und Anwälte aus den verschiedensten Jurisdiktionen der ganzen Welt. Sowohl die innerhalb der IBA angebotenen Veranstaltungen und Workshops zu Themen KI in den Anwaltskanzleien oder die Einbindung der Generation Z in der Anwaltschaft als auch die ausserhalb der IBA von den einzelnen Anwaltsfirmen und Organisationen organisierten Treffen, Events und Cocktails fanden regen Zuspruch und wurden zum Networking intensiv genutzt.

Conseil des barreaux européens – CCBE (ALBERT NUSSBAUMER)

Le Conseil des barreaux européens (CCBE) représente les barreaux de 46 pays, soit plus d'un million d'avocats européens. Le CCBE est reconnu comme le porte-parole de la profession d'avocat en Europe. Le CCBE réunit ses membres autour des valeurs fondamentales et missions essentielles que sont l'État de Droit, les Valeurs Démocratiques, les Droits Fondamentaux et Droit de l'Homme. Les missions essentielles du CCBE sont la défense de l'indépendance des avocats, le développement et l'avenir de la profession d'avocat, et la défense de la défense.

En 2023, le CCBE a continué à participer activement aux travaux d'élaboration d'une Convention européenne sur la profession d'avocat. Il s'agira d'un outil important donnant la force d'une Convention européenne aux principes régissant la profession d'avocat. Une soumission du projet au Comité des Ministres du Conseil de l'Europe est envisagée à la fin 2024; il s'ensuivra, en cas d'adoption par le Comité des Ministres, la phase de ratification par les États, et la Convention entrerait en vigueur lorsque dix États l'auront ratifiée.

Le CCBE a créé récemment un comité Jeunes avocats afin d'aborder plus spécifiquement les défis auxquels sont confrontés les jeunes avocats au début de leur carrière, notamment s'agissant de l'accès à la profession, l'évolution professionnelle, la diversité et le bien-être.

Le CCBE a adopté une déclaration concernant la place des avocats dans la lutte contre le changement climatique. Le CCBE s'y engage à *«prendre des mesures en rapport avec ses propres activités et à aider ses barreaux membres à promouvoir une pratique juridique consciente du climat»*. En particulier, la déclaration *«reconnaît l'urgence que constitue le changement climatique et le rôle que les barreaux et les avocats peuvent jouer, définit ses propres engagements face à l'urgence que constitue le changement climatique et propose des pistes que les barreaux pourraient envisager afin d'encourager les avocats à s'engager dans une pratique juridique consciente du climat, d'une manière compatible avec leurs devoirs professionnels, l'administration de la justice et l'état de droit»*.

Les élections statutaires ont eu lieu lors de la Session plénière de novembre 2023. L'ancien Président de la FSA et ancien bâtonnier vaudois Pierre-Dominique Schupp a été élu Président du CCBE pour l'année 2024, devenant

ainsi le premier Suisse à occuper cette prestigieuse fonction. En raison de cette présidence suisse, la Session plénière de printemps du CCBE aura lieu à Lausanne du 15 au 18.5.2024. Nous souhaitons plein succès à Pierre-Dominique Schupp pour son année de présidence.

Fédération des Barreaux d'Europe FBE / Verband Europäischer Anwaltskammern «FBE» (MARC LABBÉ/KARIN GROBET THORENS)

En 2023, les congrès annuels de la FBE ont eu lieu respectivement à Amsterdam (congrès général en juin) et à Gdansk (réunion intermédiaire en octobre).

Ces congrès ont été consacrés aux thèmes suivants:

Amsterdam: Les nouveaux dilemmes éthiques, notamment en lien avec le wokisme, la représentation de clients dans des procès criminels de grande envergure ainsi que le régime de sanctions notamment contre la Russie.

Gdansk: L'État de droit (rule of law) dans la perspective historique de la construction européenne depuis l'après-guerre, la reconstruction de l'Ukraine et la préparation de son intégration à l'Europe (sous l'angle des lois et des avocats), les implications de l'IA et ChatGPT pour les avocats et les prestations juridiques.

En outre, à l'instar de la FSA qui a mis sur pied la première journée des avocates, la FBE a lancé la première journée «Women leaders in law», qui a eu lieu à Lisbonne en septembre 2023.

Notre consœur polonaise, M^e Izabela Konopacka, préside la fédération pour une année depuis le congrès d'Amsterdam, ce qui dénote au sein de la FBE une belle représentation des femmes (depuis 2017, quatre présidentes et deux présidents).

L'un des auteurs de ces lignes, actuellement 1^{er} vice-président de la FBE, peut témoigner d'un travail intense qui a été marqué notamment par les éléments suivants:

Soutien des avocats en Ukraine et ailleurs dans le monde; poursuite du développement des relations avec les barreaux de l'Est; solidarité pour les confrères avec la création de la nouvelle commission de solidarité professionnelle; contacts avec le CCBE, dont le président n'est autre que M^e Dominique Schupp, ancien président de la FSA; travaux constants en lien avec l'intelligence artificielle (avec à la clé des recommandations de la FBE publiées en cinq langues sur son site internet www.fbe.org); intensification de la mise en évidence de la médiation, etc.

Aus den Fachgruppen / Informations des Commissions spécialisées

Kartellrecht (FRANZ HOFFET)

Im Berichtsjahr 2023 hat der Fachausschuss Kartellrecht die Gelegenheit wahrgenommen, dass sich der Schweizerische Anwaltsverband (SAV) bei der Reform der Wettbewerbsbehörden einbringen konnte.

Parallel zur Revision des Kartellgesetzes hat der Bundesrat im März 2023 beschlossen, Arbeiten zu einer Reform der Wettbewerbsbehörden einzuleiten. Er hat dazu eine unabhängige Expertenkommission unter der Leitung von alt Bundesrichter Prof. Hansjörg Seiler zur Evaluation verschiedener Behördenmodelle eingesetzt.

Der Fachausschuss Kartellrecht hat für den SAV eine Vernehmlassung zuhanden der Expertenkommission ausgearbeitet. Dabei konnte er auf die früheren Arbeiten im Zusammenhang mit der gescheiterten Kartellgesetzrevision 2014 zurückgreifen. Erneut sprach sich der SAV für ein Gerichtsmodell im Bereich des Wettbewerbsrechts aus.

Zwei Vertreter des Fachausschusses, Franz Hoffet und Daniel Emch, hatten zudem Gelegenheit, den Standpunkt des SAV anlässlich einer Anhörung der Expertenkommission zu vertiefen. Der Standpunkt des SAV wurde in der Anwaltsrevue 11/12|2023 publiziert (Franz Hoffet, Reform der Wettbewerbsbehörden – der Standpunkt der Anwaltschaft, in Anwalts Revue 11/12|2023, S. 485 ff.).

Am 1.12.2023 wurde der Schlussbericht der Expertenkommission veröffentlicht. Gestützt darauf hat der Bundesrat am 15.3.2024 beschlossen, das WBF mit der Ausarbeitung einer Vernehmlassungsvorlage zu beauftragen (<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen/bundesrat.msg-id-100426.html>). Diese sieht unter anderem vor, dass das Sekretariat der WEKO in Zukunft Untersuchungen konsequent ohne Einbezug der WEKO durchführt, um die Unabhängigkeit der WEKO zu stärken. Weiter soll die WEKO von heute 11 bis 15 auf 5 bis 7 Mitglieder verkleinert und die Pensen der Mitglieder aufgestockt werden. Damit wird die WEKO professionalisiert und gegenüber ihrem Sekretariat gestärkt. Die WEKO bleibt aber eine Milizbehörde. Die Expertenkommission hat einige der Anregungen des SAV übernommen.

Der SAV wird im Rahmen der Vernehmlassung zur Vorlage des WBF erneut Gelegenheit zur Stellungnahme haben.

Mediation

(PETER VON INS/BIRGIT SAMBETH/SANDRA GEISER)

Im Jahr 2023 startete der erste Kurs des umfassenden neuen SAV-Ausbildungslehrganges in Mediation und ADR-Methoden in Deutsch. Die Kursgestaltung und Verantwortung hatte Corina Bölsterli, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Kurs mit dem Verfassen einer Facharbeit, die von der Kursleitung abgenommen wurde, abgeschlossen. Zur Titelerteilung müssen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch über die in den Reglementen festgehaltenen formellen Voraussetzungen ausweisen, worauf sie bei Erfüllen dieser Kriterien zum Fachgespräch eingeladen werden, das jeweils von zwei Mitgliedern der Fachkommission durchgeführt wird.

Für die Mediatorinnen und Mediatoren SAV existiert die jährlich im E-Dossier nachzuweisende Weiterbildungspflicht, deren Voraussetzungen in den vom SAV auf der Website aufgeschalteten Reglementen festgehalten

sind. Die Fachkommission beschäftigte sich verschiedentlich mit Zweifelsfällen betreffend Anerkennung von Credits.

Die vom SAV angebotenen Weiterbildungskurse waren wiederum schnell ausgebucht und gut besucht.

Ebenfalls im Berichtsjahr hatte sich die Fachkommission mit der Kontrolle der Zulassungsvoraussetzungen zur Ausbildung «Mediatorin/Mediator SAV» zu befassen und der Organisation der Fachgespräche für den ersten Ausbildungskurs in Deutsch.

Der Vorstand des SAV konnte an seiner Septembersitzung folgende Beschlüsse fassen: Entlastung von Peter von Ins von der Doppelführung der Fachkommission D und F und Wahl von Birgit Sambeth als Vorsitzende der Fachkommission Mediation F-CH.

Integration der Weiterbildungs-Tasks (Controlling/Vorabklärungen und Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen) in die Fachkommissionen D und F und damit Auflösung der Fachgruppe Mediation, deren Mitgliedern an dieser Stelle noch für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit bestens gedankt sei.

Unter anderem zur Erfüllung der erweiterten Aufgaben wurden die Mitglieder Katja Ziehe und Andreas Miescher in die Fachkommission D vom Vorstand gewählt.

Sportrecht

(MICHELE BERNASCONI)

In Zusammenarbeit mit der Association Suisse de Droit du Sport (ASDS) wurde im Berichtsjahr erneut eine Tagung in Bern zum Thema «Praktische Aspekte der Umsetzung des Ethik-Statuts des Schweizer Sports bei Verbänden und Vereinen» erfolgreich durchgeführt. An der Tagung nahmen rund 100 Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte aus der ganzen Schweiz teil.

Digitalisierung

(ROLAND KÖCHLI)

Im Jahr 2023 hat sich die Fachgruppe Digitalisierung wiederum regelmässig getroffen.

Der Fachausschuss war an der Programmierung und Durchführung des Anwaltskongresses in Luzern beteiligt und hat Veranstaltungen zu den Themen «Justitia 4.0» und «Digitalisierung der Anwaltskanzlei» selbst moderiert.

Weiter beteiligte sich der Fachausschuss an den Arbeiten zu Justitia 4.0. Zwei Mitglieder unserer Fachgruppe vertreten den SAV im Projektausschuss und in einer Fachgruppe von Justitia 4.0. Bei der Evaluation der Entwickler und Betreiber der zukünftigen Plattform wirkte ein weiterer Vertreter aus unserer Fachgruppe mit. Sodann haben Mitglieder der Fachgruppe Digitalisierung auch die Einbringung der Anliegen der Anwaltschaft zum künftigen Bundesgesetz über die Plattformen für die elektronische Kommunikation in der Justiz (BEKJ) im politischen Prozess unterstützt.

Ebenfalls wurden unter Beteiligung von Mitgliedern der Fachgruppe Digitalisierung Workshops in der Deutsch-

schweiz, der Romandie und dem Tessin in den jeweiligen Landessprachen durchgeführt. Thema war neben Justitia 4.0 die Digitalisierung der Anwaltskanzlei.

Schliesslich hat der Fachausschuss weiterhin den SAV im Prozess zur Ausarbeitung der Gesetzgebung im Zusam-

menhang mit der E-ID unterstützt sowie bei der Überarbeitung der anlässlich des Anwaltskongresses verabschiedeten neuen Ständesregeln des Teils bezüglich Digitalisierung mitgewirkt.

Bern, im Mai 2024



Immer auf dem aktuellsten Stand!



staempflirecht.ch



Stämpfli Verlag

HuberPartners
THE FAMILY PLATFORM



Suchen Sie für Ihre Kunden einen praktisch denkenden, unabhängigen und von der FINMA bewilligten Trustee?

Mit der Trustee Bewilligung der FINMA können wir neu auch als Schweizer Trustee für Sie und Ihre Kunden tätig sein. In diesem Rahmen suchen wir Mandate, die wir gemeinsam mit Ihnen oder für Sie als Trustee betreuen können.

Seit 35 Jahren betreuen wir, heute in einem kleinen Team, gut 60 Familien. Sehr gerne werden wir auch für Sie und Ihre Kunden tätig. Als Familienunternehmung mit geregelter Nachfolge sind wir unabhängig und flexibel.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit, das streben wir an!

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, melden Sie sich doch bei uns:

Walter Huber, Regula Dequesne und Roland Waldvogel
Huber Partners AG, Rämistrasse 7, 8001 Zürich
044 396 88 33, w.huber@huberpartners.ch

www.huberpartners.ch

DER SAV TEILT MIT / LA FSA VOUS INFORME

123. Schweizerischer Anwältinnen- und Anwälte- tag 2024 – Anmeldungen offen!

Der SAV freut sich, Sie am *14. und 15.6.2024* in der Barackstadt Solothurn begrüßen zu dürfen. Die Tagung ist dem Thema *«Perspektiven im Anwaltsberuf»* gewidmet und richtet sich an Schweizer Anwältinnen und Anwälte sowie weitere Interessierte.

Weitere Details sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter <https://www.sav-fsa.ch/anwaltetag>.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.

SAV-Weiterbildungstage 2024 – SAVE THE DATE

Die Weiterbildungstage finden am *11. und 12. 9. 2024* in den Räumlichkeiten der Universität Neuenburg (Faculté des lettres et sciences humaines) statt. An die Gesamtheit der SAV-Mitglieder richten sich auch die von Fachanwältinnen und Fachanwälten SAV in allen sieben Fachanwaltsgebieten betreuten Veranstaltungen sowie der Triathlon über die Rechtsgebiete.

Weitere Informationen sowie die Anmeldeunterlagen sind ab Ende Mai auf unsere Website verfügbar unter <https://www.sav-fsa.ch/weiterbildungstage>.

TAS-Seminar 2024 – SAVE THE DATE

Das TAS-Seminar 2024 wird am *27. und 28. 9. 2024* im Hotel Beau-Rivage Palace in Lausanne durchgeführt.

Weitere Informationen sowie die Anmeldeunterlagen folgen zu gegebener Zeit.

Anwaltschaft: laufende Vernehmlassungen der Bundesbehörden beim SAV

Übernahme und Umsetzung der Verordnung (EU) 2022/1190 zur Änderung der Verordnung (EU) 2018/1862 in Bezug auf die Eingabe von Informationsausschreibungen zu Drittstaatsangehörigen im Interesse der Union in das Schengener Informationssystem (SIS)
Frist: 28. 6. 2024

Änderung der Verordnung über die Miete und Pacht von Wohn- und Geschäftsräumen (VMWG)

Frist: 11. 7. 2024

Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (Ausländer- und Integrationsge- setz, AIG) (Anpassung der Wartefrist beim Familiennach- zug von vorläufig Aufgenommenen)

Frist: 22. 8. 2024

Die Dokumente zu den Vernehmlassungen der Bundesbehörden beim SAV sind auf der SAV-Website herunterzuladen: <https://www.sav-fsa.ch/interessenvertretung>

News «Fachanwältin SAV / Fachanwalt SAV»

Spezialisierungskurse Fachanwalt SAV / Fachanwältin SAV

Unsere Spezialisierungskurse richten sich an Anwältinnen und Anwälte, die bereits vor der Weiterbildung über eine *überdurchschnittliche praktische Erfahrung im Spezialgebiet* und *bei Kursbeginn über mindestens vier Jahre Praxiserfahrung (bei Vollzeitpensum)* verfügen. Bitte beachten Sie dazu auch das Reglement Fachanwalt SAV auf unserer Website (www.sav-fsa.ch, unter Weiterbildung, Fachanwältin / Fachanwalt SAV, Reglemente).

Spezialisierungskurse Fachanwalt SAV / Fachanwältin SAV Bau- und Immobilienrecht (12D):

Die Ausschreibung ist auf der SAV-Website abrufbar.

Kursleitung: Prof. Dr. iur. Hubert Stöckli (Freiburg)

Fachkommission SAV: <https://www.sav-fsa.ch/fachkommissionen-fa-sav#bau-und-immobilienrecht-4>

Kursbeginn: 9. 11. 2024

Anmeldefrist: 16. 6. 2024

Haftpflicht- und Versicherungsrecht (7D):

Die Ausschreibung ist auf der SAV-Website abrufbar.

Kursleitung: Prof. Dr. iur. Frédéric Krauskopf

Fachkommission SAV: <https://www.sav-fsa.ch/fachkommissionen-fa-sav#haftpflicht-und-versicherungsrecht-6>

Kursbeginn: 3. 4. 2024

Anmeldefrist: 14. 10. 2024

Die Ankündigung der Ausschreibung mit Anmelde-möglichkeit erfolgt mittels Newsletter. Interessierte können sich bereits unter fachanwalt@sav-fsa.ch melden. Gerne informieren wir über Ausschreibung mit Anmelde-möglichkeit direkt per E-Mail.

Alle Informationen werden ebenfalls auf der SAV-Website publiziert.

News «Mediatorin SAV / Mediator SAV»

Fachausbildung Mediation SAV 2. Durchführung Deutsch

Kursleitung: Corina Bölsterli

Fachkommission SAV: <https://www.sav-fsa.ch/fachkommissionen-mediation-sav>

Kursbeginn: 27.3.2025

Anmeldefrist: 15.10.2024

Weiterbildung Mediation SAV:

Donnerstag, 20. Juni 2024, in Winterthur: «Blick in die Praxis – ganztägiges Rollenspiel» mit Corina Bölsterli, Mediatorin, Coach und Supervisorin, Kursleiterin der SAV Fachausbildung Mediation (*ausgebucht*)

Donnerstag, 26. September 2024, in Bern: «Systemisch-lösungsorientiertes Arbeiten in der Mediation» mit Norbert Fackler, Lehrtrainer und Supervisor für Mediation, Wirtschaftsmediator, Coach u. a. (*ausgebucht*)

Montag, 11. November 2024, in Bern: 2. Durchführung «Das Interesse – das unbekannte Wesen» mit Adrian Schweizer, Rechtsanwalt, Mediator, Coach und Univ. Dozent (*ausgebucht*)

Aktuelle Informationen finden Sie auf der SAV-Website (www.sav-fsa.ch).

Mitteilungen der Selbstregulierungsorganisation des Schweizerischen Anwaltsverbandes und des Schweizer Notarenverbandes / Communication de l'Organisme d'autoréglementation de la Fédération Suisse des Avocats et de la Fédération Suisse des Notaires

Weiterbildung / Formation continue / Formazione continua

Preise / Prix 2024

(+8,1% MWST / TVA)

Grundkurs / Formation de base CHF 650.-*/750.-

Weiterbildung / Formation continue CHF 480.-*/580.-

(* Mitglieder / Membres)

Ausbildungsdaten 2024 / Dates des formations en 2024

Grundkurs / Formation de base / Formazione di base

– Genève (F) 12.09.2024

– Lugano (I) 10.10.2024

– Zürich (D) 24.10.2024

Weiterbildung / Formation continue / Formazione continua

– Genève (F) 11.09.2024

– Genève (F) 05.11.2024

– Lugano (I) 09.10.2024

– Zürich (D) 23.10.2024

– Olten (D) 13.11.2024

Melden Sie sich unter www.sro-sav-snv.ch für ein Seminar an. / Veuillez vous inscrire sur www.oar-fsa-fsn.ch.
Auskünfte / Renseignements: info@sro-sav-snv.ch
oder / ou 031 533 70 00.

Journée suisse des avocates et des avocats 2024 – SAVE THE DATE

La FSA se réjouit de vous accueillir les 14 et 15 juin 2024 dans la ville baroque de Soleure. La journée sera consacrée au thème «*Perspectives dans la profession d'avocat*» et s'adresse aux avocates et avocats suisses ainsi qu'à toute autre personne intéressée.

Vous trouverez sur notre site web <https://www.sav-fsa.ch/fr/anwaltstag> de plus amples informations ainsi que la possibilité de vous inscrire.

Nous nous réjouissons de votre participation.

Journées de formation continue de la FSA, SAVE THE DATE

Les journées de formation auront lieu les 11 et 12.9.2024 dans les locaux de l'Université de Neuchâtel (Faculté des lettres et sciences humaines). Les manifestations encadrées par des avocates et des avocats spécialistes FSA dans les sept domaines de spécialisation ainsi que le triathlon du droit s'adressent également à l'ensemble des membres de la FSA.

De plus amples informations ainsi que les documents d'inscription seront disponibles dès fin mai sur notre site web <https://www.sav-fsa.ch/fr/weiterbildungstage>.

Séminaire TAS 2024, SAVE THE DATE

Le séminaire TAS 2024 aura lieu les 27 et 28.9.2024 à l'hôtel Beau-Rivage Palace à Lausanne.

De plus amples informations ainsi que les documents d'inscription suivront en temps utile.

Représentation des intérêts de la profession: consultations législatives des autorités fédérales actuellement auprès de la FSA

Reprise et mise en œuvre du règlement (UE) 2022/1190 modifiant le règlement (UE) 2018/1862 en ce qui concerne l'introduction dans le système d'information Schengen (SIS) de signalements pour information concernant des ressortissants de pays tiers dans l'intérêt de l'Union

Délai: 28.6.2024

Modification de l'ordonnance sur le bail à loyer et le bail à ferme d'habitations et de locaux commerciaux (OBLF)

Délai: 11.7.2024

Modification de la loi fédérale sur les étrangers et l'intégration (LEI) (Adaptation du délai d'attente pour le regroupement familial des personnes admises à titre provisoire)

Délai: 22.8.2024

Tous les documents relatifs aux consultations des autorités fédérales auprès de la FSA peuvent être consultés et téléchargés sur la page correspondante du site de la Fédération: > Actualité > Représentation des intérêts de la profession: <https://www.sav-fsa.ch/fr/interessenvertretung>.

News «Avocat-e spécialiste FSA»

Annonce de cours «Avocat-e spécialiste FSA»

Droit de responsabilité civile et droit des assurances 2024/25 (5F)

Direction du cours: Prof. Franz Werro et Prof. Bettina Hummer

Commissions spécialisées AS FSA: vous trouverez des informations actuelles sur notre site web <https://www.sav-fsa.ch/fr/fachkommissionen-fa-sav#rc-et-droit-des-assurances-6>

Début du cours: 27.9.2024

Délai d'inscription: 15.5.2024

Droit de la construction et de l'immobilier 2025/26 (8F)

Direction du cours: Prof. Jean-Baptiste Zufferey (Fribourg)
Commissions spécialisées AS FSA: vous trouverez des informations actuelles sur notre site web <https://www.sav-fsa.ch/fr/fachkommissionen-fa-sav#droit-de-la-construction-et-de-l-immobilier-4>

Début du cours: 9.11.2024

Délai d'inscription: 16.6.2024

L'annonce avec possibilité d'inscription s'effectue par le biais d'une newsletter. Les membres intéressé-es ont d'ores et déjà la possibilité de contacter fachanwalt@sav-fsa.ch. Nous vous informons volontiers à l'avance de l'annonce avec possibilité d'inscription.

Vous trouverez des informations actuelles sur notre site web www.sav-fsa.ch.

News «Médiatrice FSA / Médiateur FSA»

Formation continue Médiation FSA:

Jeudi, 14.11.2024 à Lausanne: «Place du droit en médiation et déontologie du médiateur FSA» avec François Bohnet, Pierre Muller et Antoine Eigenmann. (Délai d'inscription jusqu'au 30.9.2024).

Vous trouverez des informations actuelles sur notre site web www.sav-fsa.ch.

Rückerstattung der Verrechnungs- steuer



- Die unverzichtbare Zusammenstellung für die Praxis
- Der neueste Stand der Rechtslage und Verwaltungspraxis

Dieses Buch stellt die aktuellen Entwicklungen in Rechtsprechung, Gesetzgebung und Verwaltungspraxis nach thematischen Gesichtspunkten und mit vielen Fallbeispielen dar. Für die Buchpublikation wurden die Fallbeispiele der St. Galler Seminare für Internationales Steuerrecht der Jahre 2017 bis 2023 aufgearbeitet und an den neuesten Stand der Rechtslage und der Verwaltungspraxis angepasst.

Schriftenreihe Finanzwissenschaft und Finanzrecht,
338 Seiten, gebunden, April 2024, CHF 149.–
978-3-7272-3558-0

**Jetzt
bestellen!**



Bestellen Sie online:
staempflirecht.ch

Stämpfli Verlag AG
Wölflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern
+ 41 31 300 66 77, order@staempfli.ch
staempflirecht.ch

Preisänderungen und
Irrtümer vorbehalten.



**Stämpfli
Verlag**

Kollektivanlagen- gesetz



- Ein Leitfaden zur sicheren Navigation durch das Kollektivanlagerecht
- Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen in der per 1. März 2024 revidierten Fassung

Der Praktikerkommentar zum Kollektivanlagenrecht bietet einen Kompass durch das aktuelle regulatorische Umfeld vom neuen Schweizer Anlagevehikel L-QIF über die FINMA-Greenwashing-Praxis bei Fonds, die DLT-Gesetzgebung bis zur Finanzmarktarchitektur.

Stämpfli Handkommentar, ca. 1600 Seiten, gebunden,
Juli 2024, ca. CHF 419.–
978-3-7272-3530-6



Bestellen Sie online:
staempflirecht.ch

Stämpfli Verlag AG
Wölflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern
+ 41 31 300 66 77, order@staempfli.ch
staempflirecht.ch

Preisänderungen und
Irrtümer vorbehalten.



**Stämpfli
Verlag**